

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

333 (3.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723529)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebild 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Exterate kosten für Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Wollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, B. Bichhoff, Ditzlg., G. Sandtke, Zwischengahn, u. jämml. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 333.

Oldenburg, Dienstag, 3. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser machte am Sonntagnachmittag mit Gefolge von Hieschiffen einen Ausflug im Automobil nach Lyndhurst und besichtigte dort ein altes Jagdschloß Karls I. Am Abend wurde aus dem Werke „Kriegslehren nach Clausewitz“, aus den Jahren 1813 und 1814 von Freiherrn von Freitag-Loringhoven“ vorgelesen. Gestern vormittag arbeitete der Monarch.

Im Reichstage hielt der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, seine Programmrede.

Zur Ernennung des Unterstaatssekretärs von Mühlberg zum preussischen Gesandten am Vatikan schreibt das „Journal de Geneve“: Diese Ernennung beweist, welsch großen Wert der deutsche Kaiser darauf legt, mit dem Vatikan gute Beziehungen zu unterhalten. Wie es heißt, kommt Mühlberg nach Rom mit Spezialmission zur Lösung der Polenfrage. Der Kaiser soll entschlossen sein, auf den Vatikan einzumarschieren, dessen Hilfe bei der Germanisierung Polens zu erziehen.

Der Geheime Medizinrat Baetz, der Leibarzt des Kronprinzen, hat einen Ruf an den japanischen Hof erhalten. Er soll im Januar dort eintreffen zu ärztlicher Konsultation, um den Gesundheitszustand des japanischen Kronprinzen zu prüfen. Von seinem Gutachten wird es abhängen, ob die geplante Reise des japanischen Kronprinzen unternommen werden wird oder nicht.

Staatssekretär Dernburg wird im Reichstag in ausführlicher Vorlesung über die Resultate seiner ostasiatischen Reise berichten.

Rechtsanwalt Hau ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Die anhaltische Staatsregierung hat sämtliche russischen Studenten aus der Hochschule in Göttingen ausgewiesen. Die Ausweisung erfolgte, weil die Russen zu der anarcho-revolutionären Partei gehören.

Vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten wird wegen der dort herrschenden wirtschaftlichen Krise fest von NewYork aus dringend gewarnt.

In Lemberg veranlaßten die Polen große Protestkundgebungen gegen die antipolnischen Vorlagen im preussischen Landtage.

Der Zar schrieb auf die Ergebenheitsadresse der Duma: „Gutverstanden. Glaube an Ergebenheit, verlange aber fruchtbringende Arbeit.“

In Brüssel ist von den Bevollmächtigten Belgiens und des Kongofreistaates der Vertrag über die Uebernahme des Kongofreistaates durch Belgien unterzeichnet worden.

Im Zuland ist ein Aufstand gegen die Engländer ausgebrochen.

Infolge einer Explosion schlagender Wetter wurden in der Kohlengrube Naami bei Monongahela (Pennsylvanien) 60 Bergleute eingeschlossen.

Der Etat im Reichstag.

IV.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Fürst Bülow wird nicht erwarten, daß seine Programmrede über die Sozialpolitik viel mehr, an die sie gerichtet war, Beifall findet. Vielleicht mehr noch als das, was er sagte, wird das, was er nicht sagte, beachtet. Abg. Schröder z. B., der Sprecher der Freisinnigen, rügte heute nachdrücklich, daß der leitende Staatsmann nicht mit einer Selbe der preussischen Wahlrechtsreform Erwähnung getan habe. Auch im übrigen zeigte sich der alte Herr, sonst ein Freund verneinender Bemerkungen, ziemlich unruhig. Seine Frazition habe nicht nötig, sich vom Kanzler ihre politischen Wege weisen zu lassen; sie könne ihm auch nicht verzeihen, daß sie ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Gesetzesvorlagen nach seinen Erwartungen einrichteten oder sich etwa mit dem Zentrum „graulich machen“ lassen werde. Das hörten sie gerne, die Männer um Dr. Spahn, doch es kam unbeschens ein kalter Wasserstrahl: Die Liberalen würden ohne Boreingenommenheit, in aller Offenheit, nicht auf dem Wege der „Hinterreppolitik“, mit der Regierung verhandeln. Demonstrative Zustimmung der Linken drohte dem Zentrum ins Ohr.

Eine neue Programmrede vom Regierungstisch, eine Ergänzung der Bülowschen vom sozialpolitischen Gesichtspunkt aus, folgte. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg hielt den Augenblick für gekommen, das Seine zu tun zur Zusammenfassung der Blochparteien für fruchtbringende Arbeit auf dem Gebiet der Sozialreform. In kurzer, philosophisch verbrämter Rede setzte er auseinander, was er in Verwaltung und Ausgestaltung des Sozialpolitischen Vermächnisses zu tun gedente. Man hatte den Eindruck, daß es zum Teil doch andere Bahnen sind, als sie Graf Posadowski beschritten haben würde, denn der Beifall, der Herrn v. Bethmann-Hollweg spendet wurde, kam zumeist von rechts, also aus den Kreisen, denen Graf Posadowski Politik je länger, umso weniger sympathisch war. Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich zweifellos bereits ziemlich tief eingearbeitet in das Mißverständnis des Innern — selbst auf die Geldmarktverhältnisse kam er zu sprechen —, und der Reichstag, mit Ausnahme der äußersten Linken, die besonders durch die Darlegungen des Staatssekretärs über das Koalitionsrecht verstimmt wurde, nahm mit Beifall Kenntnis von der Versicherung, es werde „mit erzieht Willen“ an der Fortführung der sozialen Reform gearbeitet werden.

Fürst Bülow betrat während der Rede seines Stellvertreters den Saal, es bot sich ihm infolgedessen Gelegenheit, den Wortführer der süddeutschen Volkspartei, den Abg. v. Bayer, von Anfang an zu hören. Der württembergische Kammerpräsident ließ endlich den Humor zu seinem Rechte kommen, der in der bisherigen Satzreden eingemachten Herkömmlichkeit behandelt worden war. Man gesehnd dem Redner mit herzlichem Nachen zu, daß Graf Zeppelin die süddeutsche Intelligenz zum höchsten Fluge geführt habe. Es war auch nur eine Stimme des Unverständnis, als Herr v. Bayer prophezeigte, es werde im Endstadium in nächster Zeit viel „Steuer-Makulatur“ geben. Sehr richtig bemerkte er, die Finanztalantität könne mit Aussicht auf Erfolg nur durch Mäßigung direkter und indirekter Steuer erhoben werden. Wie erging es aber der in das Zeichen Ludwig Wlads, des „Schutzheligen des Blods“, gestellten Programmrede! „Eine scharfe und eindringliche Rede“ — „ja, wenn ich ein Monarch wäre, könnte ich mich für sie sogar begeistern“. Das war bittere Ironie, und bei dieser blieb Herr v. Bayer in der Folge. Rechts saßen die „Satten“, links die seit Jahren auf Eättigung harrenden. Sie warteten immer noch; was im Programm des Fürsten Bülow geboten wurde, könne als Schlüsselwort auf liberale Forderungen nicht angesehen werden. „Wenn der Kanzler es mit dem Blod gut meint, dann wird er ihn erheblich weiter nach links hauen müssen!“ — dieses Schlüsselwort des volksparteilicher Führers hallte während in den Saal, links durch demonstrative Zustimmung unterfischen, rechts mit hohem Schweigen aufgenommen. Fürst Bülow hörte es nicht mehr, er hatte, als Bayers Rede scharf kritisch wurde, den Saal verlassen. Es war, als habe niemals eine Debatte zwischen dem Kanzler und dem schwebischen Demokraten in Norddeh stattgefunden. War unglimpflich sprach der letztere mit der Borsengesellschaft und dem Vereinigete um, überaus schroff, auch mit der preussischen Politik, und hierbei legte sich auf der Rechten manche Stirn in Falten. Die Mißbegünstigten schienen zu fragen, wie oft die „Kreuz-Ita.“ getan: Was geht den süddeutschen Parlamentarier die preussische Politik an?

Herr v. Bayer hat aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht, das bestätigte ihm ein „nichts weniger als gefättigter“ Blochmann von der Rechten, Abg. Zimmerman (Dtsch. Reformp.). Das nahm andererseits der nächste Wortführer der Sozialdemokraten, Abg. Dr. David, eifrig zum Anlaß, um vermittels des „Gebels“ der Ueberemmung der äußersten Linken mit den süddeutschen Volksparteilern den Blod vom Fundament zu lösen. — Zu Bergen türmen sich die Schwierigkeiten. Nachdenklicher Ernst lagerte denn auch in den Mienen des Kanzlers, als er wieder den Saal betrat, durch den noch immer die aufgeregte Stimme des sozialdemokratisch-Redners schallte. Es gab da die heftigen Angriffe gegen Regierung und Blochparteien, auch der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg erhielt sein erstes Mißtrauensvotum: im Reichsparlament. Unter seiner Antisführung wurde wohl eine „noch arbeiterfeindlicher“ Sozialpolitik getrieben werden, als vordem. Im Vergleiche mit der Donnerrede dieses zornbeubenden Redners war die Bebelche Kritik beinahe mild zu nennen.

Erreger als sonst trat Johann der preussische Kriegsminister v. Einem in die Schranken. Die Notwendigkeit, immer und immer wieder das Offizierkorps in Schutz zu nehmen gegen eine verallgemeinernde Kritik, machten sein Blut aufwallen. Doch das war es nicht allein. General v. Einem verlas einen ihm von dem bekannten Oberst a. D. Gaecke zugegangenen Brief, in dem von „Niedertracht“

und „Genugtuung geben“ die Rede war, und fügte an, was er zu erwidern für angemessen erachtete. Mit dieser Disharmonie klang die Sitzung aus. Abg. Gröber (Str.) dürfte morgen dem Fürsten Bülow Gelegenheit geben, erneut das Wort zu ergreifen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Rede des Kriegsministers.

Ueber die Rede des Kriegsministers von Einem im Reichstag lesen wir in der „Köln. Ztg.“ einen Artikel unter dem Titel: „Die Wahrheit“, dem wir folgendes entnehmen:

In den parlamentarischen Kämpfen der Konfliktzeit sprach der Kriegsminister v. Moon einmal von der angenehmen Temperatur, die im Abgeordnetensaal gegen die große Reorganisation des Heeres herrsche. Wenn nun die Unsumme von gebässigen Anschuldigungen noch in den Ohren liegen, die jüngst in Wort und Bild gegen den moralischen Stand des Offizierkorps erhoben worden sind, der konnte leicht zu der Ansicht kommen, daß der berufene Vertreter des Heeres im Reichstage, der preussische Kriegsminister, einen schweren Stand haben werde in der „angenehmen Temperatur“, die sich entwickelt hatte. General v. Einem gehört allerdings zu den Rednern, die auf das Ohr des Hauses rechnen können, aber diesmal handelte es sich um aufsehenerwiesene Schäden und Unterlassungssünden leitender Personen. Daneben lief die Behauptung, das Militärkabinett habe zum Nutzen und Frommen hochstehender Offiziere die Augen zugebückt vor ihren strafbaren Vergehen. Kurz, es war ein wahrer Mattenföng von Vorwürfen entstanden, die — das muß man leider als Tatsache feststellen — in den weitesten Kreisen als richtig und verübt angesehen wurden.

Jetzt endlich hat sich das Blatt gewendet: nach der Rede des Kriegsministers läßt sich die Behauptung nicht mehr aufrechterhalten, daß die Militärbehörden ihre Pflicht nicht getan hätten. Man wird dem General v. Einem darin beipflichten müssen, daß Klatsch nicht ohne weiteres die Veranlassung zu Untersuchungen geben darf; als die Anschuldigungen gegen den Grafen Sohenau und den General v. Wolke greifbare Gestalt annehmen, sind der Chef des Militärkabinetts und der Kommandant des Hauptquartiers vorgegangen, und der Kaiser hat die beiden Offiziere, die zu seiner nächsten Umgebung gehörten, zu Disposition gestellt, damit sie sich von den Unmühen reinigen könnten. Er hatte dabei, wie der Kriegsminister erklärt, den Gedanken, sie später wieder anzustellen, falls ihre Schuldlosigkeit sich ergeben würde. Die Kameraden, die Jahre hindurch mit den beiden Offizieren in festen Beziehungen gestanden hatten, die Departementsdirektoren im Kriegsministerium, der Minister selbst, der Chef des Generalstabes usw. sie alle mühten nichts von dem Klatsch. Eine niederdrückende Behauptung nannte es General v. Einem, daß ihm und anderen Militärs an verantwortlicher Stelle vorgegangen wurde, sie hätten alles gewußt und nichts getan. Er fügte hinzu, daß ein Offizier, der sich widerlicher Neigungen schuldig machte, benachteiligt werden müsse, er möge stehen, wo er wolle, und im ganzen Lande hat man zu dem General von Einem das Vertrauen, daß seinem Wort die Tat folgen wird, wenn es nötig ist. Dst hat Beifall seine Rede unterbrochen, wenn er voll gerechter Entrüstung die Schwärzen gegen das Offizierkorps und das Heer zurückwies, wenn er ungerechtfertigte Verallgemeinerungen betrießender Einzelfälle in die richtigen Grenzen einschränkte. Bei der wilden Agitation eines gewissen kleinen Kreises könnte ein Ausländer ja auch glauben, daß ganze Deutsche Reich sei homosexuell belastet; wäre das wahr, so müßte auch das Offizierkorps und das Heer verurteilt sein, denn es sind Söhne des Volkes. Und zu behaupten, unser Volk in seiner Gesamtheit sei dem Kaiser verfallen, ist entweder eine bewußte Lüge oder eine ganz leichtfertige Anschuldigung. Die Schuldigen soll die Strafe treffen, und da der Kriegsminister erklärt hat, nicht die ehrengerichtliche, sondern die kriegsgerichtliche Untersuchung liegt gegen den Grafen Sohenau und den Major Graf Lynar eingeleitet, so ist damit der Wille der Behörden erwiesen, ein Ende zu machen mit dem Wut von Gerichten.

Aber nach der Rede des Generals v. Einem erhebt sich aufs neue die Frage, weshalb die Regierung der öffentlichen Meinung nicht zur rechten Zeit Kenntnis von Dingen gibt, die das Interesse des ganzen Volkes angehen. Noch zwingender ist jetzt erwiesen, daß dies alte System der Regierung, sich auszuweichen, während die öffentliche Meinung und die Presse sich mit angeblichen Tatsachen, den wahren Bedürfnissen des Staatslebens beschäftigen, den Anforderungen der Gegenwart nicht entspricht. Ein halbes Jahr ist vergangen, seit die Grafen Sohenau und Wolke zur Disposition gestellt wurden. Ungehindert konnte der Klatsch die schändlichsten Dinge über die Umgebung des Kaisers, über das Offizierkorps und hohe Würdenträger verbreiten, ohne daß die vom wirklichen Tatbestand unterrichteten Stellen die Deffinitivität aufklärten.

Weshalb? so muß man fragen. Saff immer kann die Unwahrheit der Gerichte auf der Stelle erwiesen werden, und mir meinen, unsere leitenden Kreise sollten jetzt endlich die Erkenntnis gewonnen haben, daß es ihre Pflicht ist, daß es im eigenen Interesse des Vaterlandes liegt, das Unkraut auszurotten, ehe es in geile Blüten schießt.

Zur Rede des Kriegsministers v. Einem über die Fälle Lynar und Sobenau brachte das „Berl. Tagebl.“ aus der Feder des Obersten a. D. Gädde einen kritischen Artikel, in welchem derselbe sich die folgenden gegenüber den Ausführungen des Ministers sagt:

„Der Major Graf Lynar ist nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, sondern einfach zur Einreichung seines Abschiedsgesuches veranlaßt worden, obwohl gegen ihn die Beschuldigung vorlag, einen Untergebenen unzüchtig behandelt zu haben. Nach dieser Beschuldigung allein konnte er sich gegen eine ganze Reihe von Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches vergangen haben (VII. Abschnitt. Mißbrauch der Dienstgewalt §§ 114, 115, 116, 121). Nur im Falle des § 114 kann, in leichteren Fällen, disziplinarisch mit Arrest bestraft werden. Dieser Fall konnte nach Lage der Dinge nicht angenommen werden; es kam ja noch § 55 I in Betracht, der die Gründe enthält, die die Strafe erhöhen. Die in diesem Abschnitte angedrohten Strafen steigen, selbst dann, wenn § 175 des Reichsstrafgesetzbuches ausgeschloffen war, bis zu 2 Jahren Gefängnis, Dienstentlassung und Degradation. Würde aber die Beschwerde des Untergebenen als unbegründet erkannt, so mußte gegen diesen wegen verleumdender Beleidigung eines Vorgesetzten eingeschritten werden (Gefängnis bis zu 5 Jahren). Daß man dies nicht getan hat, beweist allein, wie sich die Vorgelegenheit des Majors zu der gegen ihn erhobenen Beschuldigung gestellt haben. Das Unterbleiben einer gerichtlichen Unterredung gegen ihn ist gleichbedeutend mit § 147 des Militärstrafgesetzbuches lautet: „Wer die ihm obliegende Meldung oder Berichtigung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen vorläufig unterläßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft; gegen Offiziere kann ferner die Dienstentlassung erkannt werden.“ Dem Chef des Militärabteiles konnte ebensowenig wie dem Kommandeur des Gardekorps das Ausschließen der mangelhaften Begründung des Abschiedsgesuches entgehen. Nun zum Fall Sobenau! Wenn irgend ein anderer Offizier so lange mit einer Beleidigungsklage geizig hätte, wie dieser General gegen eine so unerhörte gegen ihn geschleuberte Beschuldigung, ja, wenn er den Betroffenen nicht zunächst einmal sofort gefordert hätte, wäre aus die dem Grunde ehrengerichtlich eingeschritten worden. Kei brauche ja nur an den Fall Neuhans zu erinnern. Kein geringerer Sterblicher aber wäre überhaupt unter dem Druck solcher Beschuldigung mit Pension zur Disposition gestellt worden. Warum beantragte denn Graf Sobenau nicht selber ein ehrengerichtliche Verfahren gegen sich, wenn er sich unschuldig fühlte und auf anderem Wege eine Genugthuung für seine schwer beleidigte Ehre nicht erhalten konnte? Es ist sehr billig, mit vibrierender Stimme zu verkünden, daß einig et ferro gegen solche Exzesse eingeschritten werden müsse; das erschüttert höchstens die Luft. Das tatsächliche Verhalten im einzelnen gegebenen Falle ist allein für die Beurteilung entscheidend. Und wäre andererseits Sobenau ganz unschuldig gewesen: warum dann die zur Dispositionstellung? Seit wann ist denn das Wode im preussischen Heere? Die Ehrengerichte laufen nicht fort!“

Zwischenfall v. Einem-Gädde.

Der preussische Kriegsminister v. Einem brachte gestern im Reichstag einen Brief des Obersten Gädde an ihn zur Verlesung, in dem sich letzterer gegen den Vorwurf der Allokation entschieden verwehrte, den Herr von Einem gegen ihn erhob, weil Gädde der Versicherung des Ministers, von dem lehtigen viel beprobenen Vorgesetzten in der Armee nicht gewußt zu haben, seinen Glauben bemessen könne. Der Kriegsminister erklärte in dessen, auch nach Kenntnisnahme von diesem Briefe von seinen Worten nichts zurücknehmen zu wollen, und berief sich für seine Haltung auf verschiedene Auslassungen des Obersten Gädde im „Berl. Tagebl.“, die der Minister verlas.

Der Prozeß Harden „erledigt“?

Es ist die Ansicht ziemlich verbreitet, daß der Strafprozeß Harden, der am 16. Dezember in Berlin beginnt, durch die Reden des Reichstanzlers Fürst Bülow und des preussischen Kriegsministers im Reichstag sozusagen „erledigt“ sei, und zwar zu Ungunsten des Herausgebers der „Zukunft“. Fürst Bülow hat sich über die Kamarilla-Verhandlungen lustig gemacht, und Herr v. Einem hat berichtet, daß keine der verantwortlichen Personen von den Vergehungen der Grafen Lynar und Sobenau etwas gewußt habe. Beides beweist aber nichts für die unter Anklage gestellten Beleidigungen des Grafen Moltke und die Sache des Fürsten Eulenburg. Die Geheimnisse der Alder-Villa in Potsdam spielten in dem Prozeß vor dem Schöffengericht lediglich eine zweite Rolle — in Bezug auf ihre sensationelle Wirkung allerdings eine erste Rolle. Ebenso verhält es sich mit der Kamarilla. Fürst Bülow hat von einer Gruppe oder einem „Grüppchen“ einflußreicher, unbeantwortlicher Personen nichts wahrgenommen; Harden liegt es ob, diejenigen Tatsachen und Umstände in der neuen Verhandlung vorzubringen, aus denen er den Schluß zog, daß das „Grüppchen“ existiert hat. Im Laufe des Prozeß erfährt ein so scharfsichtiger und wohlunterrichteter Mann wie Herr v. Marsfall mancherlei, was ihn in äußerster Erkenntnis setzte. Man kann noch nicht sagen: der Prozeß ist „erledigt“ — bis er wirklich erledigt ist.

Woher stammt der Ausdruck „Wod“?

„Im Mittelpunkt unserer inneren Lage steht der Wod.“ So begann der Reichstanzler Fürst Bülow seine letzte große Rede im Reichstage, die allenfalls einen so klaren Nachhall findet. Was der Ausdruck bedeutet, weiß jedermann. Aber nicht vielen wird bekannt sein, daß das so oft gebrauchte Wort, dessen Sinn ja in sich völlig verständlich ist, auf einen ganz bestimmten historischen Anlaß zurückgeht, und so sei hier an seine interessanteste Geschichte erinnert. Das deutsche Wort „Wod“ hat bekanntlich erst nach Frankreich auswandern müssen, um dort als „Woc“ seine politische Prägung zu erfahren; denn nach französischem Vorbild wird es heute für eine Zusammenfassung verschiedener politischer Kreise

gebraucht. Hier aber hat es kein anderes als der jetzige Ministerpräsident Clemenceau als Stichwort in den politischen Kampf geworden. Und der Anlaß dazu hat ihm ein — Theaterfandol geboten. Vor 16 Jahren war es, als in der Comédie Française die erste Aufführung des „Pierrot“ von Victorien Sardou stattfand, des Revolutionsstückes, das die politischen Verhältnisse der Franzosen in höchstem Maße aufschaltete. Es entfielte einen Theaterfandol, wie ihn das Theater Molleres selten erlebt hat. Schon nach dem ersten Akt ertönten laute Pfiffe, und es erhob sich ein fürchterlicher Lärm. Gädde glaubte man, es wären die Konservativen, die gegen die Revolution auf den Brethern Einspruch erhoben. Dann aber sah man, daß es die Revolutionäre selbst waren, die dieses Revolutionsstück auspufften. Noch schlimmer wurde der Lärm nach dem zweiten Akt und ein wahrer Sturm von Pfiffen und wildem Schreien brach während des dritten Aktes los, als Coquelin die große Erzählung von Sturz Robespierres beklammerte. Die Schauspieler wurden überschrien, und sie standen ruhig und gelassen auf der Bühne, um auf das Ende des Lobens zu warten. Bald sprach es sich auch herum, daß der eigentliche Leiter des Proletkurses Clemenceau war, der sich selbst im Theater befand und das Vorgehen der Rärmacher durchaus billigte. Schließlich wurde die Vorstellung abgebrochen, und am folgenden Tage wurde die Aufführung des Stückes verboten, da man neue Rärmereien befürchtete. Das Verbot des Stückes aber wurde in der Deputiertenkammer besprochen, und dabei hielt Clemenceau eine Rede, in der er in seiner pointierten Form zum ersten Mal das Wort „Woc“ in dem Sinne gebrauchte, in dem es heute allgemein üblich geworden ist. Er verteidigte die Rärmacher, sagte aber im Verlauf seiner Rede: „Es handelt sich nicht darum, ob das Stück für oder gegen Danton, für oder gegen Robespierre ist. Ob man es will oder nicht, die französische Revolution ist ein Woc, an dem sich nicht rütteln und nicht rühren läßt. Und was unsere Ältern gewollt haben, wir wollen es noch. Die Konservativen sind dieselben geblieben, und wir haben uns nicht verändert. Und darum wird der Kampf solange dauern, bis eine der beiden Parteien endgültig siegt hat. Darum müssen die Bürger ihre Pflicht tun, wenn die Revolution sie nicht tut.“ So stellte Clemenceau die Revolution als ein unerschütterliches Wahrzeichen in der französischen Geschichte auf, als einen „Woc“, um den sich auch heute noch die republikanischen Parteien scharen müßten. Aus Rücksicht gegen diesen „Woc“ blieb das Stück denn auch verboten; aber das Wort hatte seine prägnante Bedeutung erhalten und haften von nun an den linksstehenden Parteien an. Bei der Uebersetzung auf die deutschen Parteien hat man demnach freilich mehr auf die Form als auf den Inhalt gesehen.

Sonntagsruhe in den Apotheken.

Durch den Paragraph 40 der Apothekenberufsordnung ist die Sonntagsruhe in den Apotheken betanlich auf der Basis der gegenseitigen Verständigung der betreffenden Apothekenhaber geordnet worden. Die Apotheker hatten vor einiger Zeit in einer Eingabe gebeten, die Bestimmung auch auf den Nachtdienst auszudehnen. Dem Vernehmen nach ist der Kultusminister geneigt, diesem Wunsch der Apotheker zu entsprechen. Die Sonntagsruhe soll künftig auch auf die Nachtdienste, d. h. bis 7 Uhr morgens des auf den Sonntag oder Feiertag fallenden Wertages, ausgedehnt werden können.

Jugendgerichte.

Ueber die Notwendigkeit von Jugendgerichtshöfen, wie endlich jetzt einer in Frankfurt a. M. eingeführt wird, schreibt Justizrat Strang in der „Juristen-Zig.“ treffliche Worte in Anknüpfung an einen trafen Fall von Beurteilung jugendlicher Täterinnen: „Auf der Anklagebank zwei zwölfjährige Mädchen wegen gemeinschaftlichen Straßenschaubaus! Töchter anständiger Handwerker, aber ohne ausreichende Aufsicht, da die Mütter außerhalb des Hauses arbeiten müßten. Die Mädchen trieben sich umher, und um ein Kinetographen-Theater — diese, die unreife Jugend es geradezu verberende Schauspielerei — besuchen zu können, wurde zunächst den Eltern Geld entwendet, wurden schließlich kleine Raubzüge veranlaßt. So lockten sie einen achtjährigen Knaben in einen Hausflur; die eine hielt ihn fest, die andere schlug ihm ein Zweimarkstück aus der Hand. Einem fünfjährigen Kinde entwendeten sie 20 Pf. Das Gericht (Kandgericht I Berlin) nahm Diebstahl an und verurteilte das eine der Mädchen zu einer Woche, das andere zu zwei Wochen Gefängnis. Sicherlich mit innerem Widerstreben. Fürsorge, nicht Gefängnis, kann der sittlichen Verwahrlosung jugendlicher Missetäter Einhalt tun. Jugendgerichtshöfe sind ein dringendes Bedürfnis. Das Böse in der Ainderwelt wird man durch Gefängnis, durch Strafen schwerlich beseitigen, weit eher durch ein liebevolles Stützen der Schwachen und Strauchelnden. Zu dem Herzen des Kindes müssen Brücken durch Liebe, Ermahnung, Aufmunterung, Erziehung geschlagen werden. Die besonderen Verhältnisse und die Gesamtheit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände, aus denen sich das Wesen des Kindes und der Tat erklärt, erheischen Würdigung. Das ist die hohe Aufgabe der amerikanischen Kindergerichte. Ihr Spruch lautet bald auf Zurückgabe der Kinder an die Eltern, bald auf eine Uebergabe in ein Waisenhaus, hier auf eine Verlebung der Kinder oder der Mutter, dort auf eine Verweisung in eine Besserungsanstalt. Eigentliche Strafen sind selten.“

Hustand.

Die Kritik in Portugal.

Wie verlautet, wird auf einer geplanten Versammlung der oppositionell-monarchistischen Partei der Antrag eingebracht werden, dem Könige die Krone aufzufingigen und an seiner Statt dem Kronprinzen den Thron zu leisten. Es ist wahrscheinlich, daß der Antrag nahezu einstimmig zum Beschluß erhoben wird, wenn der König nicht Aufzögerungen macht, daß die Diktator binnen kurzen ihr Ende erreicht. Die Führer der monarchistischen Parteien lagen, der Entschluß, dem Kronprinzen anstatt des Königs zu hulden, ist nicht geworden, um den Anschlag der Parteiangehörigen an die republikanische Partei zu verhindern. Es sei ein beständig wachsender Aufstrom zu den Reihen der Republikaner aus den monarchistischen Kreisen zu beobachten. Das einzige Mittel, dem Einhalt zu tun, sei, sich um den Kronprinzen zu scharen. Die Regierung steht der

Abhaltung dieser Versammlung, die sie nicht zu verhindern mag, mit größter Unruhe entgegen. Es werden die schärfsten Maßnahmen getroffen, um einen gelfaltigen Ausbruch der feindseligen Stimmung gegen die Regierung vorzubeugen. (Diese Sensationsmeldung ist mit allem Vorbehalt aufzunehmen.)

Mißbrauchte Erbschenpenden in Italien.

Die italienische Regierung legte den Bericht der Kommission vor, welche die Art der Verwendung der für Kalabrien nach dem Erdbeben 1905 gesammelten Gelder unteruchen sollten. Der Bericht stellt fest, daß der größte Teil der Spenden (der Staat gab 24 Millionen Lire, die öffentlichen Sammlungen im Inlande erzielten 12 Millionen Lire, im Auslande 3/4 Millionen Lire) seinen Zweck erfüllte, daß aber gerade die reicheren Familien im Lande sich schwere Mißbräuche zu schulden kommen ließen und ihren Einfluß ausboten, um die Spenden den Armen zu entziehen und sie selbst einzusetzen. Die Häuser vieler reicher Familien wurden auf Kosten der öffentlichen Wohltätigkeit aufgebaut, während das Kleinvolk barste und froh. Der Bericht nennt die Namen dieser Familien. Manche, wie die Quintaris, sind nach Millionen begütert, manche, wie die Bijognis in Brindisi, zählen an Grundbesitz allein 30000 Lire, und die Stammhalter dieser alten Marquisen von Kaiser Friedrich II. Gnaden ließ sich 33 Unterjünglingen im Gesamtvermögen von 5500 Lire auszahlen.

Das entflorene Luftschiff „Patrie“.

Das entflorene französische Luftschiff „Patrie“ ist in der Nähe von Belfast gesehen worden. — Der Torpedobauer „Lourbillon“ hat in Belfast Auftrag erhalten, auf hoher See Nachforschungen nach der „Patrie“ anzustellen. Auch alle Küstenstationen erhielten Weisung, nach dem verschwindenden Luftschiff Ausschau zu halten. — Der Ingenieur Julliot wurde vom Kriegsministerium aufgefordert, zwei Luftschiffe nach dem Modell der „Patrie“ zu bauen, für die die Regierung von der Kammer einen Kredit von 500 000 Francs verlangt. — Der Eigentümer des Luftschiffes „Bille de Paris“, der Großindustrielle Deutlich, hat dem Kriegsministerium dieses Luftschiff als Ersatz für „Patrie“ angeboten. Die „Bille de Paris“ wird zunächst eine Fahrt nach Verdun unternehmen. — Im Kriegsministerium ist eine Untersuchung darüber eingeleitet, unter welchen Umständen der Unfall der „Patrie“ sich ereignete, sowie über die Frage, wen die Verantwortung dafür treffen soll. Vorläufig wurde festgestellt, daß die „Patrie“ zu hoch belastet war, und daß man, anstatt den Ballon weitestens teilweise zu entleeren, ihn durch 200 Soldaten festzuhalten suchte. — Der Verlust der „Patrie“ erregt die öffentlichen Meinungen weit über seine tatsächliche Bedeutung hinaus. Man war auf das erste militärische lenkbare Luftschiff so stolz, daß man den Unfall der „Patrie“ gewissermaßen als demütigend empfand. Einige Kämpfer lagen: Immer besser, der Ballon geht im Weltmeer unter, als er fällt den Deutschen in die Hand.“ Ein ansragender Offizier der Luftschiffabteilung bemerkte: „An der „Patrie“ war nichts geheimgehalten und wir können sie nach unseren Plänen sofort ersetzen.“

Unpolitisches.

Karl Hau zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — Die allgemeine Erwartung, daß der Großherzog von Baden zugunsten des wegen Mordes zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Karl Hau von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen werde, ist nicht enttäuscht worden. Der Großherzog hat den ehemaligen Rechtsanwalt Hau zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — Großherzog Friedrich II. fand hier zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung vor der Entscheidung, ob er ein rechtskräftiges Todesurteil bestätigen oder im Gnadenwege mildern solle. Sein Vater pflegte während seiner langen Regierungszeit jeden zum Tode verurteilten Mörder grundsätzlich zu begnadigen, und man konnte vermuten, daß Friedrich II. diesem Beispiele folgen werde, falls nicht ganz besondere Umstände der Anwendung des Begnadigungsrechtes entgegenstünden. Im Falle des Rechtsanwalts Karl Hau konnte von solchen Umständen nicht wohl die Rede sein. Wurde auch der Wahrspruch der Karlsruhe'r Geschworenen als unvermeidliches Schlußergebnis jener Verhandlungen anerkannt werden, welche im Sommer dieses Jahres die ganze Welt in Atem hielten, so blieben doch nach wie vor der Verurteilung so viele Unklarheiten in tatsächlicher und psychologischer Beziehung bestehen, daß die volle Ueberzeugung der Schuld des Angeklagten immer wieder ins Schwanken geraten konnte. Das Reichsgericht fand keine Handhabe, um das Schöffengerichtsurteil zu kassieren, und so blieb zunächst nur der Appell an die Gnade des Großherzogs. Nachdem nun das Schöffengericht aus auf letzteres entschieden worden ist, muß es der Zukunft vorbehalten bleiben, ob seine und seines Verteidigers Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Verfahrens von Erfolg gekrönt sein werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rücktritt innerer mit Kronsprengelbezügen versehenen Original-Beitrag. Der mit genauer Eisenangabe gefasste, Würdigen und Vertrieben über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 3. Dezember 1907.

* Die Frau Großherzogin kehrte gestern nachmittags um 5:20 Uhr mit der Großherzoglichen Andern im Sonderzuge von Schwere in hierher zurück. Am Bahnhof hielten der Großherzog und Herzog Georg sie ab; ferner waren anwesend Erz. v. Rappard, die Oberhofmeisterin, Vizogoberkammerherr v. Wendtstern und Oberhofmarschall Frdr. v. Böhmer. Viele Leute, namentlich Damen, hatten sich zur Begrüßung der hohen Frau auf dem Bahnhöfe und vor dem Bahnhof eingefunden und drückten ihr eine Ovation dar. Am Elisabeth-Imma-Balkas wurden viele Blumen abgeben, u. a. auch ein hübscher Blumenkorb mit einer Adresse von Tamen aus der Stadt, die dem Hof fernstehen, die aber ihre Freude über die Rückkehr der hohen Frau bezeugen wollten.

* Militärische Personalien. v. Carlowitz, Oberleutnant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist seit einiger Zeit mit der Vertretung des Adjutanten der 3. Infanterie-Brigade beauftragt.

* Die Winterbeschäftigungen der älteren Mannschaften des Infanterie- und Dragoner-Regiments nehmen demnächst ihren Anfang.

L. Einen guten Erfolg in der Gesüßgelaucht hat Herr Jul. Meyer von hier auf der 3. großen Gesüßgelauchtstellung.

die vom 30. November bis 2. Dezember in Solingen stattfand, zu bezeichnen. Er erhielt auf schw. deutsche Langbahn 1. und 3. Preis.

* Austritt aus der Landeskirche. Im Vereinshaufe in der Melkenstraße beschloß am Sonntag eine Anzahl Personen, aus der Landeskirche auszutreten und eine Organisation zu schaffen.

* Als Vertreter des Stadtgebietes im Gesamtstadtrat sind infolge der Bevölkerungszunahme diesmal vier, statt bisher drei Mitglieder zu wählen.

* Wegen Unterschlagung im Amte stand heute morgen der 26 Jahre alte Stationsgehilfe Karl Friedrich Wodmann aus Oldenburg vor den Geschworenen. Ihm wird vorgeworfen, in 27 Fällen Unterschlagungen begangen zu haben. Auf die Frage, ob er sich schuldig fühle, erwiderte der Angeklagte, nein, er habe keine Unterschlagung begangen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Wöbeler, rief ihm, lieber ein offenes Geständnis abzulegen, seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter seien so widerwärtiger Art gewesen und sie hätten so mährchenhaft klingen, daß man ihnen kaum Glauben schenken könne. Der Angeklagte blieb dabei, er sei unschuldig. Noch einmal rebete der Vorsitzende ihm ernst im Gewissen, die Wahrheit zu sagen, er schade sich beim fortgesetzten Leugnen nur, indem schließlich jeder Willkürsgründ fortfalle. Da der Angeklagte beim Leugnen blieb, blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als alle 27 Fälle einzeln durchzunehmen. Wir heben daraus nur folgendes hervor: Im Dezember fuhr der Großherzog mit Gefolge nach Dresden, wobei der Angeklagte mit der Abfertigung des Gepäcks beschäftigt war. Ihm wird vorgeworfen, dabei eine Fälschung vorgenommen und etwa 50 Mark zuviel erhoben zu haben. Er will den zu Unrecht erhobenen Betrag, als er den Fehler bemerkte, einem Hofbeamten (es könne auch ein Offiziersburse gewesen sein) zurückgegeben haben. Den Namen des Hofbeamten kenne er nicht, eine Quittung habe er nicht erhalten. Der Vorsitzende machte ihn auf die Haltlosigkeit dieser Erklärung aufmerksam; man gebe doch nicht irgend einem Menschen, den man garnicht kenne, 50 Mark. In einem anderen Falle hat ein Herr 16 Mark zuviel an ihn bezahlt. Der Angeklagte will das Geld eingewickelt und ins Bult gelegt haben; wo es geblieben ist, weiß er nicht. So geht es weiter. Der Angeklagte hielt jeden Fall auf seine Art zu erklären. Der Vorsitzende hielt ihm immer wieder auf neue vor, daß seine Angaben unglaubwürdig seien. Auf die übrigen Fälle näher einzugehen, entbehrt des Interesses, da sie sich wenig voneinander unterscheiden. Das Gericht hat über 30 Zeugen geladen, die vor allen Dingen über das Vorleben des Angeklagten ausfragen sollen, daß er gespielt hat ufm. Die Verhandlung wird jedenfalls erst sehr spät abends zu Ende geführt werden. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Schwarz. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Lange vertreten. Das Gericht setzt sich zusammen aus Landgerichtsdirektor Wöbeler, Sanbrichter B. W. Esch und Assessor de Beer.

* Der nächste Volksunterhaltungsabend (Sonntag in der „Anstaltsburg“) wird sehr inhaltreich werden. Der „Turnerbund“ führt seine glänzenden Nummern vom Stiftungsfest vor, die Artilleriekapelle spielt, Frä. Willsa Hoyer singt und Herr Rechtsanwalt Krahn über „Die Rotweih“. Ausführliches Programm folgt.

* Eine Händelsboje, in der wohl ein Duzend „Schweben“ pralltisch nach finden, gibt die Victoria-Drogerie von Konrad Weiße ihren Kunden als Weihnachtsgeschenk.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Operette und Schauspiel.

Wenn mit dem gestrigen „Quis“ Eingekandelt sich das kunstliebende Publikum (was zu einem Teil die Operette anbetrifft) auch einverstanden erklärt, so ist der Schluss deselben, wo sich der Herr Anonymus aus dem Hinterhalt über einige unserer besten Schauspieler mit abfälligen Worten ergießt, anmaßend und vollständig überflüssig. Derartige Beurteilungen sollte er getrost der bewährten, allein maßgebenden Kritik der „Nachrichten“ überlassen, die stets in sich selbst und wohlthätig Lob und Tadel zu spenden versteht. Eine, die im Theater stets die Augen offen hat.

An Quis, in Sachen der Operette.

„Reich mir die Hand, mein Leben“. Das war mir und vielen anderen aus der Seele gesprochen! Aber Maßhalten ist doch gut in allen Dingen, das lerne ich wieder einmal an Dir! Ich hatte mich bei meinem „Eingekandelt“ ähnlicher Redensart einer derartig kräftigen Sprache bedient, daß die geschätzte Redaktion denn doch Bedenken trug, diesem Produkt der allertagsbüchertigen Stimmung ihre Spalten zu lassen. Nichts gegen die Einstudierung, Regie usw., aber gerade, daß an ein solches Resultat ein solcher Aufwand von Arbeit und Können verschwendet wird, erregt Unmut und

Mitleid, ein Gefühl, welches einem zu Tommen pflegt, wenn man jemand sich abquälen sieht und sein Bestes einsetzen muß auf einem verlorenen Posten. Daß die Ausführung von „Mamielle Angot“ geglückt nur bescheidenen Ansprüchen genügen konnte, ist immerhin noch euphemistisch genug ausgedrückt, und der Heiterkeitserfolg, den gerade die Träger der Hauptrollen hervorbrachten (wozu, bei dieser Veranlassung, sie können ja nichts dafür!) war höchst unrichtig und wenig schmeichelfähig für dieselben. Daß Künstler von dem Range, wie sie unsere Hofkapelle aufzuweisen hat, an einer solchen Aufführung mitwirken müssen, ist für sie eine unwürdige Aufgabe. Glücklicherweise scheint die einzige Berechtigung, welche das Ueberhandnehmen der Operette für sich hat, der Kassenerfolg, sehr im Schwanken zu sein, denn schon die zweite Aufführung von „Mamielle Angot“ war sehr schlecht besucht, u. so steht zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch einmal ein Halt gibt. Daß Operette und Schauspiel sich gegenseitig benachteiligen, ist wohl allmählich erwiesen, und Quis hat es genügend dargetan. Zu alledem klebt den meisten Operetten, außer einigen in ihrer Art klassischen, etwas unüberwindlich Veraltetes, Verkostetes an, und es mühten schon ganz besondere Künfte angewandt werden, um den alten Damen noch einen Schimmer von Lebensfähigkeit wieder anzuschminken; hier lang es jedenfalls nicht dazu! Die wenigen wirklichen Schläger, welche die letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete gebracht haben und in denen es manchmal auch wieder nur eine oder wenige Ausnahmen sind, denen sie ihren Eintagsruhm verdanken, hören sich die meisten gelegentlich auf einer Karte an, was dann den hiesigen Aufführungen, da ein Vergleich nie ausbleibt, auch nicht zum Vorteil gereicht, oder sie wären doch, wie früher, mit extra dafür engagierten Kästen zu machen, wenn es der Abwechslung halber sein soll.

„Sucht nur die Menschen zu verwirren, Sie zu befriedigen, ist schwer!“

Quisimus.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

See-Unfall.

Halifax (Neu-Schottland), 3. Dez. Der Canadian Pacific-Dampfer „Mount-Temple“ ist während eines Sturmes bei einer kleinen Insel an der Küste Schottlands gestrandet. Die 600 Passagiere konnten sich auf eine kleine Insel retten, mußten aber dort 18 Stunden ohne Nahrung und obdachlos zubringen, bis sie schließlich, da die Boote des Dampfers zertrümmert waren, einzeln vermittels eines Korbes und einer 200 Fuß langen Leine von der Insel nach der Küste befördert wurden.

Die Lemberger Demonstrationen.

Wien, 3. Dez. In einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, Baron Bed, erklärte dieser über die Lemberger Demonstrationen gegen Preußen die Zeitungsmeldungen für übertrieben. Insbesondere habe die Regierung keine Befähigung des Gerichts von der Verbrennung einer Koratur des deutschen Kaisers. Die Regierung habe alle Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung solcher bedauerlichen Vorgänge vorzubeugen.

Der Nachfolger des Generals v. Braunschweig.

Danzig, 3. Dez. Der kommandierende General des 17. Armeekorps, v. Braunschweig, wird zu Neujahr seinen Abschied einreichen. Zu seinem Nachfolger ist Generalleutnant v. Mackensen, Kommandeur der 36. Division, bestimmt.

Das Ende des Städtischen Bremserlasses.

Düsseldorf, 3. Dez. Die von der Stadtverordnetenversammlung am 30. Juli genehmigte Befolungsordnung für Volksführer hat die Genehmigung des Kultusministers gefunden. Diese Genehmigung ist gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Praxis des Städtischen Bremserlasses.

Die Polenborlage.

Berlin, 3. Dez. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Polenborlage wurden von tonerwarteter Seite lebhaft Bedenken gegen den Gesetzesvorschlag geäußert. Es wurde anerkannt, daß die Enteignung ein hartes, ja ein draconisches Mittel sei; aber gerade weil es dies sei, könne man es einer so bürokratischen Organisation, wie der Anliehungs-Kommission in ihrer jetzigen Gestalt, kaum anvertrauen. Die Anlehung von Bezirken sei auch unwirksam; denn die Polen würden sich außerhalb der Bezirke anziehen, sie würden sich in benachbarten Provinzen, wie es schon heute geschehe, aufkaufen. Dagegen müßten ernste Maßnahmen getroffen werden.

Bermischte Depeschen.

Hamburg, 3. Dez. Der Gartenbauverein für Hamburg, Altona und Umgegend beschloß einstimmig in seiner gestrigen Versammlung, im Jahre 1912 eine große, allgemeine Gartenbau-Ausstellung abzuhalten.

Leer, 3. Dez. Das deutsche Schiff „Anje Berg“, das

im Schlepptau eines Dampfers am Sonntag Gibraltar verließ, ist, nachdem das Schlepptau bei stürmischen Wetter gerissen war, gesunken. 8 Mann der Besatzung ertranken. Berlin, 3. Dez. In einem Unfall von religiösem Wahnsinn hat sich gestern eine katholische Beherin völlig unbefleibt, und einen Krampf um den Hals, aus dem Fenster ihrer hoch gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Sie blieb tot auf dem Pflaster liegen. Schwarzenbeck, 3. Dez. Der Landmann Harien in Rotenbeck erlitt durch einen Strohballm am Daumen der rechten Hand eine kleine Wunde, die er vernachlässigte. Die Hand schwoll an und nun ist der Mann an Wutergrippe gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. hier. Das Beitr. Buch von Renata Greverus (Kinderfragen und Kinderorgen) ist noch nicht im Druck erschienen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung des Politis, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Satalen J. Kropke. Verantwortlich für den Innekatenteil: Ch. Widdich. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Thermometer (Rö.), Barometer (Höhe in mm), Lufttemperatur (Monat, 1939, Mittelw.), and Niederschlag. Data for Dec 2 and 3.

Wettervorausage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen. Ziemlich starke südwestliche Winde. Mild.

Geschäftliche Mitteilungen.



Der Umsatz von Quaker Oats steigt beständig infolge der hervorragenden Qualität und Sparbarkeit im Gebrauch. Quaker Oats ist kräftigend und nahrhaft und wird von der ganzen Welt geschätzt.

Die echten Quaker Oats werden nur in geschlossenen, mit der Quaker-Schutzmarke versehenen Paketen verkauft.

Advertisement for Seidenwaren und Wollstoffe by August Michels, Berlin W. 8, Leipzig Strasse 96, Ecke Charlottenstr. 4. Includes text: 'Probieren Sie franks. Versandaus für Seidenwaren und Wollstoffe. Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen. August Michels, Berlin W. 8. Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr. 4. Hoflieferanten-Diplome. Prämiiert Paris 1900. Katalog gratis.'

Advertisement for Petersburger Gummischuhe. Includes text: 'Kauft nur Petersburger Gummischuhe. Haltbarstes daher billigstes Fabrikat. Nur echt mit Dreieck. 1860 L.R.A.M. ERLENDEPT. Marke auf der Sohle.'

Advertisement for Spielwaren - Branche. Includes text: 'Reichhaltigste Auswahl in Neuheiten der gesamten Spielwaren - Branche. Nürnberger mechanische Spielwaren. Hünninger Holzspielzeug. Nur erstklassige Waren zu anerkannt billigsten Preisen. Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2. Torfwerk Jeddelohll. Joh. Frerichs. Maschinentorf, Grabetorf. Kantor zu Oldenburg; Neuhäuser Damm Nr. 2. Fernspr. 374.'

Advertisement for Margarine. Includes text: 'Feinste, stets frische Margarine. Gustav Lohse Nchf. empfielt. Inb.: Heinrich Eilers, Höfnerstraße 35. Steinweg 2. Getragene, noch sehr gut erhaltene Herren- u. Kinderwagen zu verk. Nachrichten i. d. Filiale D. Bl., Langestr. 20. Hühnerl., Wd. 25 A. Bergstr. 2. Zu verkaufen Kaisermantel m. Pelzenerie u. Damen-Wintermantel. Radlerstr. 100.'

Advertisement for Waschen Sie noch nach Großmutter Methode?. Includes text: 'Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Weg mit den Waschbrettern, Waschbüsten, Waschmaschinen! Waschfrau entbehrlid! Alle Zusätze überflüssig! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich“. Patientiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Patentumgehende, unvollkommene Nachahmungen zerfetzen die Wäsche! Nicht zu verwechseln mit anderen bis zu ca. 90% Soda enthaltenden sog. Wasch- und Bleichmitteln. Hier zu haben bei: Kreuz-Drogerie Hans Wempe, Achterstr. 32a. In Rastede: J. H. Onken. Wiefelstede: Heinr. Buns. Zwischenahn I. O.: J. D. Gleimius.'

Leo Steinberg

Achternstrasse 37, Ecke Baumgartenstrasse.

Der diesjährige Weihnachts-Verkauf hat begonnen.

Beachten Sie die Weihnachts-Artikel, die die Firma in diesem Jahre in den Verkauf stellt. Es liegen in den Parterre-Räumen u. in der 1. Etage eine unerreichte Anzahl von sehr praktischen **Weihnachts-Geschenken** aus. Sämtliche Waren sind trotz ihrer Güte von solch außerordentlicher **Billigkeit**, daß sie von keiner anderen Seite **auch nur annähernd erreicht werden können.**

Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoffe, dopp. Br., Loben, jezt das Mr.	38
Hauskleiderstoffe, " " Koppé, " " "	37
Tuch-Foulé, dopp. Br., jezt das Meter	48
Zwirnstoff, dopp. Br., jezt das Meter	85
Melierte Tuche, dopp. Breite, sehr haltbar, jezt das Meter	95
Bunter Zwirnstoff, dopp. Br., sehr haltbar, jezt das Meter	95

Schwarze Kleiderstoffe.

Schwarz. Cheviot, dopp. Br., r. Wolle, jezt das Meter	95
Schwarz. Cheviot, ca. 110 cm br., r. Wolle, jezt das Meter	135
Schwarz. Mohair, dopp. Br., jezt das Meter	95
Schwarz. Mohair, dopp. Br., r. Wolle, jezt das Meter	165
Schwarz. Mohair, dopp. Br., r. Wolle, wie Seide glänzend, jezt das Meter	185
Schwarz. Satinfuch, dopp. Br., r. Wolle, jezt das Meter	165

Costüme Stoffe.

Costüme Stoff, volle Breite, haltbar, jezt das Meter	95
Costüme Stoff, Klein#, ganz neu, jezt das Meter	145
Costüme Stoff, ca. 110 cm br., engl. Charakter, jezt das Meter	175
Costüme Stoff, Zobelin, jezt das Meter	245
Costüme Stoff, ca. 110 cm br., hochlegant, etc., jezt das Meter	245
Costüme Stoff, 95/110 cm br., braun-grün#, jezt das Meter	325, 235 und
Costüme Stoff, jezt das Meter	325, 235 und
Costüme Stoff, in den neuesten Farbensönen jezt das Mr.	450, 300, 250 und

Ein grosser Posten neue Blusenstoffe in gezeigt und farziert, das Meter 200, 175, 145 und **95**

Ein Posten schwarze und farbige Blusenstoffe, nur neue Sachen, das Meter 350, 300, 265 und **195**

Ein grosser Posten Schotten zu Kinderkleidern das Meter 185, 145, 135, 95 und **48**

Ein Posten Blusen-Sammete, außerordentlich große Auswahl, das Meter 325, 285, 225, 155 u. **115**

Weit unter Preis: Erstklassige Qualitäten:

Damen-Glacee-Handschuhe

Serie I	Serie II	Serie III
das Paar 1.55 M	das Paar 2.25 M	das Paar 2.75 M

Ferner empfehle:

Damen- und Kinder-Confection.

Schwarze Jacketts	in den Preislagen 20, 17, 13, 75, 10 und	5.75
Farbige Paletots		
Frauen-Paletots	in den Preislagen 35, 27, 23, 16, 10 und	5.75
Frauen-Capes		
Samt-Liffoys,	35, 25, 22 und	19.50
Kinder-Jackets	in jeder Größe auf Lager Stück 12, 9, 75, 6, 3 und	2.00
Costüme-Röcke	in kolossaler Auswahl, moderner Schnitt, mod. Stoffe, 30, 25, 18, 13, 10, 8, 5 und	3.00
Wollene Blusen, Elegante Ballblusen,	große Auswahl, 25, 20, 15, 10, 7, 5 und	4.50

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Damen-Hemden, Vorder- und Achselstich, besonders billig ausgelegt, das Stück 200, 175, 155, 135 und	95
Damen-Hemden, Achselstich m. Langweite, besonders billig ausgelegt, das Stück	155
Damen-Jacken u. -Hosen a. Hemdentuch u. Barchend, besonders billig ausgelegt, das Stk. 225, 195, 165, 125 u.	95
Herren-Hemden aus extra starkfähigem Hemdentuch, besonders billig ausgelegt, das Stück 275, 245, 185 und	145
Hohlsaum-Servietten in sehr großer Auswahl, besonders billig ausgelegt, das Stück 450, 375, 275, 225 und	155
Wollene Schlafdecken, besonders billig ausgelegt, das Stück 1400, 1000, 875, 650, 575 u.	375
Tischdecken in Tuch und Reluche, besonders billig ausgelegt, das Stück 1800, 1500, 1000, 875, 675, 475 und	200
Teppiche u. Läuterstoffe, besonders billig ausgelegt.	
Felle u. Vorlagen, besonders billig ausgelegt, das Stk. 1000, 800, 675, 500, 375, 285, 175, 115, 95 und	48
Sofa-Kissen in großer Auswahl, 400, 300, 250, 175, 135 und	78

Unter Preis: Grosse Posten Wirtschafts-Schürzen, Reform-, Achsel- und Wiebers-Façon Stück von 350 bis 115 Pfg.

„ „ Grosse Posten weisse u. bunte Tüchel-Schürzen in den Preislagen 450, 300, 250, 200, 175, 135, 100, 49 und **15** Pfg.

Auch in diesem Jahre ist es mir gelungen, besondere Geschenk-Artikel weit unter Herstellungswert einzukaufen. Zum Beispiel:

Ledertaschen, Stück 3.85, 2.70, 1.95 M.
Bestickte Taschen, hochlegant, Stück 1.85 M.
Reizende Kindertaschen, Stück 68 Pfg.
Gürtel in Leder, Gummi, Seide und Sammet, Stück 4 M. bis 95 Pfg.

Künstliche Blumen in allen Arten, Stück 95, 65, 45 und 28 Pfg.
Bäumchen, das Stück 39 Pfg.
Schiffchen, das Stück 39 Pfg.
Ampeln, das Stück 39 Pfg.

Ein großer Posten fertig gestickter Handarbeiten, wie Wandhänger, Milieu, Paradehandtücher u. Tablettdecken, ganz enorm billig.

Ein großer Posten

... Kartonagen ...

Journalhalter, Briefkastchen, Krüge- u. Manjettentassen, —
das Stück 175, 145, 125, 100, 75, 65, 55 S. usw.

NB. Jeder Gegenstand wird auch noch nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

1. Beilage

zu Nr 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 3. Dezember 1907.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung.

Berlin, 2. Dez.

Die Generaldebatte über den Etat

wird fortgesetzt.

Abg. Schrader (freij. Berga.): Der Reichszähler hat als Aufgaben des Blochs die Bewilligung der großen nationalen Forderungen für Heer, Marine und Kolonien bezeichnet und ferner die Erledigung von Fragen, die außerhalb der eigentlichen Parteipolitik liegen. Wir haben schon immer die nationalen Forderungen ohne Vorbehalten geäußert und werden das auch weiter tun. Die jetzige Politik des Blochs soll Erledigung der Augenblicksangelegenheiten sein. Der Reichszähler hat es nicht für wert gehalten, die Frage des Abg. Wiemer nach einer Reform des preussischen Wahlrechts zu beantworten. Das ist die schärfste Zurückweisung, die man sich denken kann. Der Reichszähler hat uns mit dem Zentrum gütlich zu machen gesucht. Wir kennen das Zentrum und wissen, wann wir mit ihm zusammengehen können oder nicht. Der Reichszähler hat ja aber keine Erfahrungen mit dem Zentrum. (Markantes Gelächter des Abg. Erzberger.) Redner geht jedoch auf Finanzfragen ein. In unserem Steuerwesen ist das Uebel erkannt, daß gerade die unentbehrlichen Lebensmittel zu hoch besteuert werden, im Gegensatz beispielsweise zu England, wo die höchsten Verbrauchssteuern Luxusartikel betreffen, und zweitens, daß die Erträge aus der Verteuerung von Lebensmitteln und Industrieerzeugnissen durch Zölle zum größten Teile nicht in die Kassen des Reiches, sondern in die Taschen der Großgrundbesitzer und Großindustriellen fließen, zum Teil durch Vermittlung der Ringbildungen, die durch die Zölle begünstigt werden. Die Lebensmittelverteuerung führt entweder zur weiteren Verschlechterung der Lebenshaltung der unermittelten Massen oder zu einer Steigerung der Löhne, und mit dieser beginnt wieder der Kreislauf: weitere Verteuerung der Waren, weitere Verschlechterung der Lebenshaltung usw. Das Schlimmste ist dann das beginnende Sinken der Konjunktur. Unerlässlich ist es deshalb, daß wir endlich aufhören, mit indirekten Steuern vorzugehen, wir müssen endlich zu direkter Übergang aus finanziellen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit. Der Bundesrat möge ernstlich erwägen, ob es so weitergehen kann wie bisher, ob nicht vielmehr mit dieser bisherigen steuerlichen Politik aufgehört werden muß. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Weismann-Hollweg: Als Graf Bofadowitsch aus dem Arie sprach, wurde die Frage angeregt, ob nicht das Staatssekretariat des Innern geteilt werden müsse. Eine solche Frage war mir zu natürlich angelegentlich der Leistungen des Grafen Bofadowitsch, angeht es seiner unergieblichen Beherrschung des Stoffes. Ich glaube einwenden nicht, daß eine solche Trennung einen Gewinn bedeuten würde für unsere sozialpolitischen Einrichtungen. Für alle die noch ausstehenden Probleme der Sozialpolitik läßt sich kein einheitliches Schema aufstellen. Die Kritik, die im politischen Leben des letzten Dezenniums eine Stagnation sieht, ist nicht berechtigt. In unserem öffentlichen Leben, in der Arbeiterbewegung, in der Genossenschaftsbewegung, in allen sozialen und gemeinnützigen Bestrebungen zeigt sich ein jugendlicher Zug, der fern ist von jeglichem mühen Skeptizismus. Allerdings hat sich die Betätigung des politischen Sinnes des Volkes einigermaßen von der parlamentarischen Arena entfernt vollzogen. An der Vertretung reiner materieller Forderungen findet unser Volk nicht mehr sein Genügen. Der Arbeiterstand und der Mittelstand haben einen neuen Zug in unser politisches Leben gebracht. Die Sozialdemokratie hat aus Parteidogmatismus diese Entwicklung gefördert, und sie hat eine schwere Schuld auf sich geladen, indem sie immer den Klaffungen gegen den Menschen auspflückt. (Sehr wahr!) Je eher eine Partei politische Mitarbeit bereite Arbeiterpartei sich findet, desto besser für die Arbeiter, um so besser für das gesamte Volk.

Der Staatssekretär erörtert dann die für die Session vorliegenden sozialpolitischen Vorschläge. Derjenige betreffend die Heimarbeit in der Zigarrenindustrie wird wahrscheinlich morgen im Bundesrat zur zweiten Lesung gelangen. Ein Entwurf, betr. Arbeitskammern, liegt dem Bundesrat vor. Der Entwurf, betr. die Versicherung von Privatangeestellten, wird, sobald er fertig ausgearbeitet sein wird, der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Für die Sonntagsruhe ist erfreulicherweise das Verständnis mehr und mehr gewachsen; ich glaube, die Sonntagsruhe in Handelsgewerbe wird sich noch weiter ausdehnen lassen. Der Ergebnis der Enquete über die Verhältnisse der Handwerkerorganisationen wird dem Hause im Januar oder Februar zugehen. Die Schwierigkeiten einer umfassenden Revision unserer sozialen Versicherungen soll man nicht unterschätzen. Was ist nicht alles bei der Revision der Krankenversicherung ins Auge zu fassen! Der Staatssekretär betont da namentlich die Verteilung des Risikos, sei es durch Zentralisation des Krankentagegeldversicherungswesens, sei es durch Anschluß an die Kommunalverbände, ferner die Notwendigkeit einer Sicherung der Krankentage gegen politischen Mißbrauch. (Beifall rechts, Unruhe auf der äußersten Linken.) Schon aus diesen allgemeinen Überlegungen ersieht man die vorhandenen Schwierigkeiten, wenn nicht allseitig der gute Wille vorhanden ist, das Versicherungswesen so einheitlich und durchsichtig zu gestalten, daß der Zweck, den Versicherer schnell zu ihrem Rechte zu verhelfen, erreicht wird. Ich hoffe, daß die Reform des Versicherungswesens gleichzeitig mit der Witten- und Waisenversicherung ins Leben treten können. Was das Koalitionsrecht in Deutschland anlangt, so ist auch das zu reformieren. Die Arbeiter können sich bei uns in so reichlichem Umfang koalieren, wie kaum in einem anderen Lande, und sie haben von ihrem Recht, sich zu organisieren, und auch von ihrem Streikrecht den umfassendsten Gebrauch machen können und gemacht. Ich sehe nicht an, zu sagen, daß, wenn ein Arbeiter, falls er von seinem Koalitionsrecht Gebrauch machen will, sich strafbar macht, daß dann das Gesetz reformiert werden muß. Aber, meine Herren (nach links), dann muß auch ganz unbefangenen vorgegangen werden; aber nicht einmal reformiert, dann muß auch der Arbeiter die feste Garantie erlangen, daß er sich koalieren kann, wenn er will und mit wem er will. (Beifall rechts.) Ich gehe mich keinem Zweifel darüber hin, daß das mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Eine Vorlage über den unlauteren Wettbewerb, betreffend das Konkurrenzverfahren und das Ausverkaufswesen, wird heute dem Bundesrat zugehen. Die Enquete über die Bankfrage soll in nächster Zeit erfolgen. Die Vorschläge aus den Kreisen der Sachverständigen werden unbefangenen geprüft werden. Ich erkenne die Bedeutung und die Verdienste unserer Reichsbank rückhaltlos an, das kann uns nicht hindern, zu prüfen, was gesehen kann, um nach Möglichkeit den Disfontas auf einem normalen Niveau zu halten und die Reichsbank gegen unerwartete Zwischenfälle zu sichern. Weiter kündigt der Staatssekretär ein Schiedsgericht an, ebenso Erwägungen über die Möglichkeit eines Konkursverfahrens ohne Uebertragung in die segenreichen Wirkungen der Sparkassen und Genossenschaften. Ich bin, so schließt der Staatssekretär, zu eingehend gewesen, um Ihnen den Ernst meines Willens zu zeigen zur Arbeit auf dem weitervergangenen Gebiete meines Ressorts. Ich bitte Sie dafür um Ihre Unterstützung. (Beifall.)

Abg. v. Rahr (südd. Wp.): Zurzeit der Marokkoaffäre scheint doch nicht alles im Reinen gewesen zu sein, selbst nach der Darlegung des Reichszählers. Fehler sind also von unserer Diplomatie gemacht worden. Bedauerlich ist, daß im Proseß Garden die intimsten Familienangelegenheiten an die Öffentlichkeit gesetzt wurden. Das jahrelang minderwertige Personen um die Person des Kaisers beschäftigt waren, das sieht ja nun selbst, und das ist ein normaler Zustand. Was die Steuerfrage anlangt, so protestiere ich von vornherein gegen eine Weinsteuer. Unerlässlich sind direkte Steuern, an indirekten haben wir nachgerade genug. Aber wir sind vorurteilslos genug, die Erbschaftsteuer

auch als indirekte Steuer zu bewilligen. (Weiterkeit.) Der Reichszähler hat unparteiisch nach rechts und links die Rollen für die Blockparteien verteilt, er vergibt nur: auf der Rechten sind die Satten, auf der Linken die Sungrigen. (Beifall links.) Im Februar lautete das Programm des Reichszählers noch ganz anders: Erparnisse beim Militär, hieß es da. Hat in diesem Punkte die Macht des Reichszählers etwa ihr Ende gefunden? Die Strafprozessreform hat der Reichszähler ganz wunderbar geschickt, aber wenn der Bloch so lange gesund bleibt, bis diese Reform hier erscheint, dann ist der Reichszähler manche Sorge los. (Weiterkeit.) Statt dessen kriegen wir jetzt die Zivilprozessreform. Das Vereinsgesetz ist ein Fortschritt, aber nicht für alle Staaten. Und belastet ist es mit der Ausnahmebestimmung gegen die Polen. Damit ist uns die Polenvorlage unannehmbar. Der Reichszähler will auch die mittlere Linie einschlagen. Wir müssen mehr verlangen. Das Hauptstück wird sich ja allerdings im preussischen Landtage abspielen in der Frage des Wahlrechts. Wenn er sich darüber hier nicht äußern will, dann mag er es im Landtage tun, aber daß er entweder hier oder dort uns Klarheit über die Frage des Wahlrechts schafft, das müssen wir verlangen. Wenn der Reichszähler es gut meint mit dem Bloch, dann muß er ganz erheblich weiter nach links fahren. (Beifall links.)

Abg. Zimmermann (d. Repr.): Unsere Zollpolitik hat uns wirtschaftlich nicht geschwächt, sondern gefördert. (Leb. Bravo rechts, Widerspruch links.) Nicht nur der Landwirt, auch die Industrie hat Vorteile hieraus erzielt. Auf diesem Wege sind wir zu den besten besseren Zuständen gelangt. Trotzdem ich auf der rechten Seite sitze, gehöre ich nicht zu den Satten, sondern zu den politisch Sungrigen. Das Erforderliche für unsere Bekraftung muß bewilligt werden. Die beste Reform der Jahrssteuer wäre ihre Beseitigung. Der Besteuerung der vierten Klasse muß ich entschieden widersprechen. Nichts gehört oben über die Währungsfrage und über eine Dividendensteuer. Einer Weinsteuere würde ich sympatisch gegenüberstehe, da der militärische Name wirtschaftlich sogar beherzigt ist. Die ausgleichende Gerechtigkeit würde hierdurch gefördert werden. Die Mittelstandsfrage, wie sie sich in dem Verfügen nachme zeigt, sollte auch praktisch befähigt werden, indem kleine Handwerksmeister auch seitens der Rohverwaltung mit Aufmerksamkeit beachtet werden. Aufmerksamkeit verlangt die Ausländerfrage. Unsere Hochschulen leiden unter den Ausländern ungenauer, insbesondere bieten die russischen Studenten eine große Gefahr. (Sehr richtig!) Der Wolke-Garden-Prozess hat eine Reihe von Bedenken gegen unsere Rechtsprechung gezeitigt. Der nationale Gedanke muß auch in seinen Konsequenzen durchgeführt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Eine lebhafte Uebereinstimmung herrscht im ganzen Hause über die Unhaltbarkeit der finanziellen Lage. Die Hauptkraft in Bezug auf die internationale Situation fällt auf Deutschland zurück. Ein Anlauf zur Sparpolitik ist nicht zu bemerken. Die Pensionierungen der Offiziere geben, wie der Fall Metzfeld zeigt, zu Bedenken Anlaß, auch im Uniformwesen wären durch Wegfall der Einkerzen, die mit der Kriegstätigkeit des Heeres nichts zu tun haben, viel zu sparen. Auf einen Nachtragsetat für die Kolonien können wir gefaßt sein. Nicht das Defizit ist das Unwürdige, sondern der Umstand, daß die großen Lasten der Militärausgaben den breiten Massen des Volkes auferlegt werden. Eine Weinsteuere würde eine Ausnahmesteuer für einzelne Landesteile bedeuten, und wir würden sie befürchten. Es ist gar nicht anders möglich, als durch eine Reichsreform und Vermögenssteuer die Reichsfinanzen zu reformieren. Eine Verteuerung des Patriotismus, wie er vom Flottenverein gefördert wird, wäre angebracht mit der Bestimmung, daß die Flottenvereinsmitglieder den doppelten Beitrag zahlen dürfen. (Große Weiterkeit.) Bismarck hat ausdrücklich konstatiert, daß damals eine Kamarkilla bestand. Fürst Gobenlose schreibt in seinen Denkwürdigkeiten von einer Kamarkilla. Die erste Voraussetzung für das Bestehen einer solchen ist die, daß die höchste Person nichts von derselben merkt. Das Argument des Reichszählers, „das kann es ja bei dem jetzigen Kaiser nicht geben,“ zieht daher nicht.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ernst von Wildenbruch zu Karl Frenzels 80. Geburtstags. „Das Alter hat zwei Gesichter, ein finsternes und ein lichtiges, ein schlimmes und ein gutes.“ Zu den Rednern, die von Freud und Leid des Alters gekündet haben, zu der Schar weisheitsvoll geklärter Männer von Cicero bis auf Jakob Grimm, die sich Rechenschaft gaben von diesem tiefen Problem des Lebens, tritt nun auch Ernst von Wildenbruch in seinem dichterrisch getragenen Geburtstagsgruß an Karl Frenzel, den er in der „Deutsche Rundschau“ dem ältesten und treuesten Mitarbeiter dieser Zeitschrift widmet. „Solch ein alter Mann, über den das Leben achtzig Jahre die Pfuscher geführt hat, wie kann es eigentlich anders sein, als daß die Furchen, die ihm eingezeichnet wurden, sich nach und nach zu Abhängen verengen, abgründen, zu Spalten, auf deren dunklem Grund, wie in Gießepipetten, der Haß lauert, Haß gegen die Jugend, das Leben, gegen alles, was mit zielstrebigem Fuß darüber hinweggeht? Wer sieht und fühlt die unbewußte Geringschätzung, mit der Jugend an Alter nicht, wer hört und versteht das verhaltene Gähnen, mit dem Jugend den Erzählungen des Alters lauscht, und wundert sich, wenn das Alter die Geringschätzung der Jugend mit Ingrimm, ihr Gelangweiltsein mit Verachtung vergißt? Wenn es die Jugend beiseite, verachtet und haßt?“ Aber eine andere Meinung kommt dem Dichter, „daß das Leben des Menschen doch vielleicht etwas anderes sein möchte als nur die Schlacht an feigen Gezeiten“, nicht auf der Heide des Egoismus zur Reide gelangen sei, sondern sich genährt habe von den großen Dingen, die die dumpfe Sehnsucht aller und die Nahrung

der erlebten Geister sind“, dann „verwandelt sich der geringfügige Ausdruck im Auge der Jugend in den warmen Blick der sendenden Liebe, da ist kein verhaltenes Lächeln mehr, wenn der Alte spricht, sondern andächtiges Lauschen, und wenn ein neuer Jahresring sich um den alten Stamm schließt, zusammen da kommen sie alsdann, die Jungen, Starke, die Lebendigen, und „wir haben dich noch!“ rufen sie ihm zu, „und wollen dich behalten, weil wir einen brauchen, der nicht im Tale drünten steht, wo die Parteien, wo wir stehen, sondern darüber, auf übersehender Höhe, die Kenntnisse und Erfahrungen unter Weisheit herab, Belehrung, Tadel und Preis. Und ein solcher, den wir brauchen, lieber Alter, der bist du!“ Zwei schwere Verluste haben den alten Mann in den letzten Jahren getroffen: Frenzels Gattin, die mehr als vierzig Jahre eine gute Ehefrau gewesen war, ist ihm im Tode vorangegangen, und, im Jahre 1905 hat Frenzel die Tätigkeit von sich gelegt, deren er Jahrzehnte und Jahrzehnte lang gewohnt, die ihn zu einem Führer im Geistesleben Deutschlands gemacht hatte, die Feuilleton-Redaktion der „National-Zeitung“. Im Schiller's hundertjährigen Geburtstage, am 10. November 1859, hatte Karl Frenzel, der jedoch die mager besetzte Stelle eines Gymnasiallehrers mit der auch nicht glänzend dotierten Tätigkeit als Redakteur an Gutzkows „Unterhaltungen an häuslichen Herd“ verbandelt hatte, die Tochter des bitter armen, alten Invaliden-Hausmanns Schmad kennen gelernt, der als Lehrer an Berliner Kadettenhaus wirkte und Wildenbruch noch unterrichtet hat. Ein ideales Zusammenleben hat die beiden verbunden, „in einer Ehe, in der sie nicht nach Geld und Äußerem einen ausblinden, nicht nach Sinnbezügen irgend eines Mächtigen sahnerten, sondern in der sie, zwei wahrhaft freie Menschen, sich selber Haus- und Lebensgesetz schrieben.“ Und in

nicht minder enger Gemeinschaft lebte Frenzel mit seiner Zeitung, deren Feuilleton er seine besten Kräfte gewidmet hat, an der er auch heute noch in unwandelbarer Treue mitarbeitet. „Weil wir uns in einer Zeit befinden, in der wir solcher innerlich freien, innerlich lichten Männer mehr bedürfen denn je,“ mit diesen Worten schließt der Dichter seinen Geburtstagswunsch, „darum ist es keine willkürliche Vereingemommenheit, keine Verlegenheit persönlichen Gefühls, sondern die aus den Tatsachen entquellende Wahrheit, wenn ich sage und ausspreche, daß heute, am achtzigsten Geburtstag dieses Mannes, alles, was jung und stark und gesund ist in Deutschland, die Hand nach ihm ausstreckt und „bleibe bei uns!“ ihm zuruft, „bleibe bei uns, du lieber, mutiger, alter Karl Frenzel, denn wir brauchen dich noch lange! Noch lange!“ Eine Neuerung im gesellschaftlichen Leben Berlins. Der Deutsche Jugendklub, von dessen Vorstände u. a. die Damen Gräfin Garrach, Frau Sedwig Seyl, Fräulein Marie von Bunin, Gräfin von der Gröben, Frau von Siemens, Frau von Leyden, Frau Rudolf Wisse und Frau Klara Wiegig gehören, veranstaltet am Nachmittage des 5. Dezember zwischen 4 und 7 Uhr einen „Nachmittagsstee“ mit Promenadenkonzert, der, wie man hört, die besten gesellschaftlichen Kreise Berlins zu zwanglossem Besammentreffen in der schönen Räumlichkeit des Hotel Adlon, Unter den Linden 1, vereinigen soll. Eine Neuerung nennen wir diese Veranstaltung, weil sie gänzlich des formalistischen Charakters entbehren soll, den derartige Nachmittagsunterhaltungen sonst gewöhnlich in Berlin tragen. Jedermann ist willkommen, und wer eine Einladung zum Preise von 5 Mk. vom Jugendklub gelöst hat, kann im übrigen kein Portemonnaie getrost zu Hause lassen. Die materiellen Genüsse, Tee, Kuchen usw., werden ihm umsonst geboten. Schon jetzt ist eine rege Beteiligung sicher, wie sich aus der starken Nachfrage nach Einladungskarten ergibt.

Wenn wir wegen Marokko vor einem Kriege gestanden haben, so ist es bezeichnend für das Deutsche Reich, daß ein kleiner Kreis von Diplomaten dies zu Wege bringen konnte. Ueber die Lebensinteressen hat in letzter Hinsicht das Volk selbst zu entscheiden und nicht eine Klasse. Ich erinnere an den Prozeß des Obersten Gacke sowie an den Prozeß Liebnecht, wie man da vorging, ist, ganz anders, als wenn es sich um hochgestellte Personen handelt. Eine Aenderung der Militärjustiz muß gefordert werden, um dem Soldaten die Möglichkeit des Schutzes seiner eigenen Persönlichkeit zu gewähren. Auf der Seite mit dem Militärdienst steht auf allen Seiten „Vorwärts!“ (Seiterzeit.) Ein Tropfen demokratischer Dels für die große konservative Terrine ist etwas wenig, ob diese Maßzeit auf die Dauer schmackhaft sein wird, muß abgewartet werden. Das „Automobiltempo“ der Sozialpolitik wird unter Herrn v. Bethmann-Hollweg noch etwas langsamer eingestellt werden und ihr Charakter wird noch arbeiterfeindlicher werden. (Schalende Seiterzeit.) Wären die bisherigen sozialpolitischen Gesetze nicht arbeiterfeindlich, so hätten Sie (zur Rechten) sie nicht angenommen. (Stürmischer Lachen rechts.) Bei der darauf folgenden Polemik des Redners gegen die Rechte fällt in den Reihen der Sozialdemokraten der Ruf: „Verleumder!“

Vizepräsident kämpft rüht tiefen Ausdruck und ruft, da sich Abg. Sacke als der Urheber des Rufes meldet, diesen zur Ordnung.

Abg. Dr. David (fortfahrend): Beim Vereinsgeheiß muß auch der Eisenbahn- und Postarbeiter das Koalitionsrecht eingeräumt werden. Das Vereinsgeheiß atmet die bornierte preussische Bürokratenpolitik. Den anderen Nationen das Recht der Muttersprache zu nehmen, ist eine höchst unrationale Tat und dessen unbillig, der sich als Träger des nationalen Gedankens hinstellt. Die preussische Wahlrechtsreform ist eine deutsche und nationale Frage. Die Möglichkeit zur Freundschaft, mitzuarbeiten, wird durch das preussische Wahlrecht verkirchlicht. Von einem König Demos ist in Preußen und Deutschland keine Rede. Wenn man ein Bild sucht für das deutsche Volk, dann sucht das des Kaffiertes. Auf keinen Rücken laden sie die Lasten, aus seinem Fell schneiden sie Gefesse. Alle sozialpolitischen Gesetze sind schon vorher von der Sozialdemokratie gestellt worden. Unsere Wünsche sind nicht unsere persönlichen Wünsche, sondern die vitalen Wünsche des Volkes, des „König Demos“. Dies Braut ist das Haus des Volkes, und deshalb war es unangebracht, verächtlich den König Demos zu sprechen. Wir wollen die kulturwichtige Auffklärung des Volkes, deren Vertreter wir sind.

Kriegsminister v. Einem macht Mitteilung von einem heute morgen ihm zugegangenen Briefe des Obersten Gacke, in dem dieser von niederträchtigen Unterstellungen spricht, die ihm vom Kriegsminister in seiner Reichstagsrede gemacht seien. Er erwartet von dem Kriegsminister, daß er ihm die unter Ehrenmännern übliche Genugthuung geben werde, oder daß eine Klage gegen einen aktiven General zum Ziele führen werde. An der Hand seiner früheren Rede beim Kriegsminister seine Ausführungen voll aufrecht. Dem Abg. Dr. David gegenüber bleibt der Kriegsminister dabei, daß im Falle Liebnecht mit der Anklage des Reichsanwalt nichts zu tun habe, der Reichsanwalt würde sich eine solche Einmischung auch verbieten haben. Wenn auch Offiziere in letzterer Beziehung gekündigt hätten, so hätten diesen doch taurende und abertänende antändige, edle und tüchtige Offiziere gegenüber, denen das Wohl ihrer Untergebenen am Herzen liegt. In ihrem Namen wisse er die Angriffe mit aller Entschiedenheit zurück. (Bravo! rechts.) Es herrsche heute im Saale noch Vertrauen und Liebe der Soldaten zu ihren Vorgesetzten, dafür könne er viele Beweise geben. Er sei überzeugt, daß Angelegen der Soldaten in allen Fällen erledigt werden, weil der deutsche Soldat überzeugt sei, daß er zu seinem Rechte gelange. (Lebhafter Beifall.)

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung, Anleihegesetz, Schiffsfahrtsvertrag mit Montenegro.)

Schluß nach 6 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Schiffsfahrtsmarkt. In Köln hat am Sonnabend eine Konferenz der kontinentalen Schiffsahrtsgesellschaften stattgefunden. Wie ein rheinisches Blatt übereinstimmend von den Generaldirektoren Dr. Wiegand und Ballin hört, besteht hinsichtlich einiger Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Hamburg-Amerikanische und dem Norddeutschen Lloyd über die Anteile am Zwischenhandelsgehalt abzuwarten, begründete Aussicht auf eine Verständigung. Die leitenden Persönlichkeiten beider Gesellschaften sehen die Erneuerung des Zwischenhandelsgehalts als gefordert an. Generaldirektor Ballin erklärte ferner, daß über die Frage der Herstellung eines neuen Übereinstimmens hinsichtlich der Kapitallfrage gegenwärtig mit den englischen Gesellschaften Verhandlungen kämbeten, die als aussichtsreich bezeichnet werden dürften.

Vom Russenmarkt. Die jüngst von uns erwähnte steigende Bewegung am Russenmarkt hat sich weiter fortgesetzt. Außerdem, und namentlich Paris, woelbst eine kapitalstarke Gruppe am Russenmarkt tätig ist, treten andererseits Käufer auf. Auch finden größere Käuferschaften der angestrichel geborenen Verkäufer statt. Es geht das Gerücht einer in Frankreich aufzunehmenden großen russischen Anleihe, die durch die Duma sanktioniert werden würde.

Preisermäßigung in der Montanindustrie. Die Vereinigung der Schmelzwerke, die gestern in Hagen tagte, beschloß, mit Rücksicht auf die stark gesunkenen Preispreise ebenfalls Preisermäßigungen vorzunehmen und zwar in Höhe von 10-15 % pro Tonne.

Nordseewerke in Emden. Die außerordentliche Generalversammlung der Nordseewerke stimmte der Erhöhung des Grundkapitals um 1.500.000 M. durch Ausgabe von Vorzugsaktien bei, die mit den gleichen Rechten ausgestattet werden sollen, wie diejenigen Vorzugsaktien, die durch den Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juli durch Ausgabe geschaffen wurden.

Neuere Ereignisse.

30. Nov.	1. Dez.
171	170,25
226,75	226,60

Diskonio Deutsche

Handels	154,10	154,25
Wohnum	196,60	195,50
Laura	217,75	215,75
Garben	196,75	194,75
Gelsen	194,25	193,10
Kanada	148,50	149
Rafel	115,25	115
Rloyd	105,40	105,90
4% Kupfen	81,60	81,60
Wagajahn	85,50	
Ward. Bolle	138	140,25
Zandag		1 fest

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verlauf
	pSt.	pSt.
Mündelscher.		
3 1/2 pSt. alte Oldenburger Konjols	91,50	92,-
3 1/2 pSt. neue do. do. halbi. Zinsen	91,50	91,-
3 1/2 pSt. do. do. do.	91,50	91,-
4 pSt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906		
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgehloffen		100,-
4 pSt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (Kb. b. 1. Jan. 1908)	98,50	99,-
3 1/2 pSt. do. do.	92,50	93,10
3 pSt. Oldenburger Prämien-Anleihe	130,35	131,15
4 pSt. Oldenb. Stabi-Anl.	98,50	98,50
4 pSt. Carleber von 1882, Dammer	98,50	98,50
4 pSt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	98,50
4 pSt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgehloffen	98,50	98,50
4 pSt. Nühringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgehloffen	98,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenburger Stabi-Anleihe von 1903	91,-	91,50
3 1/2 pSt. Gollander Gemeinde-Anleihe	95,-	95,-
3 1/2 pSt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	95,-	95,-
4 pSt. Gutin-Lüb.-Pror.-Obligationen, garantiert von d. Preuss. Staatsanwaltschaften, rückzahlbar 1. Juli 1912		99,45
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	92,95	93,50
3 pSt. do. do.	82,80	83,15
3 1/2 pSt. Preussische Konjols	93,20	93,75
3 pSt. do. do.	82,50	83,05
4 pSt. Westf. Kron-Anl., Serie V, unt. b. 1908		
4 pSt. Münster Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1918 ausgehloffen		
4 pSt. Greveler Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917		99,-
4 pSt. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917		99,-
3 1/2 pSt. Königberger Stabi-Anleihe		99,-

	Anlauf	Verlauf
	pSt.	pSt.
Nicht mündelscher.		
4 pSt. Inländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscher		92,15
3 1/2 pSt. Inländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscher		92,15
4 pSt. abgeli. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		95,20
4 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VII, Rückzahlung bis 1915 ausgehloffen		97,80
4 pSt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgehloffen		96,95
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Danm. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgehloffen		98,70
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1906, Rückz. b. 1914 ausgehloffen		98,-
4 pSt. abgeli. v. der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1906	95,60	96,15
3 1/2 pSt. do. do.	88,40	88,95
4 1/2 pSt. Ritterswerthe-Obligationen, rückzahlb. 105	101,-	101,-
4 pSt. Gemeinschafts-Geld-Anstalt, rückzahlb. 103		101,-
4 pSt. Gemeinschafts-Dorffeld-Dbl., rückzahlb. 102		101,-
4 pSt. Georg-Marien-Bergr.-u. Süntden-Dbl., unkündb. b. 1911, rückzahlb. 103 pSt.		102,-
4 pSt. Schlesien-Bergr.-u. Süntden-Dbl., rückzahlb. 102		102,-
4 pSt. Westph.-Bergr.-u. Süntden-Dbl., rückzahlb. 102		102,-
4 pSt. Oldenb.-Borng. Dammschiff-Reed.-Dbl., Wechsel auf Amsterd. Bank für fl. 100 in M.	163,85	169,95
4 pSt. New York für 1 M. in M.	20,47	20,55
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,185	4,22
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	4,17	4,17
Diskonio der Deutschen Reichsbank 3/4 pSt.	16,85	16,85

Oldenburgische Landesbank.

	Anlauf	Verlauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. Oldenburger Konjols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,-
3 1/2 pSt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,50	92,-
3 pSt. dergleichen	130,35	131,15
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Anleihe in pSt.		
4 pSt. Oldenburg. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgehloffen		100,-
4 pSt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl., Obligationen, Gesamtsumma zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl., Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4 pSt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	98,50
4 pSt. Cloppenburg. Ratruuper Gemeinde-(Kleinbahn) Obligat., verzinste Tilgung b. 1908 ausgehloffen	98,50	98,50
4 pSt. verzinste Oldenburger Amtsverbands-u. Kommunalanleihen	98,50	99,-
3 1/2 pSt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,-	91,50
3 1/2 pSt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,-	91,50
4 pSt. gar. Gutin-Lübender Prorog.-Obligat., I. Emission	98,50	98,50
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	92,95	93,50
3 pSt. dergleichen	82,80	83,15
3 1/2 pSt. Preussische Konjols. Anleihe	93,20	93,75
3 pSt. dergleichen	82,50	83,05
4 pSt. Westph.-Bergr.-u. Süntden-Dbl., rückzahlb. 102	99,20	99,50
4 pSt. Westf. Provinzial-Anl., unt. b. 1916	99,90	99,90
4 pSt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgehloffen	99,70	100,25
4 pSt. Kieler Stadtanleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	97,95	97,95
4 pSt. Worzheimer Stadtanleihe von 1907		98,50
II. Emission		98,50
4 pSt. Greveler Eisenbahn-Prorog.-Oblig.		98,50
4 pSt. Frankfurter Hypotheken-Anleihe - Verein		97,90
4 pSt. dergleichen, unkündb. bis 1913	94,90	94,30
4 pSt. Gothaer Grundkredit-Anstalt-Hypotheken		94,30

Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,90	98,20
4 pSt. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,95	98,25
4 pSt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,85	98,25
4 pSt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,95	98,25
4 pSt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,-	97,80
4 pSt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,40	97,70
4 pSt. Dänische Anleihen-Konjols-Dbl., in Dänemark mündelscher		92,-
4 pSt. Inländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelscher		92,90
4 pSt. Schwedische Pfandbriefe, in Dänemark mündelscher		92,70
4 pSt. Unarische Staatsrente in Kronen		92,70
3 pSt. Preussische Nationalbank garantiert Eisenbahn-Obligationen	67,60	67,60
4 pSt. Deutsche Eisenbahn-Ges.-Dbl., rückzahlb. 105 pSt.	97,20	97,50
4 pSt. Eisenbahn-Obligationen	97,-	97,30
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,-	97,30
4 1/2 pSt. Rheinisch-Westfäl. Bergbau-u. Hüttenbetrieb, Teilschuldversch. unkündb. bis 1912, à 100 pSt. rückzahlbar	99,70	99,70
Kurs Amsterd. für fl. 100 in M.	163,85	169,95
Kurs London für 1 M. in M.	20,47	20,55
Kurs New York für 1 Doll. in M.	4,185	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,17	4,17
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,85	16,85
Diskonio der Deutschen Reichsbank 3/4 pSt.		

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstemehl	8,40 M.
Weizenmehl	8,90 M.
Russisches Roggenmehl I	12,60 M.
Russisches Roggenmehl II	12,30 M.
Deutsches Roggenmehl I	11,90 M.
Deutsches Roggenmehl, hief.,	11,50 M.
Safer	9,70 M.
Weizenkleie	8,50 M. inkl.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsraums vom 26. November bis 2. Dezember 1907.

Mit dem langsam wiederkehrenden Vertrauen zur Lage des Geldmarktes scheint man in den Vereinigten Staaten die statistischen Verhältnisse um so schärfer ins Auge zu fassen, als die Beteiligungen der übrigen Exportländer an den wöchentlichen Weizenlieferungen derart abgenommen hat, daß in der letzten Woche mehr als zwei Drittel der Gesamtlieferung auf amerikanischen Weizen entfielen. In Europa war man unter Hinweis auf die argentinische Ernte, deren Schnitt in den nächsten Tagen beginnt und die nach Ansicht der argentinischen Regierung einen Exportüberschuß von mehr als 4 Millionen Tonnen erwarten läßt, nicht geneigt, den festeren amerikanischen Verichten einen sonderlichen Einfluß einzuräumen. Bei uns war es außer der argentinischen Verkaufsbereitschaft die allseits gemeldete Zunahme des inländischen Angebots, wodurch der amerikanische Anzug eine Wirkung auf die Stimmung entgegen wurde. Außerdem war die wieder milder gewordene Witterung geeignet, die Befürchtungen in bezug auf den Wassertransport zu zerstreuen. Die darin zuletzt eingetretene Aenderung vermochte dem Gefühl indes auch keine Anregung zu bieten. Vielmehr hat die Schwerkraft des Ablasses, wobei allerdings der teure Bestand mit die Schuld trägt, eine Ermüdung der Forderungen für sämtliche Getreidearten unermüdlich erscheinen lassen. Auf dem Lieferungsmarkt gab das verstärkte Warenangebot Anlaß zu Begleichungen, die bei schwacher Kaufkraft zu einer Ermäßigung von 5/4 % für Dezember und 3/4 % für Mai führten. Roggenlieferungen lagen still, erwieien sich aber widerstandsfähiger, da Mangel an zur Lieferung geeigneter Ware Abgeber vorzüglich machte und Decksungsfrage hervorrief. Während Mai 1 1/2 % nachließ, hat Dezember seinen leistungsfähigen Stand sogar um 1/2 % übergriffen können. Das heutige Anhebungs-material fand bei den Wählern Aufnahme. Der Sofermarkt hat infolge stärkeren Angebots bei fehlender Kaufkraft ein noch unvorzueiligeres Aussehen angenommen. Der Bedarf stellt nur geringe Ansprüche und der Ubergang nach draußen steht, da man am Rhein infolge hoher Wasserstände sich aus der nächsten Umegebung zu verlorgen sucht, während billigere La Plata- und Donau-Offerten das Geschäft mit dem Ausland erschweren. Lieferungen lagen daher matt, für Dezember 6 %, für Mai 3 1/2 % schwächer. Einschränkend wirken die billigen Soferpreise auf den Absatz von Weizen, der namentlich von der Donau stärker angeboten wurde, dagegen zeigt sich für Futtergerste bei nachlassenden Preisen immer wieder Bedarf.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen	Roggen	Safer
Königsberg	232 (-)	200 (+2)	163 (-)
Danzig	231 (-)	197 (+2)	165 (+1)
Stettin	231 (-)	201 (+1)	169 (-)
Polen	236 (+1)	202 (+5)	167 (+2)
Breslau	234 (-8)	203 (+8)	166 (-)
Berlin	223 (-8)	209 (-)	185 (-)
Magdeburg	217 (-4)	207 (-1)	170 (+1)
Leipzig	222 (-)	213 (+2)	175 (-2)
Rothsch.	220 (-)	203 (-)	170 (+4)
Hamburg	210 (-2)	196 (-1)	180 (-)
Darmstadt	218 (-4)	208 (-)	170 (-4)
Düsseldorf	222 (-5)	208 (+1)	182 (+1)
Frankfurt M.	220 (-)	208 (+8)	185 (-)
Mannheim	239 (-3)	215 (-1 1/2)	188 (-)
Strasbourg	237 (-)	215 (-)	207 1/2 (-)
Stuttgart	242 (-5)	225 (-)	195 (-)
München	242 (-)	213 (-1)	197 (-)

Weltmarktpreise: Weizen Berlin Dez. 221 (- 5/4), Mai 220 (- 3/4); Weizen New York Dez. 224 (+ 1/4), Mai 218 (- 1/4); Liverpool Weizen 184,30 (- 1); Chicago Dez. 148,80 (+ 7,90), Mai 160 (+ 4,65); Roggen: Berlin Dez. 213 (+ 1/4), Mai 214 1/2 (- 1 1/2); Safer: Berlin Dez. 170 (- 8), Mai 177 (- 3/4) M.

Schiffsmachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Nordamerika. „Andalusia“, nach Philadelphia 1. Dez. 4 Uhr 25 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Vulgar“, 1. Dez. 11 Uhr nachts in New York. „Bulgaria“, 1. Dez. 11 Uhr nachts, von New York, 30. Nov. 4 Uhr nachts, von New York, 30. Nov. 11 Uhr 58 „Dacia“, von New York, 30. Nov. 11 Uhr nachts auf der Elbe. „Macedonia“, von Philadelphia, 1. Dez. 2 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Pennsylvania“, nach New York, 2. Dez. 6 Uhr 10 Min. morgens Brode Point passiert. „Patricia“, 30. Nov. 3 Uhr

nachm. von Newyork direkt nach Hamburg. „Trohea“, von Neworleans kommend, 30. Nov. von Newyork nach Hamburg. Westindien, Mexiko, Südamerika: „Mhingia“, nach Sabana und Mexiko, 1. Dez. 6 Uhr nachm. von Sabra. „Allemania“, 1. Dez. in Vera Cruz. „Antorina“, nach Nordbrasilien, 1. Dez. 4 Uhr 40 Min. morgens in Vera Cruz. „Sabaria“, 1. Dez. von Vera Cruz nach Sabana. „Christiana“, 1. Dez. von Newyork nach Brasilien. „Etruria“, von Mittelbrasilien kommend, 30. Nov. Fernando de Noronha passiert. „Fürst Bismard“, von Mexiko und Sabana kommend, 1. Dez. 7 Uhr morgens in Santander angekommen und 11 Uhr morgens weitergegangen. „Sarthago“, 30. Nov. von Santos über Rio de Janeiro nach Neworleans. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 29. Nov. 11 Uhr nachts von Lissabon. „Barthia“, 30. Nov. von Rio Grande. „Rugia“, 29. Nov. von Rio de Janeiro nach Bahia. „Sevilla“, nach dem La Plata, 30. Nov. in Antwerpen. „Soria“, nach Sabana und Mexiko, 30. Nov. 2 Uhr nachm. von Lissabon. „Westphalia“, nach Westindien, 30. Nov. 9 Uhr abends von Antwerpen.

Nordenamer Schiffsverkehr.

Angelommen:

Am 24. Nov.: „Rebe“, Silber; „Reinfels“, Buß; „Bremerhaven“, Köpchen; „Vreslau“, Schütte; „Ehrenfels“, Grüter, vom Fischfang. „Gladstone“, Goulouros, von Taganrog. „Lanflechter I“, von Altkörden, von Hamburg. Am 25. Nov.: „Sameln 19“, Koch; „Genny“, Schmidt, von Bremen. „Finnena“, Schab, von Bremerhaven. „Maria Eliza-

beth“, Ballmann; „Johanna“, Kröger; „Goffnung“, Ahlers, von Brake. „Sameln 20“, Deidert, von Sameln. „Magenta“, Senje, von Begejad. „Frankfurt“, Roodß; „Drachenfels“, Rübben; „Saale“, Strenge. Am 26. Nov.: „Blumenthal“, Noormann, vom Fischfang. „Georgia“, Rabens, von Bremen. „Celle 16“, Elmers; „Celle 6“, Rübben; „Celle 13“, Klüber, von Wiehe. „Johanna“, Mengers, von Jarje. „Sameln 26“, Kofsted; „Frienhe“, Kramer, von Bremerhaven. Am 27. Nov.: „Genny“, Schmidt; „Beronita“, Ahlers, von Begejad. „Nr. 38“, Biding; „Nr. 4“, Müller, von Bremerhaven. „Korf 3“, Sieben, „Spee-Neitra“, Bargmann. Am 28. Nov.: „Johanna“, Kröger, von Bremen. „Helios“, Knudsen, von Newyork. „Suthgart“, Ward, von Taganrog. „Dora“, Trilber; „Omega“, Jüttemann; „Jdua“, Meyer, von Begejad. „Sameln 15“, Wippers, von Bremerhaven. „Köln“, Staben. Am 29. Nov.: „Darmstadt“, Riemann; „München“, Wette; „Begejad“, Reder, vom Fischfang. „Silba-Horn“, Sing, von Kronstadt. Am 30. Nov.: „Eltina“, Schaa; „Etke“, Eden, von Mariensiel. „Drauschweitz“, Corby, Richardson, von Taganrog.

Abgegangen:

Am 23. Nov.: „Union“, Meenters, nach Brake. „Anna“, Janen, nach Bremen. Am 24. Nov.: „Schönebeck“, Seine; „Mains“, Heinders; „Prä. v. Mühlentfels“, Gronewold; „Berlin“, Salbe, zum Fischfang. „Lanflechter I“, von Altkörden, nach Bremerhaven. Am 25. Nov.: „Weinborne“, Thomas; „Sameln 19“, Koch, nach Brake. „Widgard I“, Schniederß; „Wooda“, Hughes. Am 26. Nov.: „Maria Eliza-

beth“, Ballmann; „Johanna“, Kröger; „Gennie“, Schmitt, nach Bremen. Am 26. Nov.: „Celle 16“, Elmers; „Celle 6“, Klüber; „Celle 13“, Rübben, nach Wiehe. „Ehrenfels“, Grüter; „Reinfels“, Buß; „Bremerhaven“, Köpchen; „Drachenfels“, Grüter. Am 27. Nov.: „Rebe“, Silber; „Saale“, Strenge, zum Fischfang. „Georgine“, Ravens, nach Carolinensiel. „Korf 3“, Sieben, nach Bremen. „Genny“, Schmidt; „Beronita“, Ahlers, nach Begejad. „Frienhe“, Kramer, nach Emden. „Frankfurt“, Roodß; „Bremen“, Grüffing. Am 28. Nov.: „Köln“, Staben, zum Fischfang. „Sameln 20“, Deidert, nach Sameln. „Omega“, Jüttemann, nach Begejad. „Johanna“, Kröger; „Maria Eliza-beth“, Ballmann, nach Bremen. „Spee-Neitra“, Bargmann, nach Bremen. Am 29. Nov.: „Nr. 4“, Müller, nach Blumenthal. „Nr. 38“, Biding, nach Bremerhaven. „Blumenthal“, Noormann; „Vreslau“, Schütte; „Sohensfels“, Werg, zum Fischfang. „Dora“, Trilber; „Jdua“, Meyer, nach Bremen.

Überrugische Dampfschiffs-Rederei.

„Casablanca“, Garbe, 29. Nov. von Lissabon nach Hamburg. „Magagan“, Schniederß, 29. Nov. in Neiros. „Magador“, Thaben, 30. Nov. einf. Dungenes passiert. „Eduard Grothmann“, Diederichsen, 30. Nov. von Rotterdam nach Oporto. „Magagan“, Schniederß, 1. Dez. in Oporto. „Bremen“, Bargmann, 2. Dez. in Rotterdam. „Porto“, Rose, 2. Dez. in Antwerpen. „Faro“, Hüfbusch, und „Langer“, Schumacher, 2. Dez. in Quelba.

Paletots für Herbst und Winter in grosser Auswahl Carl Rolf.

In großer Auswahl empfehle meine seit Jahren eingeführten

garantiert

wasserdichten!

Schnürstiefel!

◆◆ Hunderte im Gebrauch! ◆◆

Allein-Verkauf des Herzogtums:

Schuhhaus Rösser,

Größtes Spezialgeschäft am Plage.

Unterzeuge für Damen u. Herren.

Gichthosen, dick gefüttert.

Normal-Senden, Sosen, Unter-tailen, Socken, Damenstrümpfe, reine Wolle.

Kinder-Strümpfe jede Größe.

Sweaters f. Herren und Knaben.

Becken, Jacken, Untertailen.

Kapotten f. Damen und Kinder.

Ball- u. Schulter-Tücher.

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

H. Hitzegrad
Ahternstr. 34.

Nur diese Woche

gewähre ich **Extra-Rabatt** auf:

Blumentöpfe, Kübel, Kasten, Jardiniere und Vasen, Waschgarnituren.

Siehe Schaufenster!

Georg Stöver, Langestr. 75.

PEAFF

Nähmaschinen

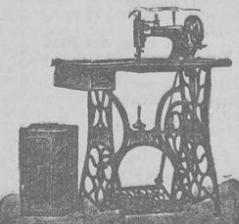
für Haushalt und Industrie

— Neueste —
Verbesserungen.

Unbedingte
Zuverlässigkeit.

Hervorragendes
deutsches
Fabrikat.

H. Barelmann
Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.



Prima feine Pulken

empfehlst

Albortzarth,
Alexanderstr. 5.

Zu kaufen gesucht 1 Schweine-kasten. Alexanderstr. 5.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im **Missionsaal Galtstraße 6** (Winterhaus)

Redner: **Dr. Hegmann** über: **„Die Botschaft Elia“.**

Alle sind herzl. eingeladen. Eintritt frei!

Achtung!

Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Verlobungsringe kauf. Sie am besten u. billigsten in **Meyers Uhren-Gesch.** Seilgengestwall.

Restaurant Fürst Bismarck.

Inh.: **Albert Wendt.**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend:

Großes Familien-Konzert.

Eintritt frei.

Ausstellung Spielwaren

II. Etage

eröffnet.

H. Hitzegrad,
Ahternstraße 34.

Kurfürstl. Magenbitter, ein aus den besten feinsten Kräutern hergestelltes **Wittke-Seltzer,** empfiehlt

Aug. Lührs, Anwickler, 12, Rein- u. Spirituosen-Handlung.

Mitglied d. Nat.-Spar-Bereins.

Auch vorräthig in den meisten Delikatess- und Kolonialwaren-Handlungen.

An- und Verkauf getragen, Herren-, Damen- und Kinder- Garderobe, sowie Schuhe.

Joh. Fricke, Baumgartenstr. 13.

Kaffeeschöpkastien, wie neu, billig zu verkaufen. Schüttingstr. 5.

Oberjansen. Zu verkaufen eine tiebige Duene, Anfang Dezember fallend. **Gez. Lange.**

Lebendfrische Stinte, Bratheringe, sowie alle anderen Sorten See-fische empfiehlt

Fischhandlung „Nordsee“ (E. Fische).

Gaststraße Nr. 6.

Glühampchen, 6 Volt, für Schaufenster- und Tannenbaum-dekoration, billig zu verkaufen. Schüttingstr. 5.

Dekorationswolle für Früh-stückskörbe und Schaufenster **billig!** Schüttingstr. 5.

Al. Heed zu kaufen gesucht. **Wichelnstr. 3.**

Grüne Heringe, Fkd. 15-9. Salz-bis 1 Dhd. 50 S, St. 5 S. **Geurts Risch, Johannisstr. 9.**

Wohnhäuser

mit Stall und je ca. 2 Sch.-G. Gartenland zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Häuser enthalten schöne, geräumige Zimmer, große Keller und eignen sich vorzüglich für einen Handwerker wie auch Privatmann. Anzahlung gering. Nähere Auskunft erteilt **G. Mehrens, Kfhr.**

Auskunft üb. alle englischen Verhältnisse, Gesetze usw.

England-Reise-Führer-Heft grat.

Theobald, 58 Glockenstraße

Pimlico, London SW.

Accumulatoren - Gläser billig zu verkaufen, passend als Gold-fischbehälter. **Schüttingstr. 5.**

Wardenburg.

Am Sonntag, den 8. Dezember:

Preisfesteln,

wozu freundlichst einladet **Joh. Lüschen.**

1 sehr gut erhaltene

4füßiges Coupee

mit neuen Vorderfenstern preiswert zu verkaufen.

Carl Hallerstedt,
Wagenfabrik, Oldenburg.

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg.

Beräumung am Donnerst. d. 5. d. M. abends 8 1/2 Uhr. in der Markthalle.

Aufnahme neuer Mitglieder. Weihnachtsfeier. Sonntag.

Nach Schluß des offiziellen Teiles wird Herr Dr. Voerdam einen Vortrag halten über seine Erlebnisse im Feldzug 1870-71. **Der Vorsitz.**

Holz-Verkauf
Westerhede. Der Hausmann
G. Brinies zu Echolt läßt am
Donnerstag,
den 12. Dezember cr.,
nachm. 1 Uhr anj.,
in seinem Buhje „Haden“
200 Eichen auf dem Stamm,
Bau-, Wagen- und
Schwellenholz,
20 Eichen auf dem Stamm,
für Drechsler passend, und
25 Haufen eich. Schlagholz,
Nubholz,
Hesslich meistbietend mit Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.
Verammlung in Westfeningbergs
Wirtschause zu Echolt.
G. Weitermann, Aukt.

Haus-Verkauf
zu Oldenburg.
Westerhede. Der Amtsaktuar
Fr. Janßen zu Elmwürden, als
Testamentsvollstrecker im Nach-
lasse des kürzlich verstorbenen
Herrn **Christoph Janßen** zu
Oldenburg, will die zum Nach-
lasse des verstorbenen gehörige, Stein-
weg Nr. 20 belegene

Besitzung,
bestehend aus einem zu 2 Wohn-
nungen eingerichteten, im besten
baulichen Zustande befindlichen
Wohnhause nebst 5 ar 62 qm
Ganz-, Hof- und Garten-
gründen,
unter günstigen Bedingungen
öffentlich meistbietend durch mich
verkaufen lassen, wozu dritter
und letzter Termin angejagt
ist auf

Mittwoch,
den 11. Dezember,
nachm. 5 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zum Bringer
Eitel Friedrich“ in Oldenburg
und soll dann auf das höchst-
gebot der Zuschlag sofort erteilt
werden.
Bemerke noch, daß auch
schon vor dem Termine
mit mir abgeschlossen
werden kann.
G. Weitermann, Aukt.

Holzverkauf.
Westerhede. Hausmann
Ehmann zu Deepenhagen
läßt am
Mittwoch,
den 18. Dezbr.,
und
Donnerstag,
den 19. Dezbr.,
nachm. 1 Uhr anj.,
in seinem unmittelbar an der
Gasse liegenden Grundstück
belegenen Buhje „Giharen“

300 Eichen
auf dem Stamm,
Schiffs-, Bau-, Wagen- und
Schwellenholz,
300 Buchen
auf dem Stamm,
Nutz- und Brennholz, und
75 Eichen
auf dem Stamm,
für Drechsler passend,
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.
Verammlung in Meemanns
Gasthof zu Answoge.
G. Weitermann, Aukt.

Oldenburg. Neuenwege. Zu verk.
1 Villenhalb. B. Haffelhorst.
Zu kaufen gesucht
gut erhaltener Wajstschel.
Offerten unter S. 370
an die Exped. d. Bl.
Zu verk. e. sehr. Pauschhan-Gahn
Pausen, Bürgerwehrstr. 4.
Wer erteilt gründlichen
Konzertstüber - Unterricht?
Herrn Erb. Friedr. Engelke,
Nellenstr. 12b.
Sel. v. 2 Damen a. 1. Mai eine
Etage d. 5 Räume mit Balkon.
Auguststr. 25, oben.

Holz-Verkauf
in
Schmede bei Kirchhatten.
Der Baumann B. Zapfen in
Schmede läßt am
Sonnabend,
den 14. Dezbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anj.,
100 Haufen
Führen,
belle Latten bezw. Doppel-
latten,
100 Eichen
auf dem Stamm,
langes sicheres Holz, darunter
sehr starke Stämme (Schiffs-
Eichl., Bau-, Wagen- und
sonstiges Nutzholz),
100 Buchen
auf dem Stamm
(Nutz- und Brennholz),
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen.
G. Ripken, Aukt.

Holz-Verkauf
in
Wunderloh (Bootholt).
Der G. Würdemann in
Wackerth läßt am
Sonnabend,
den 21. Dezbr. 1907,
vormittags 11 Uhr
anfangend,
in seinem bei Wunderloh be-
legenen Buhje sog. Bootholt:

250 Eichen
auf dem Stamm,
langes sicheres Holz, zu Schiffs-
Bau-, Wagen-, Schwellen- und
sonstigen Nutzholz geeignet,
100 Buchen
auf dem Stamm,
Nutz- und Brennholz, —
und mehrere tausend
Bohnenstangen
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Ripken, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.
Oldenburg. Der Rechtschaffner
Diedrich Gerhard Vötes in
Oldenburg beabsichtigt seine da-
selbst an der Ebnernstraße unter
Nr. 27 belegene

Besitzung
mit Antritt zum 1. Mai 1908
durch mich öffentlich zu ver-
kaufen.
Die Besizung besteht aus dem
in gutem Zustande befindlichen
Wohnhause, enthaltend eine ge-
räumige Unter- und eine Ober-
wohnung, sowie Stallraum und
einen Garten.
Die Besizung ist namentlich
für einen Weinbau geeignet.
Auch ist dieselbe wegen ihrer
sehr günstigen Lage für einen
kleineren Geschäftsbetrieb ge-
eignet.
Die Bedingungen sind günstige
und kann der Ankauf sehr emp-
föhlen werden.
Zweiter Verkaufstermin ist
anderaut auf

Montag,
den 9. Dezbr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in Bahrs Wirtschause in Olden-
burg, Lamberthstraße.
Falls in diesem Termin irgend
annehmbare Gebote wird, erfolgt
sofort der Zuschlag.
Kaufschreiber lödet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten = Oldenburg.

Schlacht Bekhausen.
Zur Beugung der jetzt fälligen
Schuldlagen bin ich am
Sonnabend, den 7. d. M.,
nachm. 2-4 Uhr,
bei Gastwirt Müller-Bekhausen
und am
Montag, den 9. d. M.,
nachm. von 2-4 Uhr,
bei Gastwirt Behrens in Sen-
büll.
Diedr. Olmanns, Jurat.

Immobilverkauf.
Wir sind beauftragt, die
hierjelfbst am
Haarenufer Nr. 21
belegene Besizung zu
verkaufen und haben zu
dem Zweck 3. Termin an-
gejagt auf

Dienstag,
den 10. Dez. 1907,
nachm. 6 Uhr,
im Restaurant „Prinz Eitel
Friedrich“ hier, Julius
Rosenplatz.
Die Besizung besteht
aus einem zu zwei Wohn-
nungen eingericht. Hause
und einem 6 ar 50 qm
großen Grundstück. Das
Haus ist in bestem lan-
dlichen Zustande.
Geboten sind nur 15 000
Mark. Bei irgend an-
nehmbarem Gebot soll der
Zuschlag erteilt werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
einer
Milchhandlung
in
Bremen.
Bremen. Der Milchhändler
Heinrich Behnen in Bremen
beabsichtigt seine bejehlt an der
Wiedstraße unter Nr. 2 belegene

Besitzung
mit Antritt zum 1. Mai 1908
oder früher durch mich zu ver-
kaufen.
Die Besizung besteht aus dem
in gutem Zustande befindlichen
Wohnhause, enthaltend eine
geräumige Unter- und eine
Oberwohnung u. Stall-
räumen; auch ist eine Einfahrt
vorhanden.
In dem Hause wird eine
Milchhandlung
mit bestem Erfolge betrieben
und kann großer Kundencreis
nachgewiesen werden.
Das für die Milchhandlung
vorhandene Inventar soll mit
verkauft werden.
Kaufschreiber wollen sich ehe-
stens mit mir in Verbindung
setzen.

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten = Oldenburg.
Fernsprecher 291.

Immobilverkauf.
Hude. Der Malermeister Aug.
Kleine hierjelfbst läßt seine an
angenehmer Lage jüchlich des
Bahnhofs an der Claussee nach
Westseite beleg.

Besitzung,
sehr kompl. Wohnhaus mit Neben-
gebäuden und schönem Obst- u.
Gemüsegarten und ca. 30 Sch.-E.
sehr ertragreiches Acker- und
Grünland, an

Montag, den 9. Dezember,
nachm. 6 Uhr,
in Seckens Gasthause hier,
nochmals öffentlich zum Verkauf
aufsetzen und zwar stückweise und
auch im Ganzen.
Die Besizung ist besonders
einem Privatmann, der ange-
nehm wohnen will, zum An-
kauf zu empfehlen.
G. Saverkamp, Aukt.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
sind:
Klaviel, Pianos, Harmoniums,
Musikinstrumente, Violinen,
Geigen, Gitarren, Musikgitarren,
Grammophone, Phonographen, Auto-
mobilhoren, Zithern, Harmonikas,
sowie alle Arten Musikinstrumente und
Bekanntteile.
Wir bitten uns zugeachtete Ordres schon jetzt aufgeben
zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers,
Großherz. Hoflieferanten,
Piano- und Musikinstrumentenhandlung,
Oldenburg i. Gr., Fernspr. 99.
Verkaufsstelle: Heiligengeiststraße 31.
Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Oldenburg.
Dernburg-Vortrag
im
Casino-Saal 9. Dezember.
Beginn pünktlich
6 Uhr abends.

Deffentlicher Vortrag
zum Besten der Unterstüßungs-
kasse d. Vereins Old. Gehörlosen
Dienstag, den 10. Dezember,
abends 8 Uhr, in der Aula
des Seminars.
Frau Professor Wirminghaus
aus Köln:
Grenzkleidung u. Körperkultur
Eintrittskarten zu 50 -/ bei
Wilmann u. Gerriets u. abends
an der Kasse.

Pferdedecken, wasserdicke
empfehl. billigst
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a
Haffelhorst.

Zu vermieten.
Zu verm. zu Mai die bequem
eingerichtete u. abjchließb. Ober-
wohnung, 6 Räume, Küche und
Zubeh., Badst., Gas- u. Bade-
einr. Zu bejehen von 11-1 Uhr.
Fr. d. Lindern, Kohl-Mitte 38.
Nächst, junger Mann findet
Logis. Gertr. 9, oben.
Frdl. Logis. Saarenstr. 4, unt.
Frdl. Logis. Saarenstr. 45.
Oberwohnung Langestr. 20 so-
fort oder später zu vermieten.
Näheres bejehlt.

Großes, hüßlich möbl. Zimmer
an bef. Herrn oder Dame zu
verm. Schärstr. 19.1.
Ein großes Zimmer, auch als
Bureau passend, zu vermieten.
Saarenstr. 21.
Zu verm. unmöbl. Etage nebst
Kammer.
Rebberendsweg 28.
Zu verm. möbl. Etage m. Bett.
Kaiserstr. 17, unten.
Zu verm. die Oberetage
Bismarckstr. 7.
Zu verm. herrschaftl., sehr ge-
räumige Unterw. mit Wasser-,
Gas, elektr. Beleuchtung und
Spülloset. Antonienallee 36.
Ob. Zimmer.

Wohn. m. Ab. Dr.-Ch. 24, zu
verm. G. Wittthilf, Denerstr. 19.
Zu verm. bef. möbl. frdl.
Wohn. u. Schlafr. Georgstr. 16.
Möbl. Zim. u. S. zu verm.
Nachstr. Kurwidstr. 3 im Laden.
S. verm. gut möbl. Etage u.
Kammer. Kurwidstr. 17.
Wer sofort 2 möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer zu vermieten.
Wallstraße 20.1.
Volle Pension. Markt 22.1.
S. v. St. u. S. Krigerstr. 15.
Zu verm. frdl. Logis Brinjesstr.
Frbl. Log. 2, nahe a. Konjum-Berein.
Frbl. Log. 4, v. m. Jul.-Wof. pl. 1.
Frbl. Logis 1, im E. Wegerstr. 2.
Gleagut möbliertes Wohn-
u. Schlafzimmer zu vermieten.
Steinweg 28, pt.

Zu verm. a. L. Kammer oder
Kehrnar frdl. bequeme Unter-
wohn. 5-6 Räume m. Zubeh.
u. Ort. Fr. 500. A. Dobbenstr. 18.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 3. Dezbr. 1907.
38. Vorst. im Abonnement:
„Johanniseuer“.
Schauspiel in 4 Akt. von G. S.
dermann. Aufführung 7. An-
fang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 4. Dezbr. 1907.
4. Vorst. im Abonnement für
Auswärtige:
„Der Bauerbaron“.
Operette in 3 Akt. v. F. Strauß.
Aufführung 3. Einlaß 8 Uhr,
Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, den 4. Dez. „Sof-
manns Erblöhungen“. Anfang
7 Uhr.
Donnerstag, den 5. Dez.:
„Das Rheingold“. Anf. 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 6. Dez.: „Ein-
same Menschen“. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 7. Dez.:
„Samlet“. Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.
Heirat.
Sandversteinerer, 29 Jahre,
ev. mit festerer Existenz, jucht
die Bekanntschaft einer jungen
Dame mit etwas Vermögen
ausweislichweise. Detail-
shriefe erbeten unter C. M. 100
postlagernd Lehe.
Anonym gejedes.

Wirklich aufrichtig!
A. Kfm. (Krokanth), 29 J.,
alt, von tadellof. Auf u. heraus-
gut Charakter, wünscht mit einer
häußl. erpog. ja. Dame, ev. auch
vom Lande, mit 2-3000 A. Ver-
mög. in Korreje, zu treten zu
ipat. Heirat. Junge Damen,
benen an ein Frau. Wenn u.
an einer jorgentzigen Zukunft ge-
leit, wollen gefl. Off. vertrauens-
voll u. S. 366 an die Exped. d.
Bl. einjenden.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung
die Verlobung unserer Kinder
Friedrich mit Frä. Mathilde
Diermann, Sophie mit Herrn
August Griesentel zeigen er-
gebenst an
Joh. Lange und Frau.
Drielafermoor, im Dez. 1907.
Meine Verlobung mit Frä.
Mathilde Diermann zeige hier-
mit an
Friedr. Lange, a. St. Hohenbüßen.
Meine Verlobung mit Frä.
Sophie Lange zeige hiermit an
August Griesentel, Mittel.

Geburts-Anzeigen.
Neuenhof, 30. Nov. 1907.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben zeigen hoch-
erfreut an
Gerhard Stähler und Frau,
Nrieba geb. Doeß.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 1. Dez. 07.
Heute mittags 12 Uhr ent-
schied sanft und ruhig mein
lieber Mann, unter guter
Vater, Schwieger- u. Groß-
vater, der Landmann

Gerhard Grube
im Alter von 74 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
statt am Freitag, d. 6. Dez.
d. J., nachm. 2 Uhr.

Reifen. 2. Dez. Heute
morgen entjchied nach kur-
zer Krankheit sanft und
ruhig im Alter von 74
Jahren unsere liebe Mut-
ter, Schwieger- und Groß-
mutter
Anna geb. Nlers.
Dieses bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
Familie Stähler.
Die Beerdigung findet am
Freitag, 6. Dez., nachm. 3
Uhr, v. Trauerhalle in
Nrieba auf dem dortigen
Kirchhofe statt.

Oldenburg, 1. Dez. 07.
Heute entjchied sanft und
ruhig nach langen mit Ge-
bald ertragenen Leiden
mein lieber Mann, unter
guter Vater, Schwieger- u.
Großvater
Gerhard Wichmann
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer zeigen
dieses an
Johanne Wichmann
geb. Paradies
nebst Kindern und Enkeln.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 5. d. M.,
nachm. 3 Uhr, auf dem alt.
Oldenburger Kirchhof dom
Rindshofplatz aus statt.

Oldenburg, 1. Dez. 07.
Heute morgen 3 Uhr ent-
schied sanft und ruhig nach
langen mit Gebuld ertra-
genen janzigen Leiden mein
lieber Mann, unter guter
Vater, Schwieger- u.
Großvater, der Landmann
Hinrich Strobbhoff
im Alter von 76 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
die trauernden Hinter-
bliebenen
Johanne Strobbhoff
geb. Kintner.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, d. 5. Dezbr.,
nachm. 3 Uhr, auf dem
Kirchhof zu Petersfehn statt.

Danksaagungen.
Für die unendlich vielen Be-
weife herjelder Teilnahme bei
dem herben Verluste meines
teuren Mannes lade ich auf die
sehr liebevollen Beistand
Anna Müller geb. Briggemann,
Oldenburg.

Wieltheide. Für die herjehnte
Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, der Frau
G. Schlange, geb. Wenken,
lagen wir alle denen, welche
dieses bejehlt haben, untern
tiefgefühlten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Weitere Familiennachrichten.
G. Eborn (Sohn).
Coester, Wilhelmshaven. Ap-
theker A. S. Eborn, Delmen-
horst. S. Friede, Heidefeld. —
(Tochter) Bach, Manthe.
Verlobt: Helene Emma
Leer, mit Hugo Meyer, Ger-
bergen. Anny Schmidt mit Vol-
friedrich Wolff Junf, Wilhelmsh-
haven. Sophie Segeffe, Ger-
bergen, mit Heinrich Dohm-
mann, Bienen.

Gestorben: Eva Berth
Zachradnik, Wilhelmshaven, 19
Mt. Meta Schier geb. Wilf, —
Dant. Marie Caroline Giesler,
Hammelsbarde, 72 J. Ludwig
Beckhous, Hammelsbarde, 88 J.
beid (Bendleben, Ergan).
Anton Dierdorf, Dierhammel-
den, 70 J. Friedrich Ballet,
Dierhammelbarde, 73 J. An-
genieur Rudolf Büning, Bre-
men, 38 J. Ade. Anna Marie
Lange geb. Ehlers, Metheln, 60
J. Resener Johann Schmidt,
Jhren, 50 J. Landwirt Emil
Ganten, Rembort, 70 J. Maria
Antonetta Kralika, Widdendorf
geb. Wädel, Sander, 74 J. A.
Friedrich, Bant, 6 J. Mt. Anna
Ganten, Moorhagen, 8 Mt.
Wim Hille Margaretha Orlow
geb. Hille, Sandeherthofen, 8
J. Rentier C. A. Kridels, Bie-
bermaten, 88 J.

2. Beilage

zu Nr. 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 3. Dezember 1907.

Vom Landtage.

Zu der Vorlage 27, Erweiterung des Kreises der amtlichen Stellen, die landesgesetzlich zur Vornahme der Beurkundung von Grundstücksveränderungsverträgen befähigt sind, beantragt der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Dr. Driever, Übernahme mit nur kleiner Änderung.

Die Vorlage 4, formelle Änderung der Bestimmungen über die Ertragsbürgschaft Drakes, betr. den Draker Bier, beantragt der Finanzausschuß, Abg. Tappeneder, anzunehmen.

Vorlage 43 enthält Krongutsverzeichnisse für die drei Landesteile.

Vorlage 42 behandelt den Voranschlag für das Fiskalium 1908, der in der Einnahme mit 1086 306,47 M., in der Ausgabe mit 924 307,25 M., also mit einem Ueberschuß von 161 999,22 M. abschließt.

Die Vorlage 8, Gleiserweiterung auf dem Bahnhof in Brafe, ist durch die Ausschüßberatung verändert worden, und die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt. Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Müller, beantragt die Bewilligung einer ersten Rate von 270 000 M.

Bericht des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Abg. Dr. Driever) über die Petition der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Amtes Behta um Verbesserung ihres Dienstverhältnisses und Gewährung von Staatszuschüssen an die Gemeinden zur

Bewohlung der Kommunalbeamten.

Die Wittsteller wünschen, es sei zu wünschen, daß den ehrenamtlichen Charakter des Gemeindevorsteheramtes beseitigt werde, damit der Aufbesserung ihrer vielfach unzulänglichen Vergütung, wie sie meinen, kein gesetzliches Hindernis mehr im Wege stehe; sie wünschen

weiterens, daß den Städten zweiter Klasse und den Landgemeinden zur Verbesserung des Einkommens ihrer Vorsteher für die staatlichen Funktionen, die sie zu erfüllen haben, Entschädigungen aus Staatsmitteln gewährt werden, und

drittens, daß die Pensionsfähigkeit der Bürgermeister der Städte zweiter Klasse und der Gemeindevorsteher in Erwägung gezogen werden möge.

1. Die Geschäfte der Gemeindevorsteher haben sich in den letzten Jahrzehnten auf vielen Verwaltungsgebieten, besonders infolge des Ausbaues der Reichsgesetzgebung und vor allem der sozialpolitischen Gesetzgebung ganz erheblich gegen früher vermehrt. Das Amt eines Gemeindevorstehers stellt heutzutage nicht geringe Anforderungen an das Wissen und Können derjenigen, die dies Amt innehaben. Es ist richtig, daß die Vergütung, die den Gemeindevorstehern für ihre Tätigkeit zuteil wird, im Verhältnis zu ihrer Arbeitsleistung in manchen Gemeinden leider viel zu niedrig bemessen ist. Das liegt aber nicht an dem Gesetz, sondern an den Gemeinden selbst. Diese haben es an der Hand, dem Gemeindevorsteher eine seinen Geschäftsumfange entsprechende und ausreichende Vergütung zu geben. Denn wenn es im Gesetz heißt, daß der Vorsteher für die mit der Wahrnehmung seines Dienstes verbundenen Leistungen, insbesondere für die etwa erforderliche Vergabe eines Lokals und die Anschaffung der Schreibmaterialien, sowie für die infolge seines Dienstes vorzunehmenden Verschüßnisse in eigenen Angelegenheiten Anspruch auf eine jährliche Vergütung hat, so kann diese danach so bemessen werden, daß sie dem Vorsteher vollen Ersatz für Dienstaufwand, wozu auch die Aufwendungen für Schreibzettel gehören, sowie für alle Verschüßnisse gewährt, die ihm wegen seiner amtlichen Tätigkeit in eigenen Angelegenheiten erwachsen, nicht etwa bloß für gelegentliche Verschüßnisse, wie die Wittsteller anzunehmen scheinen. Angesichts des anspruchsvollen Amtes des Gemeindevorstehers kann es nur erwünscht sein, daß die Gemeinden ihren Vorstehern den Dienstaufwand voll erlegen, und wo es nötig ist, namentlich in größeren Gemeinden, sie durch Gewährung von Schreibzettel von dem lästigen Schreibwerk möglichst befreien und außerdem sie für die infolge des Dienstes eintretenden Nachteile in eigenen Angelegenheiten angemessen schadlos halten. Wenn der Gemeindevorsteher eine dafingehende Forderung bei seinem Gemeinderat begründet und mit Nachdruck vertritt, so wird eine verständige Gemeindevertretung sich ihr gegenüber nicht ablehnend verhalten. Darum aber, weil hier und da die Gemeindevertretungen es an diesem Verständnis und an einer ausreichenden Bemessung der Vergütung ihres Vorstehers fehlen lassen, den ehrenamtlichen Charakter des Gemeindevorsteheramtes beseitigen zu wollen, muß doch erheblichen Bedenken unterliegen. So lange dieses ein Ehrenamt bleibt, werden angenehme, einflußreiche und unabhängige Gemeindeglieder sich leichter für dasselbe gewinnen lassen, als wenn es ein Berufsamt wird. In letzterem Falle werden jene für das Vorsteheramt sich am besten eignende Personen sich von demselben zurückziehen und es solchen überlassen, die es des Erwerbes wegen übernehmen, denen aber die autoritative Stellung in der Gemeinde sehr häufig mangelt wird. Das wäre aber im Interesse der Gemeindeverwaltung sehr zu bedauern. Der ehrenamtliche Charakter des Gemeindevorsteheramtes muß deshalb, so lange es eben angeht, gewahrt werden.

2. Der weiteren Wille der Rezenten um Gewährung von Staatszuschüssen an die Gemeinden zur Aufbesserung der Bezüge ihrer Vorsteher hat der Ausschüß sich ebenfalls ablehnend gegenüber stellen müssen. Die Gemeindevorsteher würden in die Stellung von Be-

amten des Staates gedrängt und an ihrer Unabhängigkeit Einbuße erleiden, wenn sie direkt oder indirekt einen Teil ihrer Vergütung aus Staatsmitteln erhielten. Dies ist grundsätzlich zu vermeiden. Es kommt hinzu, daß diese Zuschüsse faum anders als nach der Einnahmehöhe und billigerweise an alle Gemeinden verteilt werden müßten. Da der Staat aber aus den einzelnen Gemeinden besteht, so wäre das Ergebnis, daß diese doch wieder aufzubringen hätten, was der Staat an Zuschüssen ihnen geben würde.

3. Es wird unter Umständen gewiß gerechtfertigt sein, wenn die Gemeinde ihrem langjährigen, verdienten Vorsteher, namentlich, wenn er über eigene genügende Mittel zum Lebensunterhalt nicht verfügt, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst eine angemessene Pension bewilligt. Die bestehende Gesetzgebung steht hierin nicht hindernd entgegen, und es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen Gemeinden von dieser Verfügung Gebrauch gemacht haben. Die Entscheidung hierüber muß aber den einzelnen Gemeinden von Fall zu Fall überlassen bleiben. Es würde nach Ansicht des Ausschüßes zu weit gehen, den abgehenden Gemeindevorstehern gleich die Pensionsberechtigung zu verleihen.

Hierauf stellt der Ausschüß den Antrag, der Landtag möge über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Staatsgutskapitalienkasse regen bei allen, die sich für Vorgänge in unserem Wirtschaftsleben interessieren und den Ursachen von Ereignissen, den Wirkungen von Maßregeln nachzugehen pflegen, eine Fülle von Erwägungen an.

Junächt fällt es auf, daß die Ablösungen außerordentlich hoch gewesen sind, fast 30 000 Mark höher, als im Voranschlag vorgeesehen war. Ablösungen sind im Oldenburgischen immer nur unter schwierigeren Bedingungen möglich gewesen, als in Preußen. Wir möchten eine Prüfung durch den Landtag anregen, ob sich nicht eine Erleichterung dieser Bestimmungen ermöglichen läßt. Das wäre umso mehr gerechtfertigt, als das Geld augenblicklich — und wohl doch noch auf längere Zeit — sehr teuer ist und kaum anzunehmen ist, daß es bald oder überhaupt wieder so billig wird, wie damals, als man bestimmte, zu welchem Prozentsatze die Ablösungen erfolgen können. Die Alterskriterien der Protestanten, die im übrigen so häufig über das Ziel hinausgeschossen, haben ganz recht, wenn sie unsere Bestimmungen über die Ablösung mit den preussischen vergleichen und dann zu einem für uns ungünstigen Schluß kommen.

Was die Leberzölle über die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1906 anbelangt, so ist bezüglich aller Landesteile mit einem Nichtverbrauch oder einem nicht völligen Verbrauch der bewilligten Mittel zu rechnen. So heißt es z. B. in der Nachweisung in bezug auf das Fiskalium Lübeck:

„Von dem zu Landwerbungen zur Ablösung von Nachparzellen für die Anken bewilligten Kredit von 20 000 M. sind für 1906 11 830 M. verwendet, während von dem zur Abrundung von Staatsforsten und zum Ankauf von zur Aufforstung sich eignenden Ländereien, sowie zur Verrückung der Kosten der ersten Aufforstung von Staatsgrundstücken zur Verfügung gestellten Kredit von 20 000 M. nichts verwendet ist, da Gelegenheit zum Erwerb geeigneten Landes nicht vorhanden war.“

Wir möchten diese erste sich bietende Gelegenheit ergreifen, auf unseren in früheren Jahren erhobenen Voranschlag zurückzukommen, die Schatzmachungen von Anken usw. durchzuführen mit Hilfe von der Landesversicherungskasse herbeizulehnen Gelder. In Preußen beginnt man diesen Weg neuerdings zu gehen. Möge man auch in Oldenburg prüfen, ob er denn gar nicht gangbar ist. Und ferner: Nach verlässlichen Nachrichten aus verschiedenen Bezirken nimmt das Ausfließen von Bauernstellen in kleine Bezirke hier und da einen Umfang an, der lebhaftest Beforgnis nach werden läßt. Wir möchten die Staatsregierung bitten, auf derartige Vorkommnisse ein wachsameres Auge zu haben und ihre schädlichen, zum mindesten in mancher Richtung bedenklichen Folgen abzuwenden oder zu verhindern. Vielleicht wirkt auch die ja demnächst einzuführende Wertzuwachssteuer in dieser Richtung wertvoll.

Bei den für das Herzogtum Oldenburg veranschlagten Beträgen ist fast überall der Nachweis des Verbrauchs, wenigstens des Verbrauchs zu einem wesentlichen Teile erbracht.

§ Schwurgericht.

8. Sitzung am Montag, den 2. Dez., vorm. 10 Uhr.

Das Gericht setzt sich zusammen aus dem Landrichter Janßen als Vorsitzenden, Landrichter Zivert als Vorsitzenden und Hofmeister als beistehenden Richtern. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Gerichtsassessor Grashorn. Gerichtsschreiber: Referendar Ehlermann.

Verurteilung.

Der Schmied Hermann Schulte aus Heede, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, ist beschuldigt: in Dinklage in der Nacht vom 21. auf den 22. September 1907 vorzüglich Borräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, welche Eigentum eines andern, nämlich des Wirts Wilhelm Kohorst in Dinklage waren, in Brand gesetzt zu haben. — Verurteilt gegen § 308 des Str.-G.-B. Dem Angeklagten ist der Rechtsanwalt Wijffer zum Verteidiger bestellt.

Schulte ist am 15. November 1884 in Heede geboren, ledig, bisher noch unbestraft. Zur Verhandlung sind 5 Zeugen geladen.

In der Nacht vom 21. auf 22. Sept. 1907 brante ein dem Wirt Kohorst in Dinklage gehöriger Roggentroshausen ab. Derselbe barg nach den Angaben des Geschädigten die Frucht von 10—11 Scheffel an Landes und hatte einen Wert von ca. 550 Mark. Er stand an der Strafe

Dinklage-Abbergen am Ausgange der ersten Ortsschaf. Das Feuer begann gegen 12,30 Uhr nachts. Der Verdacht, den Brand verursacht zu haben, lenkte sich alsbald auf den Angeklagten. Er gelang seinem Logisgenossen, dem Arbeiter Carl Blömer gegenüber, am folgenden Morgen auch die Tat ein und lagte auf dessen Frage, wie er dazu gekommen sei: „Sa, mit'n besapen Dopp.“

Auch jetzt ist der Angeklagte geständig. Er sagt aus, er wisse nicht, wie er zu der Tat gekommen sei; mit dem Geschädigten habe er nie etwas gehabt. Er sei an dem fraglichen Abend stark betrunken gewesen, sein Heimweg habe ihn an dem Tator vorbeigeführt, zu dem Roggentroshausen sei er von der Straße abgegangen. In welcher Weise er dann den Strohhäuser in Brand gesetzt habe, wisse er nicht. Seine Tat täte ihm leid.

Der Wirt Kohorst bestätigt, daß der Angeklagte nicht aus Rache gegen ihn gehandelt haben könne, da Differenzen zwischen ihnen nicht bestanden hätten. Auch steht fest, daß der Angeklagte vor der Verurteilung mit mehreren Personen vor der Tat in mehreren Wirtschaften in Dinklage gewesen ist.

Die Verhandlung verläuft sehr einfach, da der Angeklagte völlig geständig ist. Das Urteil lautet, wie mit gestern schon kurz mitgeteilt, unter Annahme mildernden Umstände auf 1 Jahr Gefängnis, 2 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Schluß vorm. 11,30 Uhr.

9. Sitzung am Montag, den 2. Dez., nachm. 5 Uhr.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bödefert, beistehende Richter: die Assessoren Croy und De Beer. Die öffentliche Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Zimmermann. Als Gerichtsschreiber ist zugezogen: Referendar Scherenberg.

Strafenraub.

Die Anklagebank hat jetzt zu befehlen der Gelegenheitsarbeiter Bernhard Edo Meiners aus Heppens. Er ist am 26. Juli 1873 in Heppens geboren, ledig, 22 mal verurteilt, u. a. wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrugs und Unterschlagung. Zu dieser Verhandlung sind 10 Zeugen geladen.

Der Sachverhalt ist etwa folgender: Der Arbeiter Friedrich Park traf am 9. September 1907, abends gegen 7 Uhr, auf der Güterstraße in Heppens den Arbeiter Joh. Mennen. Park begleitete Mennen nach Vant und beide beunahmten gemeinschaftlich dort mehrere Wirtschaften. Nachdem Mennen nach Hause gegangen und Park inzwischen betrunken geworden war, traf er, etwas nach 11 Uhr, mit dem Angeklagten zusammen, der ihn mit in die Wirtschaft von Friedrich Thelen in Vant nahm und einige Glas Bier für ihn bezahlte. Als der Wirt etwas vor 12 Uhr Feierabend gebot, verließen beide zusammen die Wirtschaft. Draußen verlegte der Angeklagte seinem Begleiter später einen Stoß in den Rücken, so daß Park fiel. Die Angeklagte kniete jetzt bei Park nieder und setzte ihm ein Bein auf die Brust und hielt ihm mit der einen Hand die Kehle zu, während er mit der anderen die Taschen durchsuchte. Zwei Passanten, Hofmeister und Wachtmeister, wurden aufmerksam, sie näherten sich dem Angeklagten und sahen, wie er dem Park die Uhr mit Gewalt entriß, so daß die Uhrfette abfiel. Hofmeister rief den Angeklagten von Park fort und richtete an ihn die Aufforderung, die Uhr dem Eigentümer zurückzugeben. Der Angeklagte folgte der Aufforderung nicht, sondern ergriß die Flucht, nachdem er dem Park zunächst noch einige Hiebe ins Gesicht gegeben hatte. Wachtmeister und Hofmeister nahmen sich des völlig erschöpften Park an und suchten mit ihm die Schulleute Dinnen und Janßen auf, die alsbald die Verfolgung des Angeklagten aufnahmen. Der Angeklagte wurde etwa um 6 Uhr morgens von den genannten Schulleuten festgenommen.

Da der Angeklagte heute geständig war, ertrickte sich die Beweisaufnahme auf die Vernehmung von 6 Zeugen, die übrigen Zeugen brauchten nicht mehr vernommen zu werden.

Die Geschworenen sprachen in ihrem Verdikte den Angeklagten des Raubes schuldig und verneinten die Nebenfrage nach milderen Umständen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Verteidiger beantragte mildere Strafe.

Nach stattgehabter Beratung des Gerichts verknüpfte der Vorsitzende das Urteil dahin: Der Angeklagte ist des Strafenraubes schuldig und wird zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Schluß der Sitzung abends 7.30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsdruck mit Korrespondenzen des Reichsorganisationsbüros ist mit genauer Quellenangabe versehen. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 3. Dezember 1907.

* Personalien. Der Großherzog hat vom 1. Oktober d. J. an den Seminarhilfslehrer Stufenberg in Oldenburg zum Seminarlehrer am Schullehrerseminar daselbst, und zum 1. Dezember d. J. den Bureauassistenten Garmis in Oldenburg zum Beamten 2. Klasse des Bureau- und Kassendienstes, unter Beilegung der Dienstbezeichnung „Beviseur“, ernannt, sowie den Schaffner z. D. Reinhard z. Oldenburg in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichtsassessor Lusmann in Oldenburg ist mit der Vertretung des Oberamtsrichters Bothe II beim Amtsgericht Oldenburg vom 1. Januar 1908 an bis weiter beauftragt.

* In der Großherzoglichen Galerie im Ansauteum sind während des Monats Dezember ausgefellt: Photographien nach Gemälden holländischer Meister aus der Dresdener Galerie.

* Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ traf am 30. Nov. wohlbehalten in Dominica ein und wird am 14. Dezember nach St. Thomas weitergeleitet.

* Meisterprüfung. Das Recht zur Führung des Meisterstitels hat erworben der Elektrotechniker W. Schulz aus Elstfeld.

* Ueber unsere Kolonien werden wir demnächst aus beruflichen Munde hören. Eine vortreffliche Vorbereitung für den Dornburgischen Vortrag ist der Vortragsvortrag über die Entwicklung des Schulwesens in den deutschen Kolonien, den Missionsinspektor Schreiber morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Aula des Großen Seminars halten wird. Eintrittskarten sind unentgeltlich in der Buchhandlung von Eichen zu haben. Der Vortrag wird u. a. zeigen, daß die vielangekündigte Mission tatsächlich zu Nut und Frommen auch unserer deutschen Interessen ganz Bedeutendes leistet. Der Besuch sei angelegentlich empfohlen. Der „Kirch. Anz.“ wird übrigens, wie wir hören, demnächst Auszüge aus den Reden Erz. Dornburgs bringen, in denen er sich über die Mission äußert.

* Der Gesundheitszustand bei den hiesigen Truppenenteilen ist augenblicklich nicht besonders gut. Etwa 60 Mann befinden sich im Garnisonlazarett in Behandlung, zu denen noch die Hebräer- und Schöningstranken in den Kasernen kommen. Zum größten Teil sind die Erkrankungen äußerlich und leichter Art.

* Treibjagd. Die Wälder der Jagd in den Döfener Büschen hielten am Sonnabend eine Treibjagd ab. Bei derselben kamen 18 Gänse zur Strecke. Im Anschluß an das Essen fand in Brunkens Restaurant in Wöhl ein Jagdeffen statt. — Ein weiteres Resultat ergab eine am demselben Tage von Herrn Sullmann - Eßhorn veranstaltete Treibjagd. Auf dieser wurden 47 Gänse und eine größere Anzahl Fasanen und Sühner zur Strecke gebracht.

* Viehwechsel. Der Kaufmann Georg Müller hier selbst verkaufte durch Vermittlung der Firma Rud. Meyer & Diekmann sein an der Schillingstraße unter Nr. 5 belegenes Geschäftshaus für 59500 M. an den Kaufmann Bogert hier selbst an der Kästnerstraße.

* Die Loge „Wunderhorn“ Nr. 108 des Freien Guttemplerordens veranstaltete letzten Sonntagabend in ihrem Logenlokal im Vereinshaus des Arbeiterbildungsvereins an der Georgstraße einen Gesellschaftsabend, zu dem außer zahlreichen Ordensmitgliedern auch eine sehr große Anzahl von Gästen erschienen war. Die glatte und flotte Abwicklung des reichhaltigen Programms, das Scherz und Ernst voll zu ihrem Rechte kommen ließ, bereitete den Teilnehmern einen äußerst genussreichen Abend, der in seinem Verlauf wieder einmal recht überzeugend zeigte, daß man auch ohne den Genuß alkoholischer Getränke fröhlich und guter Dinge sein kann.

* Dornburg-Vortrag. Wie auch aus dem Inzeratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, ist der Beginn des Vortrages, den Se. Exzellenz, der Herr Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes, Dornburg, am 9. Dezember im Kasino-Saal halten wird, auf pünktlich 6 Uhr abends festgesetzt worden.

L. Auf dem hiesigen Steuerbureau herrschte gestern morgen ein derartiger Andrang von Steuerzahlern, daß der Betrieb von der ampenden verkräfteten Beamtenzahl kaum bewältigt werden konnte. Infolge dieses Andranges schien auch das Geld sehr „flüssig“ zu sein, denn ein Mann fand auf dem Fußboden des Bureau ein Behälterstück, eine weitere Person zwei Einmarkstücke. Trotz sofortiger Umfrage konnten die rechtmäßigen Eigentümer des gefundenen Geldes nicht ermittelt werden; es wurde vorläufig dem diensthabenden Beamten überlassen.

* Evangelisches Oberkollodium. Der Lehrer G. H. E. zu Petershagen ist mit dem 1. Mai 1908 zum Hauptlehrer an der Schule zu Wölsersfelde A. ernannt.

S. Westerstede, 2. Dez. In Hoffmanns Hotel fand gestern eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland“ statt, die ungemein zahlreich besucht war. Stand doch ein Vortrag des Direktors der Hankeatischen Elektrizitätswerke, Herrn Bannwart in aus Hamburg, auf der Tagesordnung, betitelt: Die Elektrizität in der Landwirtschaft. Bekanntlich soll in der Gegend von Döhl eine große elektrische Zentrale errichtet werden, die eine weite Umgebung mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftnutzung zu versorgen im Stande sei. Diejem Projekt wird auf dem ganzen Ammerlande, namentlich seitens der Landwirte, ein reges Interesse entgegengebracht. Der Vortrag war frei von jeglicher Leidenschaft, die so leicht da sich ausdrückt, wo es sich, wie hier, darum handelt, einer gewissen Konkurrenz entgegenzutreten. Gibt es doch sowohl in Westerstede als auch in Apen-Äugliffen Leuchtgaswerke. Es wurden zunächst die Erfolge auf dem Gebiete der Elektrizität, besonders seit der Aufstellung des dynamoelektrischen Prinzips von Siemens, 1866, geschil- dert, die derartig enorm gewesen seien, daß man das vorige Jahrhundert nicht mit Unrecht dasjenige der Elektrizität habe nennen dürfen. Heute könne man sowohl auf dem Gebiete der elektrischen Kraft als auch des Lichts geradezu Unglaubliches bewerkstelligen. Beispielsweise erzeuge man auf dem Leuchtwerke auf Westerland eine Lichtstärke von 40 Millionen Kerzen. Für Landwirte eigne sich die Elektrizität ganz besonders, hauptsächlich als Kraft für sie in landwirtschaftlichen Betrieben allen anderen vorzuziehen. Wo es sich um eine ständige, langdauernde Arbeit einer Maschine handle, sei auch ein Gas- motor wohl zu empfehlen, wo es aber darauf ankomme, nur dann und wann eine Maschine zu gebrauchen — und das geschähe wohl in den meisten landwirtschaftl. Betrieben — sei einem Elektro-Motor der Vorzug zu geben. Bei der in Aussicht genommenen niedrigen Preisstellung des projektierten Werkes für elektrische Kraft — 20 B für die Kilowattstunde — würde der Betrieb eines Elektro-Motors nur geringe Kosten verursachen. Ein Elektro-Motor sei wegen seiner verhältnismäßig geringen Größe überall, sogar unter der Decke, leicht anzubringen, auch könne man denselben ohne große Mühe und Umständlichkeiten transportieren, so daß er bald hier, bald dort in Funktion sein könne, da er jederzeit betriebsbereit und augenblicklich anzustellen sei.

zwe Anschaffungskosten für einen Elektromotor seien längst nicht so hoch, als die eines Gasmotors oder einer Lokomobile, ein Elektromotor dauere in allen seinen Teilen recht lange, so daß nur selten Reparaturen notwendig seien und die Arbeit durch Abschaffen der Maschine keine Verzögerung zu erleiden habe. Durchaus unbegründet sei die Meinung der Feuergefährlichkeit der Elektrizität und die Angst vor Jagen, Kurzschluß. Die Statistik ergäbe, daß die wenigsten Brandfälle auf das Konto der Elektrizität zu legen seien. Häufiglich habe man seinerzeit den Brand des Stoffbeaters zu Stuttgart der Elektrizität in die Schuhe geschoben. Es stehe fest, daß in dem Raume, in dem das Feuer ausgebrochen sei, eine elektrische Leitung überall nicht vorhanden gewesen sei, auch war die Leitung damals vollständig ausgefällt. Eine neuzeitliche Erfindung bemerkenswerte augenblicklich selbsttätig, die ganze Leitung Stromlos zu machen, sobald irgend wie oder wo Kurzschluß einträte. — Viele Lichtbilder veranschaulichten dem sehr interessant die vielfache Verwendung der Elektrizität auch in landwirtschaftlichen Betrieben, und der am Schluß erfolgende Beifall zeugte von der Freude, mit welcher die Verwirklichung des Planes erwartet wird. — Des weiteren wurde verhandelt über Gründung eines Ausstellungenfonds, und es folgte mit einer erstmaligen Einlage von 1000 M. einstimmig beschloffen. — Die Zierstra hat recht gut abgeschrieben, nämlich mit einem Ueberschuß von 464 M. Herr Giesecke - Seggen wurde zum Monenten der Tier- schen-Rednung gewählt. — Die nächste Versammlung findet in Wölsensbagn statt, als Referenten wurden Dr. S. O. n. t. a. m. v. A. b. n. v. und Professor Dr. P. R. a. g. e. l. m. a. n. n. v. a. d. i. a. v. vorgeschlagen, letzterer zu einem Vortrag über „Goldbestimmung“, ersterer zu einem solchen über „Ver- fälschung und Kontrollproben“.

* de. Petershagen, 2. Dez. Schon wieder ist über ein Brandunglück aus unserer Dörtschaft zu berichten. Es brannte die Feuerwohnung mit Scheune, der Witwe S. e. l. l. m. e. r. s. h. i. e. r., Wölslinie, gehörig, vollständig nieder. Hier liegt Brandstiftung vor, und zwar hat der Inhaber der Feuerwohnung, der Arbeiter Joh. S. h. m. i. d. t., diese Tat verübt. Der Täter ist jedoch hierfür wohl nicht verantwortlich zu machen, da er geistesgestört ist. Der gleich herbeigerufene Gendarmen- und Wacheinsitzer S. i. l. l. m. e. r. s. h. i. e. r. nahm den unglücklichen Täter mit und brachte ihn nach der Irrenanstalt Wöls. Das Gebäude brannte voll- ständig nieder, und nur mit genauer Not konnte das in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus der Witwe S. e. l. l. m. e. r. s. h. i. e. r. vor dem verheerenden Element geschützt werden. Dieses Brandunglück ist schon das fünfte in diesem Jahre.

F. R. Gutin, 1. Dez. Wir lesen in einem Hamburger Blatt: „Die bisher nach Oldenburg eingeparnten libe- d. i. c. h. e. n. Dörfer sollen von Oldenburg losgelöst werden. Inmitten des neuen Industrie- und Hofhofen- gebietes wird eine neue Kirchengemeinde künstlich gebildet, für die ein Kirchenbau geplant wird.“ Mit der Nachricht in dieser Form ist nicht viel anzufangen. Immerhin ist sie wohl als das erste Glied einer Kette von Neuordnungen zu betrachten, die dadurch erforderlich wird, daß im Bezirke des Freistaats Libed eine junge Industrie stark und kräftig wird, von der der Libedische Staat den Nutzen, der Oldenburgische beim einige seiner Gemeinden großen Nachteil haben. Denn die zahlreichen Arbeiter, die in diesen Betrieben erforderlich sind, wohnen zum großen Teil auf oldenburgischem Gebiet und bringen den Gemeinden eine erhebliche Mehrausgabe an Schul- und Armenlasten. Es ist uns zweifellos, daß diese Gemeinden auf die Dauer eine Auseinanderlegung mit Libed nicht vermeiden können, jedenfalls dahin streben müssen. Aber es ist kein Zweifel, daß solche Forderungen bei Libed auf den größten Widerstand stoßen werden, und es ist eine offene Frage, ob und was dabei schließlich herauskommen wird.

* Delmenhorst, 2. Dez. Von Wahlvorbereitungen hört man noch wenig. Die Bürgerpartei hält am Freitag eine allgemeine Wahlversammlung in bürgerlich gestimmter Wäfler in Erdmanns Hotel ab, in der der Vorsitzende des Stadtrats, Lehrer P. a. p. e., über die Grundzüge der Verhältniswahl und das neue Wahl- statur sprechen wird. Außerdem werden verschiedene Stadt- ratsmitglieder über die Tätigkeit des Stadtrats in der verflochtenen Periode berichten, und schließlich soll eine Vertrauens-Wahlkommission gewählt werden. Man rechnet in der Stadt mit drei Wiken, der bürgerlich-liberalen, der sozialdemokratischen und der katholischen Partei. Ob sich noch weitere kleinere Parteien oder Parteien bilden werden, läßt sich noch nicht übersehen, wäre auch nach Lage der Sache das Verheereste, was gemacht werden könnte. Die Wahl, die nach Bestimmung des Ministeriums noch in diesem Monat stattzufinden hat, wird zwischen Wehmann und Neuhäuser sein.

* Elstfeld, 2. Dez. Wir berichteten gestern, daß ein im benachbarten Dörfergebe liegendes junges Mädchen wegen Verdachts, heimlich ein Kind geboren und begelie gestiftet zu haben, in Haft genommen worden sei. Jetzt ist in einem Bericht auf dem Boden des Hauses, in dem das Mädchen in Stellung war, die Kindes- Leiche gefunden worden. Dasselbe wurde heute morgen in die hiesige Totenkammer geschafft. Das infan- tiler Mädchen soll vor dem Richter ein teilweise Ge- ständnis abgelegt haben. — Der frühere Gemeindevor- sitzer der hiesigen Landgemeinde, Herr G. i. n. r. i. c. h. s. - E. i. e. n. n. e. r. trat heute in sein 92. Lebensjahr. — Der Del- menhorster Turndere ein machte Sonntag eine Kochfahrt nach hier. Das Oldenburgische National- geicht wurde in Wöls Hotel, der Nachmittagskaffee in Wöls' Gasthaus zu Wöls angenehm. Abends ver- brachten die Delmenhorster Turnersleute mit den hie- sigen Turnern in Wöls Hotel bei flottem Kommen noch einige vergnügliche Stunden.

* Wöls, 2. Dez. Dem heutigen „Thomasmarkt“ waren 72 Kinder und 657 Schweine zugeführt. Die auf- getriebenen Vorderextremitäten wurden sämtlich verkauft, für sechswochenföckel wurden 7 — 8 Mark bezahlt, Käufer- schweine gingen für 22 — 24 Mark in den Besitz anderer über. Der Handel mit Rindvieh ging nicht so flott, es

wurde aber auch hier annehmbare Preise erzielt. Der Besuch seitens der Landbevölkerung war nicht so reger wie in den Vorjahren. Auf dem Marktplatze hatten Kaufleute und allerhand Wuden Aufstellung gefunden und im Hotel „Oldenburger Hof“ und Restaurant Wölsdampf mu- zierten Damentafellen.

* Pant, 2. Dez. Dem Medaillieur M. e. h. e., der am 3. Januar 1908 eine einmonatige Gefängnisstrafe antreten soll, ist die Selbstgefängnisung gestattet. Die Selbstgefäng- nigung ist dagegen abgelehnt.

vm. Gandersee, 2. Dez. Als der Schwiegerbater des Herrn Auffahrt sich heute morgen zur Arbeit begeben wollte, fand er beim Gange die Leiche eines Malers, der bei Herrn A. in den letzten Tagen gearbeitet hatte. Höchstwahrscheinlich ist der Mann in der Nacht gefallen und hat sich das Genick gebrochen.

* Bremen, 1. Dez. Der Kirchenrat hier hat gestern Pastor Bode aus Stade zum Nachfolger des zu Oflern in den Ruhestand tretenden Pastor prim. Dr. Kortig an El- Ansargi gewählt.

Weihnachtsbitte.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats. Wieder naht das Weis- nachtsfest, an dem Christenliebe so gern Freude bereitet. Da gebührt dem Kirchenrat seiner Amts- und Liebespflicht, den ver- schämten würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch Krankheit heimgesuchten Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Ver- waiseten den Weihnachtsfest zu deden. Die Weigerung des Kirchen- rats geschieht in der Stille; öffentliche Waisenbesuchen werden grumbfänglich vermieden. Im wesentlichen werden nur nüt- liche Sachen, vor allem Feuerung, Hemden, warme Kleidung und Lebensmittel gegeben, wo es nötig ist, auch bares Geld. Der Kirchenrat hofft, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht ver- gesslich wird bitten lassen für die Armen und Bekümmerten, denen Liebe und Hilfe naht ist. Es werden in diesem Jahre manche ganz besonders auf eine Weihnachtsgabe hoffen, weil alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Willkommen ist uns bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielsachen, Kuchen, Äpfel, Nüsse, gute Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde ansässige Kirchenälteste, 8 kirchliche Armenpflegerinnen, sowie die Gemeindebibliothek und die Pfarrrer zusammenwirken, auch Vorschläge aus der Ge- meinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorga- nisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmäßige Verteilung der eingehenden Gaben möglichst gesichert. Sollten für einzelne Kleidungsstücke zur Zeit geeignete Empfänger nicht vorhan- den sein, so bitten wir die Ermächtigung, sie so lange auszu- wahren zu dürfen, bis sich je zweckmäßige Verwendung findet. Uns zugegebene Gaben wollen man möglichst bald schicken. Bitten um Weihnachtsgebente sind bis zum 14. Dezember bei dem Bezirksamt einzubringen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Drehschleimert Bachmann, Burgstr. 16. Rentner Corne- lius Kämpe, 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 1. Buch- händler Gish, Adorierstr. 28. Sattlermeister Hallertje, Mattenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Alexanderstr. 57. Kauf- mann Kaufmann, Gortorferstr. 7. Lehrer Maßfeldt, Haarenstr. 8. Geh. Kammersekretär Meyer, Rogemannstr. 12. Ober- lehrer Franke, Hieselstr. 46b. Oberlehrer Kammer, Angulstr. 40. Mollereibesitzer Riederich, Johannstr. 2. Ober- revisor Willers, Hochuferstr. 9. Rentner Willers, Döfenerstr. 9. Hieselbesitzer Willms, Haarenstr. 55. Landmann Witt, Schützenweg 1. Pastor Schneider, Wölsstr. 9. Pastor Büll- mann, Westkampstr. 20. Pastor Pleus, Hochuferstr. 11. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4. Frau Böhm, Kanarierstr. 5b. Frau v. Gahl, Gartenstr. 2. Frau Amert, Kasaniallee 49. Frau v. Gahl, Gortorferstr. 2. Frau Justizrat Müller, Gortorferstr. 4. Frau Kirchenrat Oris, Wölsstr. 22. Frau Witwe Hoff, Angulstr. 47. Frau v. Straderjan, Cäcilienstr. 7.

Weihnachtsbitte.

Beim Seranabend des Weihnachtsfestes bittet auch der unterzeichnete Kirchenrat wie bisher um freundliche Zuen- dung von Gaben, um mancher Witwe mit ihren Kindern, durch Krankheit heimgesuchten und sonst Bedrängten eine Weihnachtsfreude machen zu können.

Sämtliche Unterzeichneten sind gern bereit, Gaben an Geld, Kleidung und Lebensmitteln aller Art entgegenzu- nehmen.

Der Kirchenrat zu Guxstern.

G. Engelbart und G. Köben, Ebersten I.; D. Koch und J. Hilttemann, Ebersten II.; D. Meyer, Ebersten III.; G. Balen- hus, Ebersten IV.; G. Schroer, Nordmoslesch; Joh. Bunt, Friedrichsfeh; Joh. Selms und Herm. Gotes, Wölsfeld; Pastor Köllner, Ebersten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Patrische Pflicht erfordert es, nur eine deutsche Schreibmaschine zu verwenden. Die deutsche „Stoewer“ errang unlängst im Kampfe um die Meister- schaft von Deutschland gegen 48 amerikanische und deutsche Maschinen den II. Preis. Jetzt hat auch die Jury der Venediger Schreibmaschinen - Ausstel- lung der „Stoewer“ die höchste Auszeichnung, die „Gol- dene Medaille“, zuerkannt. Vertreter am hiesigen Platze ist: L. Cillax, Oldenburg i. Gr.

Was soll ich mir lang den Kopf zerbrechen,

die Tante hat doch alles, was sie braucht, und teure Weihnachtsgebente kann ich nicht kaufen. Ganz echte Sodener Mineral-Wassillen aber werden ihr Freude machen — die hat sie gründlich ausprobiert, und für die Schwärnt sie geradezu. Mit einem halben Dutzend Schachteln kann ich mich einschmeicheln, und ich habe die Genugthuung, etwas Verhältnißmäßiges gekauft zu haben. Ganz echte Sodener kauft man für 85 B die Schachtel in jeder Apothek, Drogerie und Mine- ralnasserhandlung.

Anfertigung von Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Spezialität: Weiße u. bunte Oberhemden nach Maß.

Thesmacher & Haverkamp, Haarenstraße 56.

Eröffnung unserer

Weihnachts-Ausstellung.

E. G. Büsing & Co.

Koflampenfabrikant, Haarenstr. 46.

Gemeinde Everßen.

Armenfache.

Die nächste Sitzung der Armen-

kommission findet
Donnerstag,
den 5. Dezbr. 1907,
nachm. 3 Uhr,
in Holses Wirtshausie statt.
Die Armenkommission.
Schwarzing.

Tannen- Verkauf.

Weserkühe. Der Hausmann
Herrn Jaspers zu Hitenholt läßt
am
Dienstag, d. 17. Dezember,
nachm. 1 Uhr anfab.
in seinem Buche „Seeborn“

300 Tannen a. d. Stamm,

vorzügliches Bauholz, Stamm-
pfeile und Grubenholz,
meißelnd mit Nahlungsfrist
verkauft.

Kaufliebhaber versammeln sich
in Herrn Jaspers' Gasthause zu
Hitenholt (Herdbrögen)
E. Wettermann, Aukt.

Holzverkauf

Weserkühe. Der Hausmann
Herrn Jaspers zu Hitenholt läßt
am
Sonnabend, 21. Dezember,
nachm. 1 Uhr anfab.
in seinem an der Bahn belegenen
Buche „Schneefogel“

200 Eichen a. d. Stamm, Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, 50 schiere Buchen auf dem Stamm,

Krug- und Brennholz,
und ca.

15 hauf.eich. Schlagholz, Grubenholz und Pfähle, öffentlich meißelnd mit Nahlungsfrist durch mich verkaufen. Verammlung in Dierks Wirtshaus zu Hitenholt. E. Wettermann, Aukt.

ca. 180,000 Ballenlatten

Dieferung von
dra 1908 ist zu vergeben.
Angebote u. S. 367 an d. Exp.
d. Bl.

Puppen-Perücken

werden billig angefertigt.
Franz Hiltanz, Gele Grinestfr.

Reine leinene Bielefelder und Schlesische Taschentücher, Leinene Linon-Tücher mit Hohlraum, Beschnetzte Taschentücher, Seidene Taschentücher, Herren-Batist-Tücher mit bunten Kanten u. breitem Hohlraum, Farbige Herren-Satin-Tücher Jagd-Taschentücher, Kinder-Taschentücher, Schul-Tücher, Wohlfleile Taschentücher in Baumwolle u. Halbleinen. Zeichnen der Tücher in bester Ausführung.

G. Boyeksen,

Langestr. 80.



Letzte Auszeichnung
für Original-Victoria-Näh-
maschinen:

- Prämiiert:**
Niata (Japan) 1903
- Goldene Medaillen:**
Magdeburg 1904
Wille d'Albi 1905
Weltausstellung Lüttich 1905
- Grand Prix
und große goldene Medaille:**
St. Petersburg 1904
- Grand Prix:**
Narbonne 1905
Capres 1905

Das praktischste Weihnachtsgeschenk ist unstreitig die mit allen wirklich praktischen Neuerungen versehenen Original-Victoria-Nähmaschine.

Die Original-Victoria-Nähmaschinen haben sich einen Weltruf erworben durch ihre anerkannten Vorzüge, wie: Ueberrauschend einfache Handhabung, leichter, schneller und geräuschloser Gang, einfacher, dauerhafter Mechanismus, große Garupulen, gediegene Ausstattung und unerreichte Leistungsfähigkeit. Alle der Weibung unterworfenen Teile sind gehärtet und nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Original-Victoria-Nähmaschinen

Liefern in allen Stoffen eine unübertroffenen feste schöne Naht, nähen ohne Störung selbständig über die dicksten Mähte, eignen sich vorzüglich zum Eticken und Stopfen, nähen vor und rückwärts und sind mit Kugellagergestell versehen.

Große Auswahl in Nähmaschinen für Haus und Industrie in allen Preisen. Katalog gratis!
Fachmännliche Garantie! — — — Teilzahlung gestattet! — — — Alte Maschinen werden eingetauscht!
Gründlicher Unterricht im Nähen, Eticken und Stopfen gratis. — Reparaturen rasch, sachgemäß und billig.
Alleinvertrieb der Original-Victoria-Nähmaschinen für Großherzogt. Oldenburg u. Ostfriesland:
H. Munderloh, Oldenburg i. Gr.,
Haarenstr. 52.

Holz-Verkauf.

Weserkühe. Der Hausmann
H. D. Dobbie zu Dorniet läßt am
Montag, d. 23. Dezember,
nachm. 1 Uhr anfab.
in seinem Buche „Sorn“

200 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, 25 Haufen Eichen- Schlagholz, Grubenholz und Pfähle, öffentlich meißelnd mit Nahlungsfrist durch mich verkaufen. Verammlung in Dierks Wirtshaus zu Dorniet. E. Wettermann, Aukt.

IREX- Zahnpulver

denkbar zarteste Feinheilt-
Patentlos mit automatischer
Pulverabgabe. (Neu!)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Blumenständer

in Eichen, Bambus, Weiden,
Congoeichen, für 1-10 Blumen
 sowie hübsche

Zimmeretageren

empfehlen äußerst billig
in größter Auswahl

Gebr. Stolle,

Oldenburg, Stauffe. 7.
Fabrik moderner Rohrmoebel
in Bremen.

Gartenlaube,

gut erbaut. (keine Ritzleylempl),
statt 10 Mk für 2 Mk.
Enno Hiltmann.

Zu kaufen gesucht groß. Posten Gartenstühle u. Tisch. Offerten unter S. 341 an die Exp. d. Bl.



Irex-Zahnpulver

denkbar zarteste Feinheilt-
Patentlos mit automatischer
Pulverabgabe. (Neu!)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Verkauf einer Landstelle

Nadorst. Der Land-
mann J. Rosenbohm be-
absichtigt seine daselbst
befindende Besitzung
bestehend aus einem ge-
räumigen neuerbauten
Wohnhause mit 7-14
Scheffel. Acker, Wiesen-
ländereien u. Dorfmoor,
wegen anderweitigen An-
kaufs mit Antritt zum
1. Mai 1908 billig zu
verkaufen.
Dünger ist genügend
vorhanden.
J. Rosenbohm.
Zu verkaufen kl. et. Djen.
Nadorstcr-Chaussee 16a.

Ausverkauf

des ~~F~~ ganzen Warenlagers
zu herabgesetzten Preisen
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Aug. Ernst Menke Ww.,

Langestraße 6,
Kolonialwaren-, Wein- u.
Zigarrengeschäft.

Verkauf einer Landstelle

Nadorst. Der Land-
mann J. Rosenbohm be-
absichtigt seine daselbst
befindende Besitzung
bestehend aus einem ge-
räumigen neuerbauten
Wohnhause mit 7-14
Scheffel. Acker, Wiesen-
ländereien u. Dorfmoor,
wegen anderweitigen An-
kaufs mit Antritt zum
1. Mai 1908 billig zu
verkaufen.
Dünger ist genügend
vorhanden.
J. Rosenbohm.
Zu verkaufen kl. et. Djen.
Nadorstcr-Chaussee 16a.

Verkauf einer Landstelle

Nadorst. Der Land-
mann J. Rosenbohm be-
absichtigt seine daselbst
befindende Besitzung
bestehend aus einem ge-
räumigen neuerbauten
Wohnhause mit 7-14
Scheffel. Acker, Wiesen-
ländereien u. Dorfmoor,
wegen anderweitigen An-
kaufs mit Antritt zum
1. Mai 1908 billig zu
verkaufen.
Dünger ist genügend
vorhanden.
J. Rosenbohm.
Zu verkaufen kl. et. Djen.
Nadorstcr-Chaussee 16a.

Verkauf einer Landstelle

Nadorst. Der Land-
mann J. Rosenbohm be-
absichtigt seine daselbst
befindende Besitzung
bestehend aus einem ge-
räumigen neuerbauten
Wohnhause mit 7-14
Scheffel. Acker, Wiesen-
ländereien u. Dorfmoor,
wegen anderweitigen An-
kaufs mit Antritt zum
1. Mai 1908 billig zu
verkaufen.
Dünger ist genügend
vorhanden.
J. Rosenbohm.
Zu verkaufen kl. et. Djen.
Nadorstcr-Chaussee 16a.

Wohlfühlige
Bakcnhus, Fischhandl.

Wilhelm Busch-
Schriften:
Die fromme Helene
Julchen
Pipp, der Affe usw.
vorwärts.
Johann Brader,
Haarenstraße 8.

Immobilverkauf.

Hube. Der Landmann Hein-
rich Möhlenbrod zu Avelbäde
(Höhen Damm) läßt seine da-
selbst unmittelbar bei der Schule
befindene

Besitzung,

Wohnhaus mit neuer Schenke
und Schweinefall und 2/3 Hek-
tar Acker, Grün- und Moor-
ländereien, in guter Kultur, am
Mittwoch,
den 11. Dezember 1907,
nachm. 4 Uhr,
in Knippels Wirtshausie daselbst
öffentlich zum Verkaufe auf-
setzen.
G. Haberlam, Aukt.

Immobilverkauf.

Hube. Der Landwirt Däfer
zu Hünenburg läßt von dem an-
gekauften Heinerischen Grund-
stücken zu Moorhauken bei
Wittling die feinsten

Landstelle

sehr geräumige kompl. Gebäude
mit reichlich 6 Hektor besten
Acker- und Grünländereien beim
Hauke, denen auf Wunsch 3 bis
6 Hektor Grün- und Moor-
ländereien beigegeben werden
können, am
Freitag, den 13. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr,
in Hagens Gasthause zu
Moorhauken öffentlich zum Ver-
kauf aufsetzen.
G. Haberlam, Aukt.

Für die kältere Jahreszeit empfehle alkoholfreien

Burgunderpunich,
Glühweinpunichgetrakt,
Schlumpunich,
Schokoladenpunich.

Diedrich Gilers,

Mineralwasser-Fabrik,
Rosenstr. 25a. Fernspr. 665.
Z. bl. Schön. Dord. Kaiserstr. 17.
Gut erbaut. Damenrad bill. zu
verf. Näh. Büttale Langestr. 20.

Gefunden.

Wird gefunden. Saarenstr. 45.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht 1900 Mark auf gute Hypothek. Postlagernd G. S. 22 Oldenburg.

Anzuleihen gesucht 5-10 000 Mark z. 1. Mai 08 auf sichere Hypoth. Off. n. S. 362 a. d. Exp.

Miet-Gesuche.

Ganzes Haus

zum 1. Mai zu mieten gesucht. Börs, Oberregierungsstr. 2. D. Steinweg 18.

zum baldigen Antritt gesucht eine geräumige Wohnung, acht Räume. Schriftl. Offerten er. Bahnhöfstr. 5.

Für n. Mai z. miet. gef. eine mod. febl. Obern. b. 6-7 Zim. u. Badezimt. mögl. i. Nähe d. Schlossgart. ob. d. Gohles. Off. m. Preisang. n. S. 357 a. d. Exp.

Wohn. Schrer (2 Berl.) i. S. 1. Mai 1908 febl. Wohnung (350 b. 400 M.) Off. n. S. 291 a. d. Exp.

Gesucht zum 1. Mai Wohnung, 2 Zimmer, 3 Kammern. Sofortige Offerten unter S. 369 an die Exped. b. Bl.

Gesucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Off. n. S. 100 mit Preisangabe an die Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen

sucht sofort Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. unt. S. 347 an die Exp. b. Bl.

Adventkinder. Ein junges Mädchen sucht zum Festjahr in einem bürgerlichen Haushalt Stellung, wo sie Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Off. nimmt entgegen. D. Meinders.

Gesucht auf sofort oder baldmöglichst Stelluna in einem Vieh- oder Pferdegeschäft. Off. n. S. 361 an die Exped. b. Bl.

Lehrlingsstelle

ge sucht auf Ostern bei einem Schlosser, Mechaniker oder Elektrotechniker. Offerten sub S. 360 a. d. Exp. b. Bl. erbeten.

Arzt. junges Mädchen von Königsberg sucht Stellung zu Mitte Januar als Stütze, Köchin, oder als Mamzell. Selbige kann auch Schneiderin. Off. n. S. 364 an die Exped. b. Bl. erb.

Besseres j. Mädchen sucht Stell. z. w. Ausbildung. Kenntnisl. Behausung. Antritt beliebig. Off. n. S. 364 an die Exped. b. Bl. erb.

Gute Stellung für perfekte Köchin auf sofort. Frau Emma Graf, Stellenverm., Marktallee.

Junnes Mädchen sucht Stellung als Stützerin od. Stütze. Off. n. S. 101 Filiale, Langestr. 20.

Ein j. Mädchen sucht Stellung zum 1. Mai, am liebsten bei einz. Herrn oder Dame. Off. n. S. 363 an die Exped. b. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.

Zu Ostern 1908 suchen wir für unser Magazin für Haus- und Küchengüter

einen Lehrling.

B. Formann & Co., Langestraße 21. Suche für meine Bäckerei und Konditorei zu Ostern oder Mai

1 Lehrling

gegen Vergütung. Theod. Berger, Langestr. 20.

Gesucht 1 Tischlergeselle

G. Kahlwes, Waffentpl. 8.

Ein Herr

gleich wo wohnt, sof. gef. z. Verkauf v. Cigaretten an Wirt, Händler u. Vergg. ent. 250 M. pro Mt. oder hohe Probe. A. Rieck & Co., Hamburg.

Leistungsfähige Motoren-Fabrik, welche als alleinige Spezialität 4 und 6 PS. Motoren und Lokomobilen mit niedrigster Leistungsfähigkeit für jeden flüssigen Brennstoff und Gas baut, sucht

tüchtige, solvente Vertreter.

Weitgehendstes Entgegenkommen und Unterstützung zugesichert. Gefl. Offerten unter S. 365 befördert die Exped. b. Bl.

C. Klapproth, Langestr. 10,

gegründet 1892.

Flügel und Pianinos

von

Julius Blüthner, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik in Leipzig, prämiert mit 15 ersten Weltausstellungs-Preisen. (gegründet 1853.)

Julius Feurich, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik in Leipzig, prämiert mit höchsten Auszeichnungen. (gegründet 1851.)

V. Berdux, Hof-Pianoforte-Fabrik in München, erhielt 1906 in Nürnberg die „Goldene Staatsmedaille“ unter folgendem Wortlaut im Diplom: „Für Flügel und Pianinos, die in jeder Beziehung als ganz vorzüglich und hervorragend zu bezeichnen sind. Diese bedeutende und leistungsfähige Firma hat in Material, Arbeit, Ausstattung und Tongebung das Beste geleistet.“ (gegründet 1871.)

Schiedmayer-Pianofortefabrik, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik prämiert mit höchsten Auszeichnungen. (seit 1853 in Stuttgart.)

Ed. Sponnagel, Liegnitz. Karl Mand, Koblenz. F. Adam, Krefeld.

Das hiesige Lehrerseminar, das Gymnasium und die Cäcilienchule bezogen von mir Flügel.

Aeolus-Orgel-Harmoniums von R. Metzner u. M. Hofberg, mit Aeolusharfe von entzückender Wirkung.

Neue Pianinos von 500 Mk. an. . Stimmten. . Mietklaviere.

Sämtliche Reparaturen werden tadellos in eigener Werkstatt ausgeführt.

Eine tüchtige, erste

Küchengehilfin, welche auch im Verkauf behauptet, findet Anfangs Jan. 1908 angenehme Jahresstellung. Gef. Offert. nebst Zeugn. u. Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten an

M. J. Balf Bwe., Emden, Ostfriesland.

Zu Ostern f. m. Manufaktur-Moden- u. Konf.-Geschäft ein **Belehring** (evangel. m. guter Schulb. Kost u. Wohnung im Hause. August Grebe, Inhaber: Th. Strodthoff, Osnabrück.

Bureauhilfe gesucht.

Landw. Berufs- u. Genossenschaft, Staugarten 2.

Strickhauerei. Gesucht auf sofort ein **Klein- oder Mittelrecht.** Näheres durch **Sal. Vant.**

Gef. auf bald ein tüchtiger zuverlässiger

Schreiber

oder junger Kaufmann. **Großhennrich, A. Ohmstedt.**

Reisende!

Gut eingeführtes Geschäft in Getreide- u. Futtermitteln sucht z. Belunde der Landwirtsch. f. das Oldenburg. Land mehrere tüchtige Reisende gegen hohe Provision und Gehalt. Nicht-jüdische werden berücksichtigt. 300-500 M. Sicherheitsleistung. Offerten unter S. 368 an die Exped. b. Bl.

Kaufm. Gesucht für einen landw. Betrieb zum 1. Mai ein **junger Mann,** der alle Arbeiten mit verrichten will, gegen Salär. **J. Deegen, Vant.**

Zu Ostern **ein Lehrling** — gesucht. **Hoh. Susmann, Zimmermstr., Oldenburg.** Wir suchen für unser Geschäft zum baldigen Antritt einen zuverlässigen

Schreiber im Alter von 17-19 J. **Georg Haas & Hinrichs,** Rechnungssteller.

1 Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei. **Caspar Franz, Bäckermstr., Hebe bei Barmsteden, Deinschütz 14.**

Konfirmanden, welche Ostern die Schule verlassen und das **Schneiderhandwerk** erlernen wollen, können Lehrlinge nachgewiesen bekommen beim unterzeichneten Obermeister der Innung. **V. Neubert, Bergstr. 14.**

Gesucht zu Ostern 1908 ein **Klempnerlehrling.** **Karl Küster, Staustr. 5.**

2-20 Mkt. tägl. können Berl. jed. Standes verb. **Rebenerwerb** durch **Schreibb., häusl. Tätig., Vertretg. u. Näher. Gewerbszettel in Reichardtstr. 10.**

Kalk- u. Mergelwerk

sucht **Beretreter.** Offert. unt. **A. B. 109 Rudolf Wiese, Magdeburg.**

Gesucht zu Ostern ein **Malerlehrling.** **A. Gomeyer, Saarenstr. 16.**

Auf gleich und zu Ostern ein **Malerlehrling.** **J. Schirmer, Katharinenstr. 22.**

Weibliche. **Barthorn.** Gesucht auf sofort eine

Wtagd, wenn auch nur für die Wintermonate. **S. Holt.**

Mädchen,

welches gut mit Küche u. Wäsche befaßt ist, die Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn u. Reisevergütung. **Frau Emma Brauer, Bremen, Sobenlohestr. 10b.**

Gesucht auf sofort ein später erfahrene

Haushälterin für größeren landw. Haushalt billiger Gehalt. Offerten erbitet **Großhennrich.**

G. Haase, Vant.

Mad. gebildete Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kinderherbstkleidern. **Langestr. 1a, oben.**



Gesellschaftsreisen

Nach dem Orient
15. Januar 1908, 33 Tage, 2400 Mark, Ägypten, Nireise bis Assuan, Athen, Konstantinopel;
30. Januar 1908, 48 Tage, 2650 Mark, Ägypten, Nireise bis Assuan, Jerusalem, Athen, Konstantinopel;
5. März 1908, 52 Tage, 2525 Mark, Kairo, Jerusalem, Nazareth, Damaskus, Konstantinopel, Athen, Korfu;
24. März 1908, 46 Tage, 2225 Mark, Konstantinopel, Beiruth, Damaskus, Jerusalem (Ostern), Kairo, Athen, Korfu;
11. Mai 1908, 29 Tage, 1160 Mark, Bosnien, Dalmatien, Montenegro, Korfu, Athen, Konstantinopel.

Nach Italien
17. Februar 1908, 15 Tage, 550 Mark, Karneval in Nizza;
20. Februar 1908, 33 Tage, 1450 Mark, inkl. Stetten;
25. Februar 1908, 23 Tage, 820 Mark, Riviera und Korsik;
5. März 1908, 27 Tage, 1400 Mark, inkl. Stetten;
6. April 1908, 31 Tage, 1150 Mark, bis Neapel, Ostern in Rom;
7. April 1908, 15 Tage, 505 Mark, Ober-Italien und Florenz.

Um die Erde
21. Mai 1908, 7 Monate, 11 800 Mark.

Nach Ost-Afrika
Im August 1908, 117 Tage, 4800 Mark.

Nach Algier und Tunis
28. März 1908, 37 Tage, 1500 Mark.

Nach Spanien
30. April 1908, 42 Tage, 1800 Mark.

Paris/London von Mai ab, Anfang jeden Monats, 17 Tage, Preis 650 Mark. Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Trinkgelder im Preise eingeschlossen. Programme gratis.

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie, g. m. b. H. Berlin W, Unter den Linden 8.

Gesucht auf gleich ein

Mädchen für Zimmer und Küche gegen hohen Lohn. **Hotel Ebelé, Barel.**

Bewahr- u. Pflegeanstalt

Kloster Blankenburg. Gesucht zum 1. Mai 1908 eine **Wärterin.**

Lohn 400 bis 600 Mark. **G. zur Loh.**

Gesucht für unsern gut bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges **Mädchen**

oder einfaches junges Mädchen als Stütze. Off. an Frau Witte, **Nummnd b. Begeleit.**

Gesucht per sofort ein **Stundenmädchen** für Nachmittagsstunden. **Söder, Langestr. 75.**

Einfaches Fräulein,

nicht zu jung, erfahren im Kochen und aller Hausarbeit, für kleine Familie auf baldigst gesucht.

Guter Lohn, Reisevergütung nach Vereinbarung. **Frau Direktor Dinfake, Mülheim b. Köln am Rhein.**

Gesucht

per 1. Febr. für hier Wohnsitzsuchende gegen hohen Lohn, sowie mehrere Mädchen.

Sofort u. später

mehrere Aechte f. Landwirtschaft. Erfahrenes ja. Mädchen sucht sofort od. später Stellung in städtischem od. landwirtsch. Haushalt, am liebsten in der Nähe Nordenshams.

17jähr. Mädch. f. Stellung als Kinderfräul. od. Stütze. **Frau Agnes Blumensaat, Stellenvermittl., Oldenburg, Jakobstr. 3a.**

Neuenhufen. Gesucht zum 1. Mai 1908 ein

Mädchen, welches Ostern konfirmiert wird. **Frau Lehrer Schröder, Oldenburg, Solids.**

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, von Kinderlosem Ehepaar bei gutem Lohn gesucht. **Donnerstagsstr. 63 I.**

Mehrere

Vertrauenerinnen — zur Haushilfe gesucht. **E. Trommer, Adenstr. 46.**

Gef. auf sof. 1 Mädchen zur Haushilfe, ev. auf dauernde Stell. bei hohem Lohn. **Blumenstraße 37, part.**

Waldsee. Gesucht zum 1. Februar ein tüchtiges

Mädchen. **Job. Hemmholmanns.**

Gesucht auf sofort oder später für kinderlosen Hausstand ein

tüchtiges junges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, bei gutem Gehalt. Antritt unter S. 368 an die Exped. b. Bl.

Umständehalbe, mögl. bald für seinen Haushalt, 2 Berl. **Mädchen**

gesucht. Anerbieten u. S. 100 Filiale, Langestraße 20.

Pensionen.

Gef. z. Ostern 1908 Pensionen f. z. Duitzener des General-Balgeel. Off. m. Pensionsteuerrechnung u. S. 358 a. d. Exped. b. Bl. erbeten.

Für ein junges Mädchen, welches 4 Monate Unterricht in Oldenburg nimmt, wird Pension in gebildeter Familie gefordert von Witte Jon. an. Offerten bitte postlagernd u. V. M. Langestraße zu senden.

Bilz

Breslau-Radebeul-Schlesien Leasing: Herr. Müller, Lage: Siehe-Nizza, Prospekt gratis.

Winter-Kuren in der Gegend von Bad. Nauheim, Kurort: Bad. Nauheim, Prospekt gratis.

Bilz Naturheilmittel 1/2, Millionen versch. **Dr. Achill, Hauptstr. 10, Dresden.**

Spannender Roman der Gegenwart, 1100 Seiten, 20 Bände, 4.50 geb., 2.50 brosch. **H. B. 450 geb., 2.50 brosch., 1100 Seiten, Dresden.**

100 Jahre **Bilz Naturheilmittel** Dresden-Radebeul-Schlesien

3. Beilage

zu Nr. 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 3. Dezember 1907.

Verhältnismahl und Wertzuwachs.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagsfragen.
Gleitzzeitig mit dem Bericht des Verwaltungsausschusses über die Reform der Gemeindeordnung kommt ein Vorbericht des in Wachsen als Autorität geltenden Professors Siegfried in Königsberg, der die Bestimmung wie folgt zu fassen vorschlägt: „Auf Beschluß der Gemeindebehörden kann anstatt der Mehrheitswahl die Wahl nach den Grundflächen der Verhältnismahl eingeführt werden. Derselbe muß erfolgen, wenn sie in den Gemeinden von weniger als ... Einwohnern von wenigstens dem vierten Teil, in größeren Gemeinden von mindestens dem achten Teil der wahlberechtigten Personen verlangt wird.“

Die Vorlage kommen, wie gesagt, zu spät. Aber wir bezweifeln, daß sie auch sonst einen Erfolg gehabt haben müßten, denn schon ein oberflächlicher Blick in den Bericht des Professors Siegfried a) d) o) l) u) t) i) r) e) n) n) d) e) M) e) i) n) u) n) g) s) v) e) r) s) c) h) e) d) e) n) h) e) i) t) e) n).

Professor Siegfried will die Entscheidung, ob Verhältnismahl oder nicht, in die Hand der wahlberechtigten Personen legen, in die Hand eines verhältnismäßig sehr kleinen Teiles derselben. Würden wir die von ihm vorgeschlagenen Bestimmungen erhalten, so hätten wir sehr bald die Verhältnismahl überall, denn jede energisch geführte und nicht allzu schwache ein- oder zweimal unterlegene Minderheit würde die Einführung der Verhältnismahl durchzusetzen vermögen, während nach der Vorlage der Regierung und nach den Ausschlußbeschlüssen die Mehrheit in Verwaltung und Vertretung der Gemeinde erforderlich ist (die ja auch durch mehrere, sonst nicht zusammengehörende, aber bezüglich der Notwendigkeit der Einführung der Verhältnismahl einige Gruppen gebildet werden kann). Noch weiter als Professor Siegfried gehen die Sozialdemokraten, die die Verhältnismahl auf Grund eines Mutterrechts in allen Gemeinden des Herzogtums eingeführt wissen wollen.

Die Mehrheit trennen von jenen, die gesagt, grundsätzliche Bedenken. Sie glaubt, daß in einem großen Teil unserer Gemeinden kein Bedürfnis für die Einführung der Verhältnismahl vorhanden ist.

Die Vorlage hat, soweit die Einführung der Besteuerung für die Gemeinden zur Hebung von Wertzuwachssteuer in Frage kommt, hochbedeutende Änderungen erfahren. Der erste bedeutende Änderungsvorschlag des Ausschusses lautet: Die Steuer darf nicht mehr als 25 Prozent des Wertzuwachses betragen.

In eine höhere Besteuerung hat auch wohl niemand gedacht. Man kann wohl sagen, daß eine solche Wertzuwachssteuer schon sehr hoch ist. Der Ausschuß hat Recht: Ein Mehr würde einer Konfiskation gleichkommen.

Der zweite wichtige Antrag lautet: Eine Wertsteigerung, die auf der natürlichen Beschaffenheit des Bodens beruht, unterliegt der Steuer nicht. Eine Minderheit, darunter die sozialdemokratischen Abgeordneten, will grundsätzlich jeden Wertzuwachs besteuern. Wir sind auch für den von der Mehrheit gestellten Antrag, daß der Wertzuwachs, den ein Landmann durch Fleiß und geschickte Wirtschaft erzielt, kein Objekt für die Vermögensbesteuerung ist. Aber wir sind allerdings der Ansicht, daß die Auslegung dieser Bestimmung in der Praxis außerordentlich schwer sein wird, und halten die vom Ausschuß gewählte Fassung nicht für glücklich.

Stingegen hat der Ausschuß mit dem folgenden Antrag eine besonders glückliche Fassung gefunden: Außerdem bleibt steuerfrei ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 2 Prozent, ein Wertzuwachs, der in 2 Jahren entstanden ist, bis zu 4 Prozent, und jeder weitere Wertzuwachs um doppelt so viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt.

Der Kaiser und die Kunst.

In dem großen, vor kurzem erschienenen Buchwerk, das der Direktor des Hohenzollernmuseums und der Kunstsammlungen der königlichen Schlösser, Professor Paul Seidel, unter Beistand einer Reihe von Persönlichkeiten herausgegeben hat, „Der Kaiser und die Kunst“ (Berlin, Verlagsbuchhandlung Ullstein & Schall), hat es sich der Herausgeber zur Aufgabe gemacht, die Tätigkeit des Herrschers auf dem Gebiete der Kunst dadurch zu charakterisieren, daß er dessen Absichten und zwar die von ihm erzielten Ziele und seine Schöpfungen, soweit als möglich aus des Kaisers eigenen Worten hervorzuleiten vermag. Es handelt sich, wohl gemerkt, nicht um eine Geschichte der Kunst und der Künstler unter der Regierung Wilhelms II., auch nicht um ein vollständiges Verzeichnis der auf seine Anregung und in seinem Auftrag entstandenen Kunstwerke, sondern um eine Schilderung der Persönlichkeit des Kaisers in ihrem Verhältnis zu den bildenden Künsten. Die Baukunst, die Gartenkunst und Malerei, die Bildhauerei, die Kunst des Schmuckes, die Malerei und die Kunst des Buchdrucks und des Kunstgewerbes, sowie die Kunst des Buchdrucks und des Kunstgewerbes, sind die Gebiete, auf denen die Initiative und fördernde Anregung und Teilnahme, sowie teilweise auch praktische Betätigung unseres Kaisers im Zusammenhange kennen lernen. Um die rechte Vorstellung von dem reichen Inhalt des Wertes zu geben, sei noch erwähnt, daß das einleitende Kapitel eine Darstellung des Einflusses der Hohenzollernfürsten auf die Kunst gibt, und daß am Schluß die Entwicklung der Künste und Künster der Armeen unter dem regierenden Herrscher skizziert wird. Wie in einzelnen der Herausgeber und seine Mitarbeiter ihre Aufgabe angefaßt haben, das mag hier an einigen Beispielen dargetan werden.

In der Baukunst übt der Kaiser einen bestimmenden Einfluß insbesondere auf die Regierungebauten. Es ist dabei vor allem sein Bestreben, die Neubauten dem Charakter der betreffenden Stadt anzupassen und dem gewählten der Schablone, rein durchzuführen. Für die eingehende Art und Weise, wie

Eine Minderheit will nur 1 Prozent freilassen. Wie gesagt, kann man dieser Bestimmung wohl zumutlich, sehr wohl logar. Aber wir würden es allerdings lieber gesehen haben, wenn diese Freilassung bei einer gewissen Höhe ein Ende gefunden hätte.

Die Streitfrage aber, über die auch die Ausschlußverhandlungen keine Klärung gebracht haben, ist, von welchem Zeitpunkte an der Wertzuwachs soll besteuert werden dürfen. Die Mehrheit will den Gemeinden die Möglichkeit geben, 10 Jahre zurückzugreifen. Dadurch hat man sehr angenehme Mitglieder des Ausschusses in die Minderheit gedrängt: Abg. Alhorn-Gartwarderwitz will nur ein Jahr zurückgreifen auf 5 Jahre zurückgehen, und die Abgeordneten Pfeiler, Schwarting, Tausen und Tapphorn wollen einen Wertzuwachs, der vor dem Erlasse des Statuts entstanden ist, überhaupt nicht steuerpflichtig machen.

Auch wir verneinen keineswegs, daß es etwas Bedenkliches hat, durch Gesetz oder Statut solche Verhältnisse nachträglich zu regeln. Wir möchten auch nicht, daß man daraus für die künftige Gesetzgebung ein Präzedenz herleite. Aber durch diesen Gesetzentwurf in der vom Ausschuß beschlossenen Fassung wird im wesentlichen doch nur Spekulationsgewinn getroffen. Spekulanten aber pflegen Gefühlswerte auch nicht in ihre Berechnungen einzustellen. Man braucht sie — die häufig irreführenden volkswirtschaftlichen Werte herzustellen — wie z. B. die Stellschlächter, auch nicht mit Gleichhandlungen anzufassen. Auch wird eine genügend hohe Wertzuwachssteuer vor volkswirtschaftlich bedenklichen Experimenten mit Grund und Boden hüten, bis zu einem gewissen Grade wenigstens.

Zusammengefaßt: Durch die Beschlüsse des Ausschusses sind die Jurgenrunder von einer allzu großen steuerlichen Belastung geschützt, dagegen ist die Vorlage, soweit es sich um Spekulationen, um unbedienten Gewinn handelt, ganz wesentlich verhärtet und vermag in dieser Beziehung weitgehenden Forderungen zu genügen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß diese Beschlüsse die Vorlagen für das Herzogtum betreffen, doch ist nicht zu bezweifeln, daß gleiche oder ähnliche Beschlüsse auch für die Fürstentümer werden gefaßt werden. Oder sollte man bei diesen eigenartigen Verhältnissen annehmen, die eine wesentliche Abänderung rechtfertigen?

Oldenburgisches aus dem Marine-Etat.

Die ständige Vergrößerung der Flotte hat eine derartige Erweiterung des Kriegshaushalts an der Kade zur Folge gehabt, daß das Gebiet der Stadt Wilhelmshaven nicht mehr ausreicht, um die neuen Marine-Etablissements aufzunehmen. Es sind daher bereits in Hoppens wie in Marieniel und Mitterstel neue Anlagen der Marine entstanden oder noch in der Entstehung begriffen. Der Marine-Etat für 1908 weist eine erhebliche Summe für Anlagen auf Oldenburgisches Gebiet auf. Es werden folgende im außerordentlichen Etat:

Kap. 6, Tit. 85: Zum Anschluß der Arbeiterwohnhäuser an die Wasserleitung und Kanalisation 1. Rate 100 000 M. (Gesamtsumme 187 000 M.)

Kap. 6, Tit. 126: Zur Verlegung und Reparatur der Garnisonkaserne in Wilhelmshaven 130 000 M. (Gesamtsumme 150 000 M.) Die Anstalt soll in Hoppens errichtet werden.

Kap. 6, Tit. 127: Zur Erneuerung der Maschinenanlage des Wasserwerkes Feldhausen (Amt Zeven) 12 000 M. (Gesamtsumme 270 000 M.)

Kap. 6, Tit. 131: Zu Verbesserungs- und Erweiterungsbauten am Wasserwerke Feldhausen (Amt Zeven), ein-

schließlich Geländeerwerb, 77 000 M. Das ganze Werk soll durch Ankauf einer Schutzzone gesichert und ein zweiter Saugschacht angelegt werden.

Kap. 6, Tit. 153: Zur Gewährung einer Beihilfe an die Gemeinde Bant 18 000 M. (bisher 10 000 M.)

Kap. 6, Tit. 154: Zur Gewährung einer Beihilfe an die Stadtgemeinde Soppens 9 000 M. (bisher 5 000 M.)

Kap. 6, Tit. 155: Zur Gewährung einer Beihilfe an die Gemeinde Neunde 5 000 M. (bisher nichts).

Kap. 4, Tit. 3: Zur Beschaffung von Gelände südlich des Emsjadelanals für die Erweiterung der Marineanlagen 714 000 M. (Gesamtsumme 3 614 000 M.). Es handelt sich um den Ankauf von Gelände zwischen Bant und Marieniel zur Anlage des Torpedoschießplatzes.

Kap. 4, Tit. 21: Zum Bau einer Hülsenwerkstatt zu Marieniel, einschließlich maschineller Einrichtung und Geräteausrüstung, 2 und Schutzrate 144 350 M. (Gesamtsumme 294 350 M.)

Kap. 4, Tit. 24: Zum Bau von zwei Geschossmagazinen einschließlich Transporteinrichtung 1. Rate 95 000 M. (Gesamtsumme 210 000 M.)

Kap. 4, Tit. 47: Zum Bau eines neuen Befehlungsamtes in Wilhelmshaven einschließlich einer Einrichtung 1. Rate 400 000 M. Das Gebäude wird voraussichtlich in Hoppens errichtet werden.

Kap. 4, Tit. 550: Zum Bau einer zweiten Arrestanstalt in Wilhelmshaven, einschließlich Grundenerwerb und Geräteausstattung, 10 000 M. Das Arresthaus ist bereits in der Nähe der Kaserne in Hoppens in Angriff genommen.

Kap. 6, Tit. 17: Zum Bau des Zinienhaffes „Ersch Oldenburg“ 5 500 000 M.

Kap. 6, Tit. 74: Zur Torpedoarmierung des Zinienhaffes „Ersch Oldenburg“ 1. Rate 300 000 M.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Beilage übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Mission.

Unter dieser Ueberschrift ist in Nr. 330 von der Lichtheit der Japaner geredet und dann gesagt worden: „Nun kommen wir zu den Japanern und wollen dort Mission treiben. Das ist mir immer so ungewohnt kometisch vorgekommen. Einem Volk, das uns überbietet, will, wollen wir unsere Kultur aufdrängen.“ Nein! Die Mission will den Japanern gar nicht unsere Kultur aufdrängen, sondern ihnen die christliche Religion bringen. Und was dies betrifft, so hat Marcus No, der große Staatsmann Japans und doch jedenfalls einer der tüchtigsten Männer und besten Kenner seines Volkes, öffentlich erklärt: „Die einzig wahre Zivilisation ist die, die auf christlichen Prinzipien ruht; und da nun einmal Japan auf diesen Prinzipien allein eine zivilisierte Nation bleiben kann, so werden die Hauptfaktoren in der Entwicklung Japans in Zukunft die Männer sein, die eine christliche Erziehung empfangen.“

Die Ausführungen der Witz Malvern, an welche die Maleiten anknüpfen, enthalten ja gewiß eine ernste Wahrheit. Schmach und Schande über alle, die sich Christen nennen und für die fernsten Seiden jorgen wollen, aber der Armen und Glenden in der Heimat sich nicht erbarmen! Doch, wie viele mögen das sein? Die Freunde der Mission, die für sie geben und arbeiten, sind zumeist auch gerade die, die zu Hause für die Notleidenden geben und arbeiten. Die Frage, um die es sich handelt, ist gar nicht die: Sollen Christen den Glenden in der Heimat helfen oder den fernsten Seiden? sondern die: Dürfen und sollen wir in der Not in der Nähe uns erbarmen? nicht auch der Not in der Ferne? Die Antwort scheint nahe zu liegen: Erst die Not in der Nähe beseitigen, danach erst die in der Ferne. Aber darf wirklich der Ort allein das Entscheidende sein,

evangelischen Kirchenbau erklärte. Gleichsam als Krönung seines Wirkens auf diesem Gebiete darf man es bezeichnen, daß es ihm vergönnt war, nach langjähriger verborgener Bemühungen seiner Vorhaben das große Werk des Berliner Dombaus zum Abschluß zu bringen, ein Werk, das nicht bestimmt war, der Kirchennot Berlins abzuhelfen, sondern als ein sichtbares, weithinverbreitetes Denkmal der geographischen Entwicklung gedacht ist, die Brandenburg-Preußen unter der Führung der Hohenzollern seit dem Beginn ihrer Herrschaft genommen hat. Doch der Kaiser auch auf die innere Ausgestaltung der Kirchen, auf die Glasmalerei, die Wandmalerei und die erst unter seiner Führung neu entstandene und in Deutschland eingeführte Mosaikkunst großen Wert legte, daß gleichzeitig die Bildhauer- und Kunstgewerbearbeiten einen großen Aufschwung erfuhr, daß die kaiserliche Fürsorge sich bis auf die Klöster und Orgeln erstreckte, sei nur kurz erwähnt.

Sein von ihm selbst ausgeprochenes Bestreben, auf dem Gebiete der Kunst als der „Erbe und Vollstrecker“ des Kunsttestaments seiner Eltern zu erscheinen, hat Wilhelm II. ganz besonders bei der Förderung der Museen betätigt. So können wir denn heute feststellen, daß die weitestgehenden Pläne seiner Eltern für die Entwicklung und Erweiterung der königlichen Museen in Berlin bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet sind und ihrer Verwirklichung entgegengehen. Von weiteren Museumsgründungen und Bauten ist hier auch der neuen Kunstgewerbehalle in Berlin zu gedenken, sowie des Museums für Meereskunde und des Bartenmuseums, ferner der beiden Hochschulen für die bildenden Künste und der Musik in Charlottenburg und der Technischen Hochschule in Danzig. Unter den wissenschaftlichen Anstalten muß das Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen an erster Stelle genannt werden, und die auf dem Platze des alten Akademiegebäudes unter den Linden in der Ausführung begriffene neue königliche Bibliothek ist nach dem Dom das größte vom Kaiser bisher unternommene Bauwerk. Auch auf sein Interesse für Theaterbauten muß hier hingewiesen werden; vielleicht ist es seiner Regierungszeit noch vorbehalten, der Reichshauptstadt ein neues, prächtiges Opernhaus zu schenken. Einzigartig seines Artinhalts

er hier verfaßt, gibt das Werk ein lehrreiches Beispiel in der Nebeneinanderstellung des ersten Entwurfs für das neue Regierungsgebäude in Potsdam mit den korrekturen und der Zusammenstellung der von ihm geforderten Veränderungen und des danach hergestellten zweiten Entwurfs. Wie hier eingehend werden mag, ist bei der Wahl des äußeren Rines und wertvollen Bildungsmaterials in erster Linie darauf Beacht genommen worden, nach Möglichkeit die vom Kaiser geschnittenen verschiedenen Originalentwürfe wiederzugeben, und in vielen Fällen konnten Reproduktionen der danach von Künstlerhand fertiggestellten Ausführungen danebengestellt werden. Gerade aus diesen Darstellungen erhellt man den lebendigen Einfluß, den die kontinuierliche Tätigkeit des Herrschers schon bei der Projektierung der bedeutenden Bauwerke auf die Tätigkeit der Architekten ausübte. Eine im Jahre 1904 abgeschlossene Statistik der von ihm fertiggestellten oder sonstwie beeinflussten staatlichen Bauten ergibt die statistische Zahl von 84 Bauwerken bei den einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung und 79 in Preußen, an deren Erscheinung seine Kritik einen wesentlichen Anteil genommen hat.

Wir überschlagen die Kapitel, die der Saalburg, der Marienburg und der Spohrburg gelten, das die Tagespresse allen Städten in den Biederbauten dieser alten Denkmale eine fortlaufende Aufmerksamkeit widmet, und geben der Fürsorge des Kaisers für die Kirchenbauten, die im engsten Zusammenhange mit seinem Bestreben steht, der Kirchennot, wie sie sich namentlich in Berlin entpelt hatte, energisch entgegenzutreten. Vom Jahre 1889 bis Ende 1904 entstanden allein in und um Berlin 58 neue Gotteshäuser, deren Bau 28 147 000 Mark kostete; der Wert der zum Teil gelegentlicher Plätze betrug etwa 6 Millionen Mark, so daß sich die Gesamtsumme auf 34 147 000 Mark belaufen. Hierzu hat allein der Kaiser und die königl. Familie 4 606 000 Mark gestiftet. Die so entstandenen Kirchenbauten lehnen sich fast ausnahmslos an die herrlichen Werke des Mittelalters an, ohne Kopien zu sein, nur dem modernen evangelischen Bedürfnisse angepaßt. Es ist bekannt, daß sich bei dem Kaiser allmählich eine ausgebreitete Vorliebe für den romanischen Baustil herausbildete, den er für besonders entwicklungsfähig und geeignet für den

nicht auch die Art und Größe der Not? Wenn auswärts eine Not sich findet, wie wir sie hier am Ort auch haben, so ist es ja gewiß unsere Sache, sie hier zu beseitigen, an anderen Orten die Sache derer, die dort wohnen. Wenn aber auswärts eine außerordentliche Not eintritt durch Ueberflutung, durch Krieg oder was es sei, und die davon betroffenen Orte sich selbst nicht helfen können, dürfen wir ihnen dann nicht helfen, soweit es in unserer Macht steht? Und wenn irgendwo Menschen schweren Mangel leiden, wenn ihnen ein Gut fehlt, das zu rechten, vollem Menschenleben, zum Heil des Einzelnen und des Volkes notwendig ist, und wir von diesem Gut so viel haben, daß wir ihrem Mangel abhelfen können, ohne selbst zu kurz zu kommen, sollen wir ihnen dann nicht damit zu Hilfe kommen? Wie nun, wenn die christliche Religion ein solches Gut ist? Ja, davon muß m. E. die Stellung eines jeden zur Mission abhängen, ob ihm die christliche Religion ein solches Gut ist oder nicht. Wenn sie es nicht ist, wie sollte der sie den Heiden bringen? Wenn sie es aber ist, wie dürfte der es unterlassen, sie den Heiden zu bringen, soweit das in seiner Macht steht?

Darum: Möchte das, was über diese Sache jetzt hin und her geschrieben wird, doch dazu dienen, daß wir mit neuem Eifer die Not in der Heimat bekämpfen und jetzt in der Weihnachtszeit besonders willig und reichlich geben, in unseren Gemeinden die Armen zu erfreuen! Aber auch dazu, daß wir uns von neuem befinden, was für ein Gut wir an unserer christlichen Religion haben, und freudiger werden, mitzuhelfen an dem großen Werk der Mission!

Bultmann.

Herrn Ruben!

Auch Ihnen sei erwidert, daß es Ihnen und den „taufenden und abertausenden rechtlich denkenden Menschen“ (wie Sie doch genau in der Welt Bescheid wissen!) unbenommen sein soll, das zu tun, was Sie nach Ihrer Meinung für christlich halten. Ja, wir bitten recht sehr darum und wünschen Ihnen dabei recht offene Augen, die Wirklichkeit zu sehen. Ja, noch mehr, wir würden uns ungemein darüber freuen; dann hätten Sie auch nicht die 2000, die so im Verhältnis mit den Fortschritten der Heidenmission draußen in der Heimat nach Ihrer Meinung ihren Glauben verlieren, auf dem Gewissen. Darum, wo Sie nur im geringen Maße geholfen sehen, helfen Sie, bitte, recht gründlich nach.

Eine solche Bitte scheint mir nicht überflüssig, weil Sie nach Ihren Ausführungen in erster Linie doch nur Sinn für „Geschäftsmachen“ haben (Geben ist aber kein Geschäft!) und alles von diesem Standpunkte aus beurteilen. Die Heidenmission ist Ihnen „weiter nichts, als ein Konturrenzgeschäft der verschiedenen Kirchen und Staaten“. Die zum Christentum über tretenden Heiden sind nicht „aus Ueberzeugung“ Christen, sondern weil sie „erkennen ihren Vorteil aus der hündischen Demut“. Kauter geschäftliche Motive.

Damit Sie aber wissen, was dies „Konturrenzgeschäft“ nicht dem Staate, aber den einheimischen „großen Geschäftlern“, wie Sie die Christen zu nennen sich gefallen, kostet, sei Ihnen, indirekt die Gefahr hin, daß Sie sich nun erst recht ärgern, mitgeteilt, daß nach der Statistik des Jahres 1905 von der evangelischen Christenheit Deutschlands jährlich 6 Millionen, von der gesamten evangelischen Christenheit überhaupt jährlich rund 75 Millionen verausgabt wurden für die Heidenmission. Jetzt werden es sogar entsprechend mehr sein, denn die Aufwendungen und Beiträge für die Mission sind trotz Ihren und Herrn Benjamin im Steigen. Das wird aufgebracht, obgleich nach Ihrer Rechnung (1000 gewonnen draußen, 2000 verloren daheim) die Zahl der „Geschüler“ doch bald alle sein müßte. Und nun sagt Sie doch, da Ihnen der Vorteil so sehr am Herzen liegt, welches Geschäft machen denn diejenigen, die das Geld, wovonher dann neben dem, was sie für die Not in der Heimat tun, ausgeben, dabei? Geschäftsmänner wäre es,

das Geld in der Tasche zu behalten oder zur Sparkasse zu bringen. Da bringt es Zinsen. Und der Staat? Was dünkt, der wird auch so fertig. Der läßt ohne diese Aufwendungen und die Vorarbeit der Missionäre seine Kanonen und Gewehre spielen, wann und wo er es für nötig befindet. Oder glauben Sie, daß ohne die Vorarbeit der Missionäre das Pulver nicht entzündbar wäre und die Geschosse nicht aus dem Rohr könnten? Wozu doch allerdings die christlichen Missionäre Vorarbeit liefern! Mehrwörtig nur, daß gerade in den Stellen derer, die es auf die Ausbeutung der Eingeborenen, aufs Geschäft, abgesehen hatten, die Missionäre die erbittertesten Feinde gehabt haben und auch noch haben, und daß die Missionäre jahrelang mit vollem Verzicht auf Anerkennung ihrer Arbeit von seiten staatlicher Behörden haben arbeiten müssen.

Mit Ihren Ausführungen bringen Sie nur einen Beweis zu dem, was P. Neus dem Sinne nach Herr Benjamin sagte: Von der Heidenmission verheißt Sie nichts. Sie können es auch nicht, so lange Sie nicht den Beweggrund für die Heidenmission kennen, der nicht gelernt werden kann, sondern erlernt werden muß, und so lange Ihnen demnach die Christenleute nur eine Schar „großer Geschäftler“ sind, die „ihren Vorteil aus der hündischen Demut“ suchen. Diese Worte haben übrigens nicht bloß nach vollständiger Unwissenheit über religiöse Beweggründe, sondern zu sehr nach beabsichtigter Bosheit aus, und darum sollen sie stehen bleiben und nicht durch einen Hinweis auf die Kirchengeschichte und die Geschichte der Heidenmission widerlegt werden. Sie richten sich selber.

Wehe, wenn es so wäre, dann gäbe es keine Heidenmission, dann gäbe es aber auch kein Vermögen um die Not der Brüder um uns. Denn wie das Christentum erst die Augen für die eigene und innerste Not öffnet und den Weg zur Rettung zeigt, damit aber anpornt, auch anderen diesen Weg zu zeigen, d. i. Heidenmission zu treiben, so gibt und erhält es ein Herz für jegliche Not der Brüder. Und wie durch das Christentum erst in der Welt geweckt und gepflegt wurde, was wir umfassen mit dem Namen Liebesfähigkeit bezeichnen, so würde die Liebesfähigkeit ohne das Christentum bald ersterben. Jeder aber, der mitsehen will, dies Werk zu treiben und manche noch bestehende Not zu lindern, ist herzlich willkommen. Und darum, Herr Ruben: Kommen Sie nur!

Kreye.

Auch eine Betrachtung zur Wahlrechtsreform.

Es ist in hohem Grade auffallend, daß in der breiten Öffentlichkeit so wenig über die Wahlrechtsreform geredet oder geschrieben wird. Seit langem ist doch dem Landtage eine so wichtige, hochpolitische Vorlage nicht gemacht worden. Die Betrachtungen in Nr. 323 dieser Zeitung über die gedachte Vorlage geben dem Einsender Veranlassung, seine großen Bedenken gegen die geplante Reform zu äußern und zwar an der Hand des gedachten Artikels.

Die bisherigen Wahlmänner sollen nur „Zettelträger“ gewesen sein. Ja, so kann man dagegen fragen: Was sind denn die Wähler unter dem Reichstagswahlrecht? Sind dieselben nicht vielfach als „Stimmvieh“ bezeichnet worden? Es soll die „indirekte Wahl das Interesse an unserer Landespolitik einschärfen“. Auch der Einsender dieses ist der Ansicht, daß das Interesse an unserer Landespolitik, richtiger wohl an dem Wohlergehen unseres Landes, bei den Wählern vorhanden sein muß, er kommt dabei aber zu ganz anderen Schlussfolgerungen als die Begründungen der Regierung.

Ein Interesse an unseren Staatsangelegenheiten und ein genügendes Verständnis dafür haben nicht diejenigen, die ohne eigenen Geld bei anderen in Kost und Lohn stehen, die, wie man wohl sagt, ihre Beine unter anderer Leute Füße stecken. (Dem Knecht, einer abhängigen Person, das gleiche Wahlrecht zu geben wie seinem Herrn, ist ein Un Ding.) Ein Interesse an dem Wohlergehen unseres Landes haben ferner nicht die besitzlosen, ungebildeten Massen, die

auf das deutsche Volk, nicht bloß auf seine künstlerisch und philosophisch gebildeten Mitglieder, erzieherisch zu wirken. Daher kommt es für ihn erst in zweiter Linie in Betracht, wie etwas gemacht wird, d. h. mit welchen Mitteln der Technik; das Was, der Gedanke, der Inhalt des Kunstwerkes ist ihm die Hauptsache. Daß ihm dennoch nicht die oft durch reißerische zufällige Momente verursachte Zugehörigkeit zu künstlerischen Verbänden oder die Einseitigkeit zu einer bestimmten Richtung ein Hindernis ist, den Qualitäten eines Künstlers gerecht zu werden, hat er häufig genug bewiesen; es sei nur erinnert an die Ernennung zweier jungen, moderner Architekten zum Direktor der Berliner Kunstgewerbeschule und zum Architekten der kaiserlichen Museen, bei welcher Gelegenheit er sich äußerte: „Ich kenne keine Künste in der Kunst, ich erkenne nur das wahrhaft Schöne, d. h. die Kunst.“ Die Betonung dieser grundlegenden Stellungnahme erscheint uns hier wichtiger, als ein Aufzählen der vielen, in dem Seidelschen Werke ausführlicher erwähnten Auswüchse und Betätigungen, so interessant diese besonders gerade hier nur deswegen sind, weil ja der Kaiser bekanntlich in der Kunst der Malerei sich selber aktiv versucht und, wie ihm zugestanden wird, „für einen Dilettanten ganz leidliches geleistet hat“. Besonders die Schönheiten und die Poesie des Meeres regen ihn zu eigener künstlerischer Tätigkeit an, und zu den reizvollsten Partien des Buches gehören die Erzählungen der Marine-maler Salzman und Bohrdt von ihren gemeinsamen Arbeiten mit dem kaiserlichen Maler. Sie beide beide seine Begabung hervor und sind sich darin einig, daß nur die Ausübung höherer Pflichten ihn verhindert habe, sich auf diesem Gebiete die für ausschließlich künstlerische Tätigkeit notwendige technische Meisterhaftigkeit zu erwerben.

Ueberhaupt sind die verschiedenen, wörtlich abgedruckten Berichte von hervorragenden Malern, Bildhauern, Architekten und hohen Staatsbeamten über die Förderung der einzelnen Kunstzweige durch den Kaiser ganz besonders geeignet, seine Stellung zu den bildenden Künsten zu beleuchten. Sie machen das Buch zu einem Quellenwert ersten Ranges, das, wie der bekannte Konseruator Prof. Dr. Georg Voh in einer Besprechung mit Recht bemerkt, „dequ beruhen ist, auch den nachfolgenden Generationen davon Kunde zu geben, welchen weitgehenden Einfluß die Kunst um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert der persönlichen Mitwirkung Kaiser Wilhelms II. zu verdanken hat.“

Dr. Köppen.

nichts zu verlieren haben, wohl aber durch den Umfluß des Bestehenden etwas zu gewinnen hoffen. Wenn es in dem Artikel Johann heißt, daß die Staatsregierung in der Begründung der Vorlage dem Standpunkt der Gegner vollständig gerecht werde, so ist es nicht zu verstehen, weshalb eine solche Vorlage überhaupt eingeleitet wird. Die Hoffnung, daß die Nachteile der Wahlreform sich nur in der Ueberangabezeit bemerkbar machen werden, fann der Unmöglichkeit, der die Vorgänge bei den Reichstagswahlen kennt. Diefenige Partei, die am besten zu wählen und so agitieren versteht, die die meisten redigierten, mit Schlagwörtern um sich werfenden unverantwortlichen Agitatoren herumfremdet, hat die meisten Ausichten, die Massen für sich zu gewinnen. Die Träger von „Witz und Bildung“ haben dann das Nachsehen. Dies befürchtet ja auch die Regierung, glaubt aber hiergegen Vorlage treffen zu können durch die Förderung des jährigen Wohnsitzes im Herzogtum usw. Aber dies kann doch nicht entfernt dagegen schützen, daß die Sozialdemokratie im Landtage schließlich zu mächtig wird.

Was da in den „Kieler Neuesten Nachrichten“ von dem gefunden Sinn und der praktischen Klugheit der Wählermassen, und daß die Staatsbürger selbst die Folgen etwaiger Ueberlegungen und Berechnungen tragen müssen, emog, daß ein Volk, das durch die allgemeine Volksschule gegangen und so oft seinen Patriotismus bewiesen habe, gesagt wird, sind doch nur Phrasen. Sind denn die Sozialdemokraten nicht auch durch die allgemeine Volksschule gegangen? Aber, wann haben sie ihren Patriotismus bewiesen?

Einsender ist der bestimmten Ansicht, daß nur diejenigen Bürger als Wähler zugelassen sind, die wirklich ein Interesse an dem Wohlergehen ihres Landes haben. Das sind, um mit den Worten der Regierung zu sprechen, die Träger von Bildung und Besitz, und im Besonderen diejenigen, welche einen eigenen Geld haben. Wer auch nur geringen Besitz, aber einen eigenen Geld hat, ist damit ganz anders an die Interessen des Staates gebunden und hat, neben den Bürgern mit höherer Bildung, das meiste Verständnis für die Aufgaben des Staates auf politischem Gebiet. Die Besitzenden sind diejenigen, die das Wohl und Wehe des Staates sozusagen am eigenen Leibe spüren. Ein neues Wahlrecht müßte also diesen Bürgern einen Vorzug geben, etwa durch ein größeres Stimmgewicht, oder dadurch, daß die übrigen erst in einem höheren Alter zum Wahlrecht kämen.

Aber zunächst ist doch noch die Frage: Weshalb soll ein neues Wahlrecht eingeführt werden? Sind unsere bisherigen Landtagsabgeordneten ihrer Aufgabe nicht gewachsen und sieht zu hoffen, daß wir unter dem geplanten neuen Gesetz einfacherer, gerechter und patriotischer Abgeordnete erhalten? Dies wird wohl niemand zu behaupten wagen. Wenn dies aber kein Vernünftiger behauptet, weshalb wollen wir dann ein neues Wahlrecht? Dann ist es doch jedenfalls am besten, daß wir es getrotz beim alten lassen. In „feinen Früchten“, seinen Wirkungen müssen wir den Wert des Gesetzes messen. Alles andere, ob direkt oder indirekt, ist ganz und gar Nebensache.

Die Annahme der Regierungsvorlage durch den Landtag wäre nach der Ueberzeugung des Einsenders ein arger Mißgriff, der sich schwer rächen würde. Hoffentlich ist der Landtag sich seiner hohen Verantwortlichkeit bewußt und läßt sich nicht etwa leiten von einer augenblicklichen Zeitströmung.

Zu Vorlage 28.

Die vor den diesjährigen Landtag gebrachte Vorlage 28 behandelt die Stiftungs-, welche acht evangelische Gemeinden unseres Herzogtums an die Volksvertretung gerichtet hatten mit dem Eruchen, die Aufhebung des letzten Dienstentwonnengesetzes vom Januar 1901 zu veranlassen, weil durch dasselbe die Pfarr-einkünfte dieser Stellen dauernd ganz erheblich zu Gunsten der Zentralpfarrkasse geschädigt werden. Die Vertretungen jener acht Gemeinden wollen sich das nicht gefallen lassen und sind der Meinung, jenes Gesetz stehe im Widerspruch zum Staatsgrundgesetz. Dieses gemäßigt lautet nämlich den katolischen, wie den evangelischen Kirchengemeinden den Besitz und „Stiftungsmäßigen Gebrauch“ ihrer Kirchengüter. Vor 1901 war man in keinem Gesetz soweit gegangen, dauernde Einzahlungen zu verlangen, hatte solche 1897 in der Landesimmode noch ausdrücklich als ungesetzlich bezeichnet, die Einzahlungen auch 1900 anfangs noch auf das 30. Dienstjahr der Pfarre beschränkt. Der Landtag trat, wie nicht anders zu erwarten stand, auf die Seite jener acht Gemeinden und erklärte, das Gesetz von 1901 müßte als ungesetzlich aufgehoben werden. Für solche Meinung gab ihm die ganze Entwicklung der Gesetzgebung der evangelischen Kirche in denburger reichlich Gründe an die Hand, sowie der Blick auf die Verhältnisse in den fürstentümern und anderen Landeskirchen, namentlich im benachbarten Preußen. Dort hat man nicht daran gedacht, irgend einer Gemeinde etwas zu nehmen von ihrem Eigentum und es für fremde Zwecke dauernd zu verwenden. Die Vorlage 28 enthält nur eine Aeußerung des Staatsministeriums dahin, daß das Gesetz von 1901 nicht im Widerspruch mit dem obenbenannten Staatsgrundgesetz steht, somit auch nicht aufgehoben sei. Ferner ein Gutachten eines Berliner Professors, der aber mit seinen Anschauungen durchaus im Widerspruch mit der jetzt sonst allgemein in der evangelischen Kirche geltenden Meinung steht, daß das Kirchengemeinden Eigentum der Gemeinden ist. Außerdem eine Aeußerung der evangelischen kirchlichen Oberbehörde, die nachweisen soll, daß es ganz unwesentlich (!) sei, ob ein Pfarre vorübergehend (bis zum 30. Dienstjahr) Einzahlungen machen müsse oder dauernd. Es ist zu erwarten, daß der Landtag über diesen Punkt, auf dem sich die ganze Begründung der Behörde aufbaut, anderer Meinung ist, wie auch alle früheren Landesinstanzen entgegengegesetzter Meinung gewesen sind. Am eigenartigsten wirkt es aber, daß am Ende der Ausführungen auf Seiten, Baden und auf Preußen verwiesen wird. Gerade zur rechten Zeit erscheinen da in der Presse die Nachrichten über das neue Dienstentwonnengesetz, das für katolische und evangelische Pfarren in Preußen schon für das Jahr 1908 kommen soll. Das letzte preussische Gesetz umfaßte nur die Stellen bis zu einem Frührentenommen von 4800 M., überlag die Verwaltung des Vermögens dem Kirchengemeinde, also der kirchlichen Gemeindeverwaltung, welche dem Pfarre ein Einkommen garantierte. Deutlicher konnte doch nicht gesagt werden, daß die Kirchengemeinde Besitz

bes Pfarrvermögens ist, mit dem Zweck, dem Pfarrer der Gemeinde daraus sein Einkommen zu sichern. Davon, was irgend ein Teil der Pfarrrenten nach außen floß, war keine Rede, und alle Pfarrstellen mit über 4800 Mk. fielen nicht unter das Gesetz, sondern ihre Inhaber beziehen lediglich das ganze Einkommen ihrer Stellen. Der neue Gesetzentwurf für Preußen will erweiterungsweise das Einkommen der Pfarrer bis 6000 Mark hinaufheben (im 25. Dienstjahre); aber alle Stellen, die mehr als 6000 Mark bringen, sind von dem Gesetz wiederum ausgeschlossen, keiner einzigen wird etwas genommen. — Wie also die Verhältnisse in Preußen es als begründet erdienen lassen sollen, daß in der evangel. Kirche Oldenburgs einzelnen Gemeinden das Frigo dauernd genommen und fremden Zwecken dienbar gemacht wird, ist nicht einzusehen. — Es steht wohl nicht zu erwarten, daß der Landtag seine wohlbegründete frühere Meinung ändern und sich derjenigen, welche Vorlage 28 enthält, anschließen wird. Er wird seine Aufgabe darin sehen, das Recht der einzelnen Kirchengemeinde, das vor 1901 unangezweifelt blieb, zu schützen und, soweit nötig, wiederherzustellen. — Wie dann diese für einen großen Teil der evangelischen Gemeinden Oldenburgs sehr wichtige Sache weiter laufen und wer Recht behalten wird, muß sich zeigen.

Zur Novelle des Schlachthausgesetzes.

Der in Nr. 330 dieses Blattes unter obiger Ueberschrift erschienene und mit 5 unterschriebene Art. könnte das Fleischschau-Gesetz und insbes. auch unsere Laienfleischbeschauer in den Augen des Publikums herabsetzen, und sehe ich mich daher zu folgender Erklärung veranlaßt:

Ohne Zuziehung von Laienfleischbeschauern wäre die Einführung des Reichs-Fleischschau-Gesetzes nicht durchführbar gewesen, da einmal die Zahl der Tierärzte zu gering ist und dann dieselben in den meisten ländlichen Bezirken sich auch eine standesgemäße Existenz nicht gründen könnten. Die Ausbildung der Laienfleischbeschauer halte ich für die ihnen zuzubehührende durchaus nicht für „unzulänglich“. Wenn die Zeit der Ausbildung, 4 Wochen, auch kurz bemessen ist, so können dieselben doch bei der sachgemäßen gründlichen Ausbildung im hiesigen Schlachthause sich die genügenden Kenntnisse erwerben, worüber sie in der Prüfung Zeugnis ablegen. Wir können mit gutem Rechte sagen, daß wir im ganzen gut ausgebildete, zuverlässige und gewissenhafte Beschauer im Herkommen haben. Daß dieselben in der Ausübung ihres Amtes nicht erlahmen, dafür wird durch die ständigen Revisionen derselben durch die Amts-Tierärzte, Zuziehung derselben zu der Ergänzungsbefugung, wobei es Pflicht des Tierarztes ist, die Beschauer zu befehlen und anzuregen, und außerdem durch die alle 3 Jahre zu wiederholende Nachprüfung gesorgt.

In der Stadt Oldenburg, in welcher mit gro-

ßen Kosten ein Schlachthaus errichtet ist und unterhalten wird, um den Bewohnern sichere Genüß zu geben, nur tabelloses, streng kontrolliertes Fleisch zu erhalten, muß m. E. alles zur Einfuhr gelangende Fleisch, mit Ausnahme des von Tierärzten unterzuchten, einer Nachuntersuchung unterstellt werden, da andernfalls zu erwarten ist, daß die Stadt mit Fleisch von auswärts, nicht allein aus dem Oldenburger Lande, sondern auch aus außerordentlichem Bezirken überschwemmt wird. Es besteht dann die große Gefahr, daß auch vielfach minderwertiges, von kranken Tieren stammendes oder ununtersuchtes Fleisch eingeführt und von weniger gewissenhaften Schlächtern und Wirten in der Stadt verwertet wird. In Oldenburg würde hierdurch der Betrieb des Schlachthauses in Frage gestellt und den städtischen Schlächtern großer Schaden zugefügt werden. Wenn hier unter den jetzt bestehenden Verhältnissen die Kontrolle der unerlaubten Einfuhr von Fleisch schon Schwierigkeiten macht, so geht nach Aufhebung der Nachuntersuchung und Gestattung der freien Einfuhr alles unterzuchte Fleisch in die Stadt ohne Kontrolle über daselbe verloren zum großen Nachteil der Konsumenten. Die freie Einfuhr des tierärztlich unterzuchten Fleisches halte ich für unbedenklich, und befürchte ich auch nicht, daß die Kontrolle desselben Schwierigkeiten bereiten wird.

Dr. L. Crede, LandesoberTierarzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dr. Wegeners Blutreinigungs-Cee.

Ungefundes und korrumpiertes Blut ist die Ursache von Hautausschlag, Geschwüren, Erysipeln und vielen anderen Störungen im Körper. Dr. Wegeners Cee ist als der beste Blutreinigungs-Cee bekannt, befördert zugleich den Appetit und die Verdauung und reguliert den Stuhlgang. Eine Tasse Dr. Wegeners Cee ist ein wirksamer Gesundheitsstrank. Preis 1,50 Mk., zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, von: Apotheke in Braze; Schloß-Apotheke in Hannover oder Apotheker Alfred Hindenort in Schwabau.

* Personalnotiz. Der Leiter des Städtischen Amtes der Stadt Mannheim, Dr. S. Schott, habilitiert sich in der Heidelberger philosophischen Fakultät als Privatdozent für Volkswirtschaft. Die Probendorfung zur Erlangung der venia docendi handelt über „Agglomeration und Gipsbildung“. Dr. Schott ist ein Schwiegersohn von Frau Bankdirektor Thorade hier selbst.

Die Laide jedes Familienvaters wird durch das Weihnachtsfest in besonders hohem Maße in Anspruch genommen, so daß es ganz natürlich ist, wenn oft-

mals bei der Wahl der Geschenke das Nützliche vor dem Angenehmen berücksichtigt werden und dabei das Angenehme zu kurz kommen muß.

Es wird daher jeder mit Freude begrüßen können, wenn er in die Lage versetzt wird, auch die zum Lebensbedürfnis nicht gerade unbedingt gegehene Artikel ohne fühlbare Ausgabe kaufen zu können. Viele große Geschäfte liefern aus diesem Grunde die verschiedenartigsten Artikel zu realen und Labeneinkäufen durchaus entsprechenden Preisen gegen mäßige Monatsraten.

Wie sehr die Schen von dieser durch wirtschaftliche Notwendigkeit entstandenen Einrichtung geschmunen ist, beweist am besten ein Blick in das viele hunderttausend Namen enthaltende Register der seit mehr als 40 Jahren bestehenden Firma Bial & Freund in Breslau II. Es finden sich dort Namen bis aus den höchsten Gesellschaftskreisen.

Der Haupt- bezw. Weihnachts-Katalog der genannten Firma, enthaltend eine große Anzahl verschiedener Artikel, wie: Grammophone, Musikwerke jeder Art, photographische Apparate, Opern- und Kesselfächer, Bilder, Kerzen, Silber, ist soeben erschienen und wird auf Verlangen an jedermann gratis versandt, wie die Inserate in diesem Blatt ankündigen.

Jede Abteilung der Firma Bial & Freund untersteht fachmännischer Leitung. Die Bedienung ist daher eine äußerst prompte; die Lieferung der bestellten Gegenstände erfolgt sofort nach Eingang des Auftrages, während die Begleichung in monatlichen kleinen Teilbeträgen erfolgen kann.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 6. Dezember. Abendgottesdienst (8 Uhr): Pastor Schneider. Anschließend Feier des heil. Abendmahls.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Abends 8 1/2 Uhr: Erbauliche Unterhaltung. Montag abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde. (Prediger Merian aus Eberfeld.)

Missionsklub, Gaffstr. 6, Gartenhaus:

Sonntag, abends 8 Uhr: öffentlicher Vortrag, Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsgandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde. Prediger v. Doyl.

Verkauf bzw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Wetterfede. Der Gastwirt Johann Blakmeier hier selbst will seinen Gde Post- u. Kuhlenstraße belegenden Gasthof

„Wetterloner Hof“ bestehend aus einem aufs Beste eingerichteten Wirtschaftshaus nebst Stallungen, sowie Garten, zum beliebigen Antritt öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und steht Termin hierzu an auf

Freitag, den 13. Dezbr., nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthof. Die Gebäude sind fast neu bzw. kürzlich renoviert und wird in dem Hause eine flotte Wirtschaft betrieben.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, so soll die Wirtschaft sofort auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Kauf- bzw. Nachliebhaber werden eingeladen.

E. Wettermann, Aukt.

Donstag, den 10. Dezember, nachm. 4 Uhr, werden

die Fuhren

Wachschauen, Furrel, Zweelbale I und III und Gymnastikort I und II in Glaukens Gasse vergeben. Annehmlichkeiten wollen sich zu der Zeit dort einfinden.

Mollerei - Genossenschaft Wittinga, E. G. m. B.

Munsterloh, 3. dt. u. 1. gute Kuh. Geirr. Meyer.

Bülig zu verk. zwei gutbehalt. Interon-Revolver - Extrarade. Mäckerz Siliale, Langestr. 20.

3. dt. u. 4. w. Wundorties-Zuchtschöne bräm. Wtiam. Brauerlecher, 7 (Stadt).

Puppen! Große Anstellung! gefell. und ungefell. Puppen u. Tüpfelinge von den billigsten bis zu den feinsten.

Puppenwagen, Puppenportwagen, Puppenstuben, Baumschmuck, Wachslichte bester Qualität. Sehr große Auswahl! Billige, feste Preise! Rabatmarken.

Georg Freese, Langestraße 62, Fernspr. 482.

Die erwartete **Winterhandschuhe** große Sendung ist eingetroffen **Winterhandschuhe** in einer Reichhaltigkeit und Zielseitigkeit, wie sie noch selten erreicht wurde. Insbesondere empfehle: Handschuhe jeder Art in gestift. Glace- u. Rajafleder, Pelzhandschuhe, Dogskin; Tritot- u. gestrickte Handschuhe in allen Längen, Kammgarn, imit. Rajafleder etc., sowie alle Neheiten für Herbst und Winter für Damen, Herren und Kinder. **Preise sehr billig, von 50 Pfg. an.** — Auch empfehle ein reiches Lager in Glacehandschuhen, hervorragend schönes Leder (in diesem Jahre Seltenheit), unbedingt haltbar, 2te., 3te. Mousquet u. länger, weiß, schwarz u. farbig; in Seide u. Zwirn, jede mod. Länge und Farbe. **Preise ganz billig.**

A. Hanel, Hofliefer.

Zu verk. ein kleiner, echter Vorberbaum. Wo, jagt die Erped. d. Bl.

Billig zu verk. eine Konzert-Zither. Näheres Schätzerstr. 21.

Billig zu verk. Laterne magica u. eine Puppenstube m. Möbeln. Näheres Siliale, Langestr. 20.

Gute alte Geige zu verk. Zu ertragen Siliale, Langestr. 20.

Weihnachts-Modelle Als zu Festgeschenken besonders geeignet, empfehlen wir unsere erstklassigen Musikwerke, Grammophone etc., welche zu äußerst billigen Preisen gegen bequemste monatliche Teilzahlungen überall hin versenden. Unsere bequeme Zahlungsweise, deren Beliebtheit mehr als **200 000 Kunden** aus allen Gesellschaftskreisen beweisen, gestattet die Anschaffung wirklich guter renommierter Fabrikate ohne fühlbare Ausgabe. Wir garantieren für die Qualität der von uns angekauften Apparate und nehmen anstandslos zurück, was unseren Angaben nicht entspricht. Falls die unentbehrliche Auswahl der beliebtesten Modelle nicht genügt, bitten wir gratis und frei unseren soeben erschienenen reichillustrierten Hauptkatalog zu verlangen. Derselbe enthält ferner

Illustrierter Weihnachts-Katalog gratis und frei.

Phonographen, Violinen, Celli, Mandolin, Gitarren, Zithern aller Systeme. Operngläser, Feldstecher, photographische Apparate, Jagdgewehre, Bücher, Bilder etc.

Bei genauer Angabe d. gewünschten Gegenstandes senden wir auch ausführliche Spezial-Kataloge.

Bial & Freund in Breslau II.

Grammophone und andere erstklassige Platten-Sprechapparate. Bestell-Nr. 60. Gehäuse hochpoliert. Erlenholz, 28 cm Durchmesser, gerad., innen rot email. Nickelrichter, 40 cm lang, mit Nickelstreifen, seit. Aufzug u. Konzertschalllöse. Mit 10 neuesten Stücken 51,50 Mk., Monatsrate 4 Mk. Bestell-Nr. 61. Gehäuse hochpoliert. Erlenholz, verzerrt. 28 cm Durchmesser, farbige Blumendr. 30 cm Schallöffnung. Konzertschalllöse, gesetzlich geschützt. Trompetensum. Mit 10 neuesten Stücken 67,50 Mk., Monatsrate 5 Mk. Bestell-Nr. 62. Reich verz. Gehäuse aus ech. Saitenholz von 30 cm Durchmesser, grosser, farbiger Blumendr. 30 cm Schallöffnung, gesetzl. gesch. Trompetensum. Einrichtung, gr. Konzertschalllöse, herv. Apparat. Mit 10 neuesten Stücken 75 — Mk., Monatsrate 6 Mk. Fabrikat der Deutschen Grammophon A.-G. Bestell-Nr. 70. Apparat „Lord“ (s. Abbild.) in verzierter Eichengehäuse von 29 cm Durchmesser, mit patentierter Exhibitions-Schalllöse und Trompetensummenrichtung. Großer Nickelrichter von 20 cm Schallöffnung. Mit 10 neuesten Stücken 87. — Mk., Monatsrate 7 Mk. Weitere Platten siehe nebenstehend.

Musikwerke Beliebte Instrumente m. Stahlstimmen u. rund Stahlnoten. Im Gebrauch unverwundlich. Musikalische Unverfälschung. Nr. 80 mit 26 Stimmzungen M. 30,25 Monatsr. M. 2,50 Nr. 81 mit 36 Stimmzungen M. 45,50 Monatsr. M. 3,50 Nr. 82 mit 49 Stimmzungen M. 64,50 Monatsr. M. 4,50 Nr. 83 mit 61 Stimmzungen M. 100 — Monatsr. M. 8 —

Unsere Preise verstehen sich mit 6 Noten. Dieselben mit Glockenspiel, das jederzeit, auch während des Spiels an- und abstellbar ist. Preis mit 6 Noten Nr. 888 m. 26 Zung. u. 2 Glock. M. 57,75 Monatsr. M. 3 — Nr. 816 m. 36 Zung. u. 4 Glock. M. 85 — Monatsr. M. 5,50 Nr. 889 m. 49 Zung. u. 6 Glock. M. 78,75 Monatsr. M. 3,50 Nr. 886 m. 61 Zung. u. 8 Glock. M. 125 — Monatsr. M. 8 —

Die den Sprechapparaten und Musikwerken beigelegten Stücke sind aus allen Kategorien so sorgfältig gewählt, daß sie als Grundstock jeder Sammlung gelten können. Weitere Platten bzw. Stahlnoten zu üblichen Preisen zu gleichen bequemen Zahlungs-Bedingungen. — Komplettes Plattenverzeichnis liegt jeder Sendung bei.

Günstig ausserordentlich! Bestelzettel.

Hiermit bestelle ich bei der Firma Bial & Freund in Breslau II unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zum Ausgange

Mk.	Pfg.
_____	_____

Ich zahle monatlich _____ Mk. vom 1. _____ 1907 ab.

Bei Empfang zahle ich _____ Mk. *) durch Nachnahme an. Ort und Datum: _____ Erteilungsort Breslau. Name und Stand _____

Christbaum-Untersatz Tragkraft 25 kg, selbstspielend u. selbstziehend, 2 Weihnachtslieder abspielend. — Preis 26 Mk., mit Glockenspiel 32 Mk., Monatsrate 3 Mk.

*) Die Höhe der Anzahlung ist beliebig. Name, Stand und Adresse des Bestellers mit dem Namen der Firma Bial & Freund in Breslau II.

Knaben-Anzüge in enormer Auswahl.

Sammi-Anzüge, Kittel-Anzüge, Stuttgarter gestrickte Knaben-Anzüge und Hosen.

Original Kieler Anzüge, Pyjacks, Paletots u. Pelerinen. Knaben-Mützen. Siegfried Insel, Langestraße 57.



Alles unzerbrechlich

Wirklich originelle Filztiere u. Karikaturen,

teils mit Stimmg. beweglichen Ohren,
" " nickende Köpfe, mit beweglichem Schwanz.
Rabattmarken oder 5% in bar.

Clemens Hitzegrad & Comp.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich als Spezialität:

- 11 braune Kuchen à Pfd. 60 ¢
- 11 braune Christkugeln à Pfd. 80 ¢
- 11 weißes Christkugeln à Pfd. 65 ¢
- 11 braune Pfefferkugeln à Pfd. 80 ¢
- 11 Sonntagkugeln à Pfd. 40 ¢
- 11 braune Marzipan à Pfd. 1 ¢
- und 120 ¢
- Marzipan-Torten v. 30 ¢ an
- Marzipan-Figuren v. 5 ¢ an
- Alsbann Baumkates in allen Preislagen.
- Christbaum - Konjekt und Schaumladen in groß. Auswahl.
- Schokoladen und Pfefferkugeln und zuletzt noch 10 ¢ Pfefferkugeln mit Bonbonfüllung.
- Gebe auf sämtliche Artikel Rabattmarken oder 5 Prozent in bar.
- Joh. Hlfer, Bäcker und Konditor, Dienerstr. 30.
- Zweckhüte. Zu verk. 1 schön. Vollenfalls und mehrere feiner Futterhüte. Friedrich Köhler.

Rabattmarken.

Kinderwagen, Puppenwagen - Babykörbe Reisekörbe - Waschkörbe.

Alle Sorten Körbe.
Größtes Geschäft dieser Art im Großherzogtum.

FR. LEHMANN HOFKORBMACHER

Oldenburg, Gaststrasse 10.



Verkauf einer Wirtschaft in Odenburg.

Odenburg. Frau Witwe Sophie Bulting in Odenburg beabsichtigt ihre daselbst an der Johannisstraße unter Nr. 14 in unmittelbarer Nähe der Infanteriekaserne sehr günstig belegene

Wirtschaft mit beliebigem Antritt durch mich öffentlich zu verkaufen. Das Gebäude befindet sich in gutem Zustande und enthält große Räume.

Die Wirtschaft wird seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betrieben und wegen ihrer unmittelbaren Nähe der Kaserne viel von Militärangehörigen besucht.

Ein tüchtiger Wirt findet hier eine sichere Existenz. Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf nur empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt am

Freitag, den 6. Dezbr. d. Jz., abends 7 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirtschaftshaus.

Geboten sind nur 20000 Mk. Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting, Auktionator, Ebersten-Odenburg.

Verkauf von Holz, Baumaterialien etc.

Odenburg. Im Auftrage der Holzhandlung Odenburg, A. G. in Donnerschwee, werde ich am

Dienstag, den 17. d. M., nachm. 2 Uhr anfangs, im Garten des „Lindenhof“ in Odenburg, Aadorferstr.:

ca. 70 Buchen, Linden etc. auf dem Stamm, ferner bestes Buch- etc. Holz; ferner

1 hölzerne Halle, die Garten-Tische u. Bänke, sowie auf Abbruch eine Einfassungsmauer und das **Regelbahngelände** öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

A. Parussel, auct. Aukt., Dornpfe.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Dienstag, den 3. Dezember, abends 9 Uhr:

Vortrag humoristischer Gedichte.

Herr Lehrer Hufeier.

Hierzu ladet die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst ein

Der Vorstand.

Die zahlreichen Interessenten, welche nach dem Vortrage im Seminar wünschten, dem Verein beizutreten, werden höflich gebeten, sich bei Herrn E. Mahlstädt, Osterstrasse, schriftlich anzumelden.

Für 1907 wird kein Beitrag erhoben.

Verein für Feuerbestattung.

Dienerselbe. Zu verk. ein drei Wochen altes Bullenkalb. R. Burhop.

Biliga zu verk. Winterüberzieher, tabelloser Vellfelle, Kostüm und anderes.

Amalienstr. 12. oben.

Zu verkaufen Pferdechen. Freide, Ohmschede.

Vollständig gratis erhalten Sie einen prächtig geschlitzten Rauchschrank mit Thermometer

wenn Sie bei mir für den **fabrikhaft billigen Preis von Mk. 3.95** zehnwertvolle Gegenstände welche nachstehend aufgeführt sind, bestellen. Enthaltend:

1. Künstlerisch ausgeführte **Wanduhr.** Prachtv. Zimmerschmuck. Unter Garantie 30 Stunden gehend.
2. Komplette eingerichteter **Nähkasten,** enthaltend: Seide, Garn, Fingerhut, Nähmaschinen, Nadelbüchse, Knöpfe, Haken, Oesen etc.
3. **Handschuhkasten** beides in elegantester Ausführung. Passendstes Geschenk für jede Dame.
4. **Taschentuchkasten** für jede Dame.
5. Ein selbstfahrendes **Automobil mit Chauffeur;** die Freude eines jeden Knaben.
6. u. 7. **Zwei elegante Wandbilder** unter Glas mit Goldrahmen.
8. **„Die kleine Köchin“**, beliebtestes Spielzeug, Spirituskochgarnit, m. vollst. Zubeh.
9. **Der kleine Kunstmalen“**, Malkast. m. Vorl. u. Farben. Lehrreich f. jed. Knab.
10. **Spielmagazin.** Neueste Unterhaltungsspiele: interessant u. belust. f. d. ganze Familie.

Bei **zwei** Bestellungen füge ich noch einen Wirtschaftsgegenstand gratis bei. Dieses reizende, staunend billige Sortiment und oben benannten **Rauchschrank** in Holzschnitzerei mit Thermometer liefere in festem Karton, für welchen ich nichts berechne, nur so lange Vorrat reicht. Bestellen Sie sofort auf Postkarte. Nachnahme 35 Pf. extra. Garantie Zurücknahme.

Versandhaus Max Hoffer, Abt. 31, Nürnberg.



Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bietet außerordentlich günstige Vorteile, da ich Gelegenheit hatte, größere Posten in Spielwaren etc. billig einzukaufen.

Empfehle besonders:

Gefleidete Puppen von 5 Pfg. an bis zu den elegantesten Sachen.

Puppenhäuse von 10 Pfg. an.

Puppenköpfe in Celluloid, Blech, Holz, Bisquit, Porzellan von 3 Pfg. an.

Pferde in Zell und Holz, zum Schenken u. Fahren, in jeder Größe.

Puppenwagen u. Puppenfortwagen von 1.15 an.

Puppenmöbel, Kaffeetische, Blechspielwaren, Blechplatten, Festungen, Helme, Gewehre, Säbel, Krämerläden, Pferdehülle, sowie sämtliche Spielzeugen für Knaben und Mädchen.

Puppenarme, Schuhe, Strümpfe und -Färschen.

Christbaumschmuck enorm billig.

Baumkerzen, Karton mit 30 Stück 30 Pfg.

Engelgelände von 35 Pfg. an.

Ferner sämtliche Haushaltungsgegenstände und Lederwaren, Bijouterien und Messer.

Ferner empfehle:

- 1 Kasten Teppiche von Mk. 4.50 an.
- 1 Kasten Tischdecken von 85 Pfg. an.
- 1 Kasten Plüschdecken von 4.25 Mk. an.
- 1 Kasten Vorhänge (2 Schwab, 1 Heberfall) von Mk. 4.50 an.
- 1 Kasten Gardinen, abgepaßt u. vom Meter, billig.
- 1 Kasten Jungensanzug und Blenden.
- 1 Kasten Käsestücke besonders preiswert.
- 1 Kasten Kokosmatten von 20 Pfg. an.
- 1 Kasten Saucenflische und Säulen.

Belzfragen, um zu räumen, besonders billig.

Beschäftigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

L. Trommer, Achterstr. 46.

Verkauft bei Bahn. Am **Sonntag, 4. Jan. 1908** findet ein weiterer **Holzverkauf** in Siegens Busch statt. Beste Eichen, Buchen und Tannen kommen dort zum Verkauf. Zaderbera. G. Claus, Aukt.

Großenmeer - Salzenbeich. Empfehle meine beiden angebotenen **Herdbuchstiere** bester Abstammung - auch Deden. Chr. Ritter. Bill. v. 3 Polierhühner. Saarenstr. 20

Spohle (269); Randwirt Fr. Fischel-Langendam (217). Letzterer auf 2 Jahre, während die übrigen Serren auf 4 Jahre gewählt sind. Die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Kandidaten erhielten zusammen etwa hundert Stimmen.

i. Mühlenteich b. Varel, 2. Dez. Gestern feierten die Eheleute C. Zinten und Frau im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde das silberne Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare seien im Alter von 79 und 71 Jahren und sind noch beide äußerst rüstig. Sie verrichten im landwirtschaftlichen Betriebe ihres Sohnes noch alljährlich ihre gewohnte Arbeit. Pastor Siegelmann-Varel überreichte die Gesübildamsmedaille, wobei er eine passende Rede hielt.

ns. Vochhorn, 1. Dez. Die geistliche Gemeinde ratswahl zeigte rege Beteiligung: 126 Wähler übten ihr Wahlrecht aus. Die am Tage vorher aufgestellte Liste wurde durchgebracht und es wurden demnach gewählt: S. G. Thien-Vochhorn, G. Witting-Vochhorn, W. Busch-Steinhausen, D. Kaufmann-Vochhorn, S. Kanten-Grabsiede, S. Eilers-Grabsiede und Chr. Segemüller-Kranentamp. — Die dann folgende Ortsratswahl zeigte folgendes Resultat: S. Güblers, H. Warten, Fr. Kanke und S. Gerdes; auch hier war die Beteiligung eine recht gute. ns. Neuenburg, 1. Dez. Der Gustav Adolf-Singverein der „Friesischen Wehde“ veranstaltete heute nachmittags im Lokale des Herrn Schumacher eine schöne Feier. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. In kurzer Eröffnungsrede wies Pastor Schmidt-Vochhorn auf die Sache der Gustav Adolf-Vereine hin. Dann folgte ein Chorgesang des hiesigen Gesangsvereins. Pastor Gramberg-Betel hielt einen langen Vortrag, in dem er die notleidenden, unterdrückten evangelischen Gemeinden schilderte; er hob hervor, daß der bebrängtesten Gemeinde Nieber in Oberfeiermark die Liebesgabe von 22 000 M vom Gustav Adolf-Verein zum Bau einer Kirche zugesprochen sei. Durch Vorführung von Lichtbildern aus dem Leben Gustav Adolfs und der Geschichte und Arbeit des Gustav Adolf-Vereins wurden schöne Illustrationen gegeben. Zum Schluß sprach Pastor Koch-Neuenburg noch in fertigen Worten für die Weiterentwicklung des Gustav Adolf-Vereins. An freiwilligen Gaben brachte dieser Abend über 100 M.

T. Burchard, 2. Dez. Der Klub „Einigkeit“ in Burchard erfreut jedes Jahr in der letzten Woche vor der Adventszeit seine Mitglieder und Gäste durch die Aufführung eines größeren Stückes. Die Geschichte des Klubs reicht bis in die Mitte der 70er Jahre zurück. In dieser Zeit hat er sich in Vorübungen einen Namen erworben, denn er verfügt über gute Kräfte, die durch langjähriges Zusammenhelfen sich gegenseitig genau kennen. Zu seinem letzten Abend, am Freitag, den 29. November, hatte er sich einen Vierakter, „Der Weichenmüller“, gewählt. Der große Saal im „Eiern-Kasler“ war voll besetzt. 350—400 Personen waren erschienen, teils aus der weiten Umgegend. Und in ihren Erwartungen sind die Erschienenen in keiner Weise getäuscht worden. Die Mehrzahl der Spieler leistet nämlich bedeutend mehr, als man sonst von Dilettanten erwartet. Die Begleitung stieg immer mehr, und sie erreichte ihren Höhepunkt am Schluß des dritten Aktes. Da Frau Herr Fide, unfeindlich der beste Spieler, der auch als Schachspieler seinen Ruf nicht verfehlt hätte, ein Kavalier und fügte diesem zwei neue Strophen hinzu. Die eine beschäftigte sich mit der Butjadinger Bahn und die andere mit der großen Ueberfrachtung, die diesen Sommer eines Morgens den Burcharden zu teil wurde, lange Zeit die Gemüter in Aufregung hielt und durch alle Wälder ging. Ranganhaltender, nicht entwerfender Beifall! — An die Aufführung schloß sich ein flotter Ball.

rn. Einswarden, 2. Dez. In der vorigen Woche machte der auf der Friesischen Wehde erbaute Fischdampfer „Lofers“ eine Probefahrt. Da sie zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer verlief, konnte er gleich der Bestellerin, der Bietingischen Fischereigesellschaft in Geestmünde, übergeben werden. — Die Bautätigkeit in unserem Orte und seiner Umgebung schreitet dank der noch immer günstigen Witterung rüstig vorwärts. Die Arbeiten an der Arbeiterkolonie Alexander sind fast vollendet, so daß sie zu Anfang des nächsten Jahres bezogen werden kann. Die 36 Häuser, sämtlich in Kalkstein aufgeführt, machen, abgesehen von der Umgebung, die gerade nicht einladend ist, einen guten Eindruck. Auch die Arbeiten an den Metallwerken schreiten mit Riesenschritten vorwärts. Das mehrere hundert Meter lange

Bauterrain, die Groden, das schon fast ganz in Weichselhöhe aufgeschlemmt ist, zeigt uns in den Stand, uns ein Bild von der Größe des Unternehmens zu machen, das hier seinen Platz findet. Die Arbeit, die hier im Laufe des Sommers geleistet worden ist, ist in der Tat enorm zu nennen. Der grüne Groden, der sich noch in diesem Frühjahr zwischen unserem Orte und Nordenham erstreckte, ist fast ganz verschwunden und der schöne Bief auf die Weier gebündelt, zum Bedauern vieler Spaziergänger und Naturfreunde, denen die junge Industrie unserer Zukunftsecke einen produktiven Naturgenuss genossen hat. Den Bau des 200 Meter langen Biefs hat man bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen; binnenbecks ist man jetzt mit dem Bau der Ziegelei beschäftigt, welche die zum Bau der Arbeiterhäuser nötigen Steine liefern soll.

// Stad- und Butjadingerland, 2. Dez. Die in letzter Zeit hier abgehaltenen Gesang- und Turnfeste waren sehr zahlreich besucht. Außerdem zeigt sich für die Kriegervereine ein reges Interesse. Das Schützenwesen des Abtheilung Turnvereins am 29. Nov. nahm einen günstigen Verlauf; die Übungen zeigten unter der geschickten Leitung des Turnwarts Badenköhler einen großen Fortschritt gegen früher. In der „Stadt Nordenham“ nämlich in der Vorstadt „Atens“, wird ein neuer Gesangsverein gegründet.

Delmenhorst, 1. Dez. Das gut besetzte 3. Stiftungsfest des Instrumentenvereins gab durch das konzert Bescheid von dem ersten Streben nach Verbesserung und den Fortschritten des Vereins. Die einzelnen, durchweg mit guter Auffassung und Ehrlichkeit vorgetragenen Nummern, besonders auch die Soli, fanden reichen Beifall, nicht zum wenigsten die Konzertpolonaise des Dirigenten, Lehrer Höbe. — Der Vortrag des Fräulein M. Fiech-Hamburg vom Deutschen Bunde für Frauenstimme war nur sprachlich und zum Teil von Männern besetzt. Angenommen wurde eine Resolution, in der das politische Wahlrecht der Frauen gefordert wurde, und gewählt wurde als Deputierte an den Landtagspräsidenten Frau Fiechmer. — Von der „Dinoleumfabrik“ Frau Küffelmarke“ verläutet, daß trotz der bedeutenden Erhöhung des Aktienkapitals sich die diesjährige Dividende auf 17 bis 19 Prozent erhalten wird, somit sich noch durchaus keine Aenderung in dem andauernd guten Geschäftsgange veripären läßt. — Der Vorstand des Bürgervereins hat, wie in den Vorjahren, die Ablösung der Reijahsgratifikationen in die Hand genommen. Die verschiedenen Vereine, die sich einen Wohlthätigkeitszweck gesetzt haben, werden an dem Erfolge partizipieren. — Der Kaufmännische Verein hat für Mittwoch einen großen Professionsvortrag des Vorsitzenden der Bremer photographischen Gesellschaft, Hermann Rippenberg, angelegt. Die Lichtbilder und der Vortrag werden uns Bremen und Delmenhorst geschichtlich beleuchten. Interessant ist, daß der Vortragende sämtliche Bilder nach alten Zeichnungen und Gemälden selbst angefertigt hat.

// Aus der Marsch, 2. Dez. Trotz der Regentage in vergangener Woche, die allerdings nicht allzuviel Wasser gebracht haben, befindet man hier bei anhaltendem Frostwetter Wasser mangel. Was aber eine beratige Kalamität belagert, davon können die Randwirte, die große Viehbestände haben, ein Wort mit sprechen. Wenn die Zisternen und Tränken bei den Fällungen verliegen, muß oft das Wasser aus weiterer Entfernung herbeigeführt werden. Wahrscheinlich wird noch eine Zuwasserung durch den Kanal für den Monat Dezember in Aussicht zu nehmen sein.

// Nordenham, 2. Dez. Herr G. W. Zimmerli, Schriftsteller aus Berlin, der früher als Farmer in Accum tätig war, wird in dieser und nächster Woche mehrere Vorträge in Butjadingen halten. Der erste findet Freitag, den 6. Dezember, zu Seeßel statt; das Thema lautet: „Die Bedeutung des Freiwilts im Kampfe für Fortschritt und Kultur“. Dergleichen die Verammlungen von den „Freiwiltsigen Vereinen“ anberaumt werden, haben dennoch alle Bürger freien Zutritt und können sich an der Diskussion beteiligen. Der Besuch wird wohl überall recht zahlreich werden. Außer Seeßel sind Abbehausen, Burchard und Rangwarden in Aussicht genommen.

* Gulin, 1. Dez. Gestern abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins einen Vortragabend. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, die Prof. Diebold im Namen des Vorstandes hielt, trug Fräulein Subert einen Prolog vor, dessen ein-

zelne Strophen mit der Mahnung ausklangen: „Schiffe bauen.“ Hierauf folgte ein Vortrag von Prof. Diebold über das Thema „Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte“. In klarer, knapper Weise entrollte der Vortragende ein Bild der Geschichte Schleswig-Holsteins und der Entstehung und Entwicklung der deutschen Flotte. Treffend schilderte er die Lage der Provinz und ihre dadurch bedingte Bedeutung in einem zukünftigen Seefrieg. Der Vortrag schloß mit mahnenden Worten an die Verammler, doch nach Kräften mitzuwirken an dem großen Werk der Vergrößerung der deutschen Flotte, um im Kriegsfall zur See gerüstet zu sein und dem so ruhmreichen deutschen Landheer auch eine entsprechende Seemacht zur Seite zu stellen. Mehrerer Beifall lobte die Ausführungen des Redners. Mehrere Sorfmann - Gledsdorf trug sodann die Dichtung von Wihl. Poek: „Dittche Blaujaden vor de Lufhorst“ vor. Das marlige Organ, der unermüliche Humor und die vollendete Vortragweise dieses Herrn machten den Vortrag zu einem überaus gelungenen. Das herrliche Reden der Zuhörer und der langanhaltende Beifall am Schluß der Veranstaltung haben die Bemühungen auch dieses Herrn würdig gelohnt. Die nun folgenden Lichtbilder gaben einen Überblick über den deutschen Schiffbau im Zusammenhang mit der neuen Flottenanlage. In reicher Folge zog ein Kriegsschiff nach dem andern an den Versammelten vorbei. Nicht nur deutsche, sondern auch Kriegsschiffe anderer Nationen wurden vorgeführt, und zu wurde den Zuhörern eine kurze, aber klare Uebersicht der Fortschritte der Welt zur See der europäischen und außereuropäischen Mächte geboten. Nach diesen wohl gelungenen Vorstellungen muß im Herzen jedes Patrioten die Mahnung geklungen haben: „Schiffe bauen!“

Osnabrück, 1. Dez. Die städtische Theaterkommission beschloß, mit dem bisherigen Leiter des Theaters, Intendanten Veerthold, wegen Aufschlusses eines neuen Vertrages in Verhandlung zu treten, sowie auch anderweitige Angebote entgegenzunehmen. Ein Antrag, betreffend die Uebernahme der Theaterleitung in eigene Hand, wurde abgelehnt.

Geachtliche Mitteilungen.
Ein bewährtes Abführmittel.
Califig
eignet sich infolge seines angenehmen Geschmacks und seiner milden Wirkung speziell für Frauen und Kinder. Es verurteilt keinerlei Schmerzen oder Belästigungen, sondern unterstützt in milder, aber wirksamster Weise die natürlichen Funktionen des menschlichen Körpers. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. — Nur in Apotheken erhältlich pro 1/4 Fl. Mk. 2.50 1/2 Fl. Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici California. (Special) Mado California Fig Syrup Co. parisi 75, Extr. Senn. liquid, 90, Elix. Caryoph. comp. 8.

Unter mannigfachen Präparaten, die als Ersatz für den Bohnenkaffee angesehen sind, in den Handel gebracht werden und die für Kinder und solche Personen, welche an geschwächter Nerven-, Sturz- und Magen-Tätigkeit leiden, in erster Linie in Betracht kommen, ist das erst jüngst in den Handel gebrachte Fabrikat „Enrilo“ der Firma Beier, Frank Osnabrück in Ludwigsburg besonders hervorzuheben. Nach Angabe dieser Fabrik haben hervorragende Verste festgestellt, daß Enrilo vollständig unschädlich und durchaus bekömmlich ist. Der Nährwert desselben übertrifft laut chemischer Analyse, denjenigen aller Getreideerzeugnisse, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee usw. Geschmack und Farbe des Enrilo sind auffallend kaffeeähnlich. Es ist auch der äußerst billige Preis von 1 bis 1 1/2 Pfennig für ein ganzes Liter Enrilo in Betracht zu ziehen. Enrilo eignet sich speziell für einen reichlichen Mitgenuss von Milch.

KLEINE KIOS
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

„Nun, daß sie meine Schwester und infolgedessen ein außerordentlich nettes, lebenswürdiges Mädchen ist!“
„So meinte ich es nicht. Ernsthaft, Max, was hältst Du in letzter Zeit von Ulis Aussehen und Benehmen?“
„Weißt Du, lieber Schatz, vereinfache das Verfahren, und anstatt rätselhafte Fragen zu tun, sage mir lieber ohne Umschweife, was Du meinst und was Du beobachtet haben willst! Denn darauf läuft doch die ganze mythische Geschichte hinaus!“

„Beobachtet haben willst? Nun, man möchte eben ein Maulwurf sein, wenn man nicht sähe, wie Ulis täglich bleicher und stiller wird und wie trotz all' ihres tapferen Kampfers der Gram ihr am Herzen frisst!“

„Alle Wetter, dann rangiere mich fortan ruhig unter die Maulwürfe! Von allem habe ich noch nichts bemerkt, und ehrlich gesagt, sehe ich auch keinen Grund dazu.“

„Ihr Männer, ihr Männer! Der Himmel schuf Euch wirklich in Horn, und Eure sogenannte Klugheit ist im praktischen Leben auch nicht einen roten Heller wert! Sieht dieser Mensch nicht, wie die eigene Schwester langsam zugrunde geht! Max, Du Ungeheuer, haß Du denn gar kein Herz?“

„Nein, ich habe dieses unmißliche Möbel bei Sochero Weisheit in Verwaltung gegeben.“

„Aber im Ernst, Rita, was meinst Du? Ist mit Werner nicht alles in Ordnung? Mir ist es auch schon manchmal nicht mehr ganz richtig vorgekommen. Aber Du und ich, das war jetzt immer die Welt, über die hinaus ist kaum gedacht habe. Kannst Du mir deshalb böse sein, kleiner, lieber Schatz?“

Rita schmeigte sich zärtlich an Max, und ihr Blick sprach nichts von Besorgnis. „Siehst Du, Max, das ist wohl der Unterschied zwischen männlichen und weiblichem Empfinden. Ihr, wenn Ihr glücklich seid, habt damit genug; wir möchten dann mit doppeltem Eifer auch um uns herum alles glücklich sehen und machen.“

„Ja, holde Philosophin, Du magst wohl recht haben, ihr seid eben immer besser wie wir!“
„Aber, um bei der einmal angeregten Sache zu bleiben, was ist mit Ulis und Werner?“

„Ja, Max, ist es Dir denn nicht selbst aufgefallen, wie seltsam der Doktor sich benimmt? Fast nie läßt er sich mehr bei Euch hören! Beim letzten Fest hat er mit Ulis kaum zehn Worte gesprochen, nur Augen und Sinne gehabt für die Person, die ihn umringelte.“

„Aber, Rita, bist Du da ganz gerecht? Ich war doch auch zugegen und habe außer dem Beifall mit dem die Liebe nichts von Zusammengehörigkeit zwischen den beiden bemerkt. Schmeißt Du in Deiner Abneigung gegen Nora nicht etwas über das Ziel hinaus?“

„Nicht wahr, man bin ich auch noch eifersüchtig? Aber Du wirst Augen machen, wenn ich Dir erzähle, was ich weiß. D, man hat seine Quellen! Weißt Du, wo Dein saurerer Freund, der um Ulis so offenkundig war, das man sie schon fast als seine Braut betrachtet konnte, jetzt jeden seiner Wände abdringt? Bei der tugendhaften, unantastbaren Dame Nora; und Ulis kam sich dabei mit ihrem armen, gebrochenen Herzen abfinden!“

„Das ist nicht möglich, Rita! Sie konnten sich ja bis dahin gar nicht.“

„Was ist bei einer solchen Person nicht möglich? Die wirft ihr jede Kehe aus und dann hat sie den Stempel! Adieu, Grundstücke und Ehre.“

„Galt, Rita, Du beleidigst sowohl Nora wie Heinrich! Nora ist keine Person.“

„So, was ist sie denn? Etwa eine Schatz? Und soll ich ihr vielleicht noch Liebesnamen und Ehren titles geben, wenn sie meiner besten Freundin und Schwägerin den Bräutigam vor der Nase wegnimmt?“

„Das ist eben unterheuer! Heinrich ist ein Ehrenmann, ein Charakter, der nicht von heute bis morgen seine Gefühle wechselt!“

„Nach dieser Seite hin scheint sein Gewissen aber doch recht elatisch zu sein, denn zwei Tatsachen stehen fest, daß er sich um Ulis gar nicht mehr kümmert und daß er Nora jeden Abend besucht. Nun, bitte, suche Dir daraus den Charakter und Ehrenmann zusammen!“

Max fand darauf keine Antwort. Ihr stand wirklich der Verdacht Ulis, und alle seine Gedanken wandten sich

gegen die Annahme, daß Ritas Forschungen echt sein könnten.

„Du mußt mit ihm sprechen, Max! Du, als Ulis' Bruder und sein Freund, kannst die Dinge nicht so weiter gehen lassen!“

„Ja, was denkst Du, Rita, was ich dabei tun soll? Entweder berührt alles, was Du angibst, auf einem Irrtum, der sich von selbst wieder klären wird, oder es ist Wahrheit und Werners Herz hat sich von der einen ab und der anderen zugewandt! Hat vielleicht der einen nicht gehört, sondern hat sich nur dem sanfteren Reiz, dem Wohlbehagen, das von Ulis ungleichbar ausstrahlt, gedankenlos hingeeben und kommt nun in plötzlicher Glut bei Nora auf. Kann meine Aussprache mit Werner dann etwas daran ändern? Das Herz des Menschen ist ein seltsam Ding, es läßt sich nicht zwingen!“

„Max, sprich nicht weiter! Ich kann es nicht hören. Wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß Du im Moment aus Rücksicht für den Doktor gegen Dein eigenes Empfinden sprichst, so möchte ich blutige Tränen weinen. Ich bin gewiß dafür, dem Herzen die ersten und höchsten Rechte einzuräumen, aber es gibt doch gewisse Gesetze der Ehre und Moral, denen auch sie sich fügen müssen. Wenn einem Manne ein Mädchenherz anhängt, ohne daß er darum warb, und, dann legt ihm das keine Verpflichtungen auf; dann sage auch ich, das Herz soll sich nicht zwingen. Wenn ein Mann aber sieht, wie sich ihm eine tiefe, ernste Liebe zuneigt — und das hat Werner bei Ulis gesehen — und er erinnert dieselbe, er kommt ihr entgegen und wirbt um sie, dann übernimmt er heilige Verpflichtungen und darf nicht im Nothment, wo irgend eine andere ihm besser gefällt und seine Sinne entflammt, diese Verpflichtungen beiseite schieben und von den Rechten seines Herzens sprechen, wenn nicht, wenn er ein Ehrenmann und Charakter ist. So, das ist meine Ansicht von solchen Dingen, und wenn ich Du wäre, dann sagie ich ihm die!“

(Fortsetzung folgt.)

Pracht für die Leser der Nachrichten f. St. u. L.

Die große, reich illustrierte, Pracht-Ausgabe von **Fritz Reuters Werken** in 12 Bänden in 6 Heften, geb. in Umfange von ca. 2650 Seiten mit ca. 750 prächtigen Illustrationen und 90 Doppeltafeln auf Kunstkarton von Hans Stuberbach, Gross deutsche Schrift, Hochdeutsch, helles Papier, sehr angenehme starke Bände! Amerikaner herausgegeben. Ausgabe von Reuter, St. u. L., nur 10 Mk. (einschl. Porto).

Wer kennt nicht den goldenen Humor Reuters, wer hat sich nicht schon oft durch seinen frischen, jochen Nüssler, und die prächtigen Figuren alle lesen, erheben lassen! Hier sieht er sie auch im Bild so drastisch gezeichnet, dass auch die blasssten Stunden bereiten. Und wer Reuter noch nicht gelesen, sollte es schleunigst nachholen, er wird es nicht bereuen. Eine Perle für jede Bibliothek. Ebenso bilden die Werke auch ein

„Die grosse Armut in der Stadt kommt von der grossen Pöwerheit her“

hervorragend schönes Geschenk für jedermann!

Die Besteller müssen den untenstehenden Bezugsschein ausschneiden und an die Firma **Wilmann Hahné, Berlin S. 14**, einschicken.

Bezugsschein: Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme Fritz Reuters Werke, Pracht-Ausgabe, Umfange von 12 Bänden, geb. in 6 Heften, statt 21 Mk. für 10 Mark, Porto 60 Pfg. (Nachn. 30 Pfg. mehr) Nr. 90

Ort: (recht deutlich) Name: Strasse:

Jedes Exemplar das aus irgend welchem Grunde nicht geht, wird innerhalb 10 Tagen zurückgenommen.

Hüttenfoks,
beste, heischäftige Ware, in allen Größen empfiehlt

Carl Meentzen,
Feinpr. 6. Grottopf. 5.

Pferde-Verkauf
in **Oldenburg.**
Der Pferdehändler **H. Weiler** aus Oldenburg läßt am

Freitag, den 6. Dezbr. d. J.,
vorm. 10 Uhr beginnend, beim Hause des **Wirts Stolte, Langestraße** hier:

10 Stück 4-8jährige, kräftige, zugierte

Arbeitspferde,
darunter schwere zuffische, öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhard Schwarting, Auktionator.

Zaberbollenhagen. Der Landwirt **Johann Kapfen** von Klein-Bollenhagen läßt am

Sonntag, 14. Dez. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfangend, bei seinem Hause an der Chaussee:

200 Gichen auf dem Stamm,
bestes Ged., Weide- u. Raubholz, öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsbasis verkaufen.

K. Glanz, Aukt.

Zu verkaufen ein 14 Tage altes Bullenkalb.

Johann Ribben, Neufüßende, Lehndemoor b. Dahn. kann noch 2-3 Stück **Goenwich** in Fütterung nehmen.

Dr. Brumund.

Hamburg-Amerika Linie

Auf mehrfache Verlegung bin werden für die im Jahre 1908 stattfindenden **Begünstigungs- und Erhaltungsbreite** der Hamburg-Amerika Linie **Guthrieine** ausgegeben, um auf diese Weise zu ermöglichen, Angehörige und Freunde mit einer

Bergnügungsreise als Weihnachtsgeschenk

zu erfreuen. Der Guthrieine kann für eine beliebige Bergnügungsreise der Hamburg-Amerika Linie benutzt werden. Der Guthrieine beträgt zu einem Platz im Oberen von 1000.—, Gegen Rückgabe des Guthrieine erhält der Inhaber im Bureau der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, Alsterdamm 25, die nötigen Formulare.

Wählt der Inhaber einen höherwertigen Platz als 1. oder 2. Klasse, so hat er den Unterschied nachzugeben, wobei er einen niedrigeren Wertes Platz, ergibt er den Unterschied heraus.

Der Guthrieine ist mit der Abstellung Bergnügungsbreite der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, Alsterdamm 25, in Verbindung zu legen. Momentlich in der letzten Zeit sind die Dampfer lange wegfahrt befehl. Befehlgebende Besatzungen sind für die Reise monatlich vorwärts. In früherer Zeit der Inhaber sich für die Reise um so größer in die Anzahl der Plätze, die demselben zur Auswahl angeboten werden kann.

Die Besätze der Bergnügungs- und Erhaltungsbreite der Hamburg-Amerika Linie werden jedem Hochgenossen unentgeltlich und kostenfrei ausgeführt.

Der Guthrieine hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1908. Nach diesem Termin steht der eingekaufte Betrag vollständig dem Empfänger wieder zur Verfügung.

Große Orientfahrt Februar und März	Mittelmeerfahrten Januar bis Mai	Medienfahrten Juni bis August
Wahlfahrtsfahrten Januar Februar	Bergnügungsfahrt anlässlich der Kaiserliche im Juni	Rach den Herbstferien im September

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Bergnügungsbreite.

Vertreter in **Oldenburg i. Gr.:**
Leopold Hahlo, Weinarduststraße Nr. 60.

Oldenburger Weiermarth-Herdhug-Berein.

Die Anmeldung der Bullen für die Nachzucht im Januar 1908 hat spätestens bis zum 15. Dezember d. J. beim Buchführer **Hofstede** in Grodenmeer zu geschehen. Anmeldebüchlein sind beim Buchführer und bei den Schichtmännern zu haben. Bei Bullen, welche nach dem 1. September 1906 geboren sind, genügt die Einbindung des Abstammungsscheines. Auf diesem Schein ist zu vermerken:

1. Wenn das Tier den Besitzer gewechselt hat, der selbige Besitzer.
2. Der Färbungsplatz.
3. Ob das Tier gefärbt oder nur ins Herdbuch aufgenommen worden soll.

Der **Obmann:**
B. Cornelius.

Vieh-Verkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Die Wiefelstede **Peng u. Vorwald aus Fricke** lassen am nächsten

Sonntag, den 7. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr anfangend, bei **Giers Guts** hier:

15 schwere hochtragende und milchgebende Kühe und Lämmer, allerbeste Milchzugen, sowie eine Anzahl große u. kleine Schweine

meistbietend auf genaue Zahlungsbasis verkaufen, wozu einladet

H. Bröte, Aukt.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Beihung,
aut erhaltenes Wohnhaus mit 15072 Hektar — reichlich 3 Hektar **Carrens, Acker- und Grünland**, steht mit Antritt zum Herbst 1908 bzw. 1. Mai 1909 zum Verkauf. Die Grundstücke liegen in einer Fläche beim **Dauke** und sind in bester Kultur.

Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 6. Dezbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr, in **Saxhans** Wirtschaft zu **Südbake**. Eine Etage im **Dauke** soll vom 1. Mai 1908 an auf ein Jahr vermiethet werden.

Es ladet ein

H. Voës, Rechnungsf.

Verkauf einer Landstelle

Barel. Der Landwirt **Friedr. Dühr** zu **Neuenwege** bei **Barel** beabsichtigt wegen anderweitigen Anlans seine

Landstelle,
bestehend

1. aus den unmittelbar an der Chaussee **Barel-Oldenburg** und an einem festen Sandwege belegenen neuen Gebäuden — geräumiges Wohnhaus mit großer Scheune — sowie ca. 16 Acker besten Acker-, Acker- und Weideland, in einem Sommer beim **Dauke**.
2. dem an der Chaussee belegenen **Parzell**, groß reichl. 4 1/2 Acker.
3. der an der Chaussee belegenen **Weide** zur Größe von reichl. 3 Acker.
4. dem an der **Wapel** belegenen **Waldland** (bestes **Waldland**), groß ca. 6 1/2 Acker, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1908 im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Zweimal Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr, in **Firgens** Wirtschaft zu **Neuenwege** statt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei hinhinreichendem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

H. Weber, Aukt.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Holz-Verkauf

Gewest, Hausmann Döllien hier, läßt am

Dienstag, den 10. Dezbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfangend, in seinem **Wald** „**Dauke**“ zu **Neuwerder**:

300 Gichen auf dem Stamm,
Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, sowie

verschied. Buchen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsbasis verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein

Weinreihen.

Aberberg. Im Auftrag habe ich eine seit vielen Jahren aufstehende

Bäckerei

zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Eine **Umschlagn** von 3000 Mark genügt.

H. Glanz, Aukt.

Zu best. **schönes** Kubikf. **H. Peters, Weichol.**

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Regelbildung!

Können Sie eine **Schädliche** **Menstruationspulver** „**Geisha**“ **Wieder** **aus** **58252** **Wesl.** **Jan** **von** **edl.** **Wesl.** **Jan**, **zahlreiche** **Dank** **schreiben**. **Nur** **echt** **in** **verf.** **Edl.** **Wesl.** **Jan** **Einbindung** **von** **A. S.** **Wesl.**

Altman & Co., G. m. b. H.,
Halle a. S. 98.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Verkauf von Ländereien in Westerborg.

Frau **Wwe. Groninger** dal. will von ihrem in Westerborg belegenen

Grundbesitz

Artikel 488 der Gemeinde **Westerborg** — die folgenden in Nr. 26 belegenen Parzellen, nämlich:

Parz. 35 **Freudenmoor**, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 98 **Freudenmoor**, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99/96 **Freudenmoor**, groß 1 ha 55 ar 56 qm,
Parz. 100/36 **Freudenmoor**, groß 2 ha 97 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Westerborg**, groß 8 ha 07 ar 33 qm,
Parz. 91 **Gojenbusch**, groß 6 ha 44 ar 16 qm

(letzte Parzelle liegt an der **Dumloier Gasse**), öffentlich meistbietend verkaufen und im Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 5. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr, in **H. Weins** Wirtschaft in Westerborg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Kaufliebhaber laden ein

H. Glöckner, Auktionator, Westerborg.
Georg Haas & Hinrichs, Osterburg.

Shampooieren, Ondulation.

Parfumerien, Toilettenartikel

Spezialität: Haarschmuck.

Hch. Schlüter,
28 Gaststrasse 28.

Moderne, separate Friseur-Salons
— für Damen u. Herren, —

Abonnements für Damen
auch ausser dem Hause.

frisieren

Glücklicht

Anfertigung sämtlicher Haarsatzteile, auch von ausgeklümmelten Haar.

Frauen!

Wenn Sie leidend?

so schreiben Sie an Peter **Ziervas** in **Kalk 306** b. **Köln** (Rückp. erb.) Spezialbehandlung: **Frauenleiden.**

Einige von vielen Hundert **Dank** **sagungen:** **Frau B.** in **W.** schreibt: „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen.“ — **Herr N.** in **M.** schreibt: „Nachdem meine **Frau** **3mal** **Ihren** **Te** **genommen**, **war** **alles** **in** **Ordnung** **und** **ich** **über** **rascht** **von** **der** **grossen** **Wirkung**.“ — **Frau H.** in **A.** „Mehrmals hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per **Nachnahme**.“ [B1333.]

Offene Beinshäden, Krampfadern, Geschwüre u. Hautkrankheiten sowie **Nichten** behandelt ohne Verunstaltung. langj. Erfahrung **Fr. Berwald jr.,** Oldenburg, Saarenstr. 13, früher 22 a.

Ein neues **best.** **Wett** **soll** **zu** **jeden** **un** **annehmbaren** **Wette** **verkauft** **werden.** **Aktien** **nr.** **46.** **1.** **Etage.**

Washaus
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben

Schauensier IV:
Japan - Porzellan.
Ferdinand Hoyer.
 2 Eingänge:
 Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Magen-
leidenden
 teile aus Sant gerne
 kosten mit, was mit
 von langi. Magen- u.
 Verdauungsbeschw.
 gehoben hat. **Beuns, Leherer a. D.,**
Hannover, Schlagerstr. 24.

5000 Uhren gratis!

Bekanntes
 für unsere Uhren
 und Verfertigung
 unseres reich illu-
 strierten Katalogs
 kann jeder Leser
 dieses Blattes eine
 hochfeine Remon-
 teir-Anker-Uhr für
 Herren od. Damen
 gratis erhalten. Senden Sie Ihre
 Adresse unter Beifügung von 40 Pfg.
 in Briefmarken für Porto u. Erwerb an
 Casa Delta, in Mailand,
 Casella 483.
 Briefe nach Italien kosten
 20 Pf.

Casa Delta
 Casella 483.
 Briefe nach Italien kosten
 20 Pf.



Dresdner
Christ-
baumkonfekt
 Portofrei, daher 70 Pf. ex-
 port, 1 part, 1 Kiste
 reichende Neubeiten anerkannt
 bestes, meistverkauftes Konfekt,
 stets reich und höchst möbli-
 schmeckend, ca. 320 kleinere
 oder ca. 450 mittlere, oder ca.
 250 große Stücker für nur
 3 Mk. 3 Kisten für 7.50 Mk.
 — per Nachn.
 Händler hohen Verdienst.
Ludwig Philippsohn,
Dresden No. 110.

Spratts Patent-
Geflügelfutter,
Hundekuchen
 bewahren sich vorzüglich.
 Stets vorrätig bei
Gustav Wiemken,
 Hoflieferant.

999 echte Briefmarken,
 enth. 230 verschied., wor-
 Costa Rica, Luz., Grie-
 chenl., Belg., Cap., Ceyl.,
 Mex., Japan, Korea, 1 Markt
 u. 1 Kap. Marke, nur
 Kasse von 20 S. Briefl.
 grat. Alb. Petters & Co., Hamburg
 Wilh. * g. Blutstock, Timmermann,
 Hamburg, Fildestr. 33.

Rabatt-Spar-Verein
Oldenburg.

Die Ausgabe der Rabattbücher
 und Bestellungen für die Mit-
 glieder ist vom 1. Dezember ab
 beim Kaufmann **F. S. Patms,**
 Davenstraße 3.

Zu kaufen gel. mehrere gute
 reinfarbige Kuhfäber.
 Dmische. **G. Schellstede.**

Eine gutgehende
Wirtschaft
 (Caféhaus) in Bremen,
 westliche Vorstadt, frank-
 reichthaler zu verkaufen.
 Näheres
A. Seifert,
Steffensweg 47,
Bremen.

Die reizenden Frühlingsblumen
 Schneeglöckchen, Geocis, Tulpen,
 Narzissen, Hyacinthen usw.
 können jetzt noch gepflanzt werden.
Gustav Wiemken, Hoflieferant.

Schauensier V:
China - Porzellan.
Ferdinand Hoyer.
 2 Eingänge:
 Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Geschäfts - Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffne unter der Firma
Hermann Hilsberg, Osterburg,
 ein
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-
Geschäft.
 Durch langjährige Tätigkeit im In- und Auslande bin
 ich in der Lage, das geehrte Publikum in jeder Weise zu
 befriedigen zu stellen. Den mich mit Aufträgen Beehrenden
 verspreche prompte und billige Bedienung.
 Gleichzeitig empfehle zum bevorstehenden Feste mein
 reichhaltiges Lager, dessen Berücksichtigung jederzeit gerne
 erlaube.
 Um gütigen Zuspruch bitte
Hermann Hilsberg.

Hebungstermin in Edewecht
 am Freitag, den 6. Dezember, morgens 9 1/2
 bis 12 Uhr, in Mügges Gasthof zu Edewecht.
E. Wettermann, Aukt.

Herrn Kaufmann
J. G. Schimmelpennig
 in **Varel i. O.**
Hafenstraße 23 . . . **Telephon 391**
 übertragen wir die auf vielfachen
 Wunsch neu eingerichtete
Filial - Expedition
 unseres Blattes,
 in der Annoncen u. Abonnements-
 bestellungen entgegen genommen
 werden.
 „Nachrichten für Stadt u. Land“

Enriilo
 Auf der Ausstellung,
 die im Zusammenhang mit der
 Versammlung deutscher Naturforscher und
 Ärzte in Dresden abgehalten wurde, fand der
 neue
Ersatz für Bohnenkaffee
Enriilo
 bei allen Teilnehmern und Besuchern wegen seiner
 Kaffeefählichkeit in Geschmack und Farbe
 ungeteilten Beifall.
 Bekömmlichkeit und Unschädlichkeit
 sind von hervorragenden Ärzten fest-
 gestellt. — Nährwert ist demjenigen
 aller Getreideröstungen, wie Malz,
 Gersten, Weizen, Roggenkaffee überlegen.
 Preis: 1 Liter fertiges Getränk kostet
 1 bis 1 1/2 Pfg.
 Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.
 Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.
 Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener
 Teelöffel voll auf eine Tasse.

von Berleptche
Risthöhlen
 empfiehlt
Gustav Wiemken,
 Hoflieferant.

Büchlinge, Sprossen,
ger. Schellfische usw.
Gerichts, Fisch-, Johannisstr. 9.
 Zu verkaufen:
 Laterna magica und 1 russische
 Wappensteinel. **Stealinie 1.**

Zur
Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren, Schuldurkunden,
Hypothekenbriefen, Polizzen und dergl.
 empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen
 entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.
 Die Aufbewahrung der Effekten geschieht ge-
 trennt nach Winkeln und Coupons, in verschiedenen
 örtlich getrennt liegenden Tresoren. Auf diese Weise
 wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.
 Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwort-
 liche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wert-
 papiere, auf rechtzeitige Abtretung der Coupons etc.
 Bedinglich zur Aufbewahrung als geschlossene De-
 pots übernehmen wir ferner

Wertsachen, verpackt in Koffern,
Kästen, Paketen etc.
 Wir vermitteln außerdem auf beliebig Zeit zur Aufbe-
 wahrung von Wertgegenständen **Straußfächer**, die sich in
 unserer feuerfesten und einbruchsfestigen
Stahlkammer
 befinden und unter eigenem Verschluss des Mieters stehen.

Oldenburgische
Spar- & Leih-Bank.
Zu verpachten
 ab 1. Mai 1908

March-Stelle b. Bremen,
 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, bestehend aus ca. 40 Dekar
 bester Getreide- und Waidland mit großen neuen Stallungen,
 großem kleinen Wohnhaus und großem Obstgarten, geeignet für
 Milchwirtschaft. Näheres durch
 Auktionator Meyer, Sackvingen b. Bremen.

Ewald Jaritz
 (vorm. Ernst Hoyer),
Kolonialwaren- u. Konservengeschäft
 — jetzt Gaststrasse 4. —

Eheleute — Frauen!
 Es ist erreicht!
 Verlangen Sie die sicherte hygien. Erfindung. Im In-
 und Auslande geistlich geschützt. Kein Gummi, 1. Bücher,
 1. Irrigator. Stück 2 Mk. jahrelang druckbar, Aufführung
 gratis, versch. gegen Neumarkte. Zur zu beziehen vom Patents-
 Fab. hygien. Artikel. Briefe unter „Hygia“ Postfach 33,
 Oldenburg. erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Gemälde-Ausstellung
 der
Freien Vereinigung
Weimarer Künstler
 COLLEKTIV-AUSSTELLUNG
 .: **CARL ARP** .:
BRONZEN
 im Ausstellungsraum der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg
 FREIE BESICHTIGUNG
 Werktags 10—8 Uhr Sonntags 10—5 Uhr
 Wir machen darauf aufmerksam, dass
 unsere Ausstellung Gelegenheit zum
 Ankauf wirklich guter und bleibender
 Weihnachtsgeschenke bietet.

Baupläge
 an d. Brommstr., die baldmög-
 licherweise gepflastert werden soll, können
 noch preiswert abgegeben werden.
 Frontbreite nach Wunsch.
 Näheres
R. Siemes,
Ind. Schmieding.

Zeddellos I. Zu verkaufen ein
 jähr. brauner Wallach, fromm
 und jugend, und eine nahe am
 Halben stehende Luene.
F. D. Solje.

Kasside. Von heute an (1. Dez.)
 kostet das Schweinefleisch
 2 Mk., alte Sau 2.50 Mk.
Job. Düker, G. Hüning,
F. Altes,
G. Richter, W. Hinzels.

Zu verkaufen 1 Dauerbrenner,
 Küchenherd u. 1 gr. Regen-
 tonne. **W. H. Hinzels, I.**
Donnerst. Zu verkaufen
 drei schwere Vullenfäber.
D. Martens.

Schauensier VI:
Kristall-Baccarat.
Ferdinand Hoyer.
 2 Eingänge:
 Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Geschäftshaus
 mit 2 Sälen, gr. Garten und
 Bauplatz an bester Lage der
 Stadt zum beliebigen Anbau
 zu verk.
Schiffstr. u. S. 338 a. d.
Exp. d. Blattes.

Sauerkraut,
Casseler Rippespeer,
ger. Speck,
„Mettwurst,
„Pinsel,
ger. Gänsebrüste
und Keulen.
Gänse-Pökelfleisch
 in bekannt
 hervorragender Qualität
 empfiehlt

L. Steinsiek
 31, Langestr. 31. Fernspr. 276,
 J. v. Portiere u. a. Blumstr. 53.
 Zu verkaufen.
 Im Auftrag ein großes Och-
 senbild des verstorbenen Großher-
 zogs Peter (Wahlbild) in ge-
 schätztem Goldrahmen.
 Ritterstr. 15. A. Neumeier.

Wiesenheu
 pro Zentner 3 Mk.,
Futterstroh
 pro Zentner 1.80 Mk., zu ver-
 kaufen. **Gut Bon.**

Eine sehr gut erhaltene
Handnahtmaschine
 billig zu verk. **Charlottenstr. 51.**
 Empfehle
 weißen Streifen, ehm 30t. 4.00
 gelben Streifen, ehm „ 3.50
W. Rohse,
 Sanduhrgeschäft, Fernspr. 333.

Viel Geld sparen
 Sie beim Einkauf,
 wenn Sie umsonst
 meinen neuesten
Prachtkatalog
 verlangen über
 — Nähmaschinen —
 Wasch- und Wringmaschinen
 Uhren, Uhrketten,
 Gold- u. Silberwaren,
 Waffen, Revolver,
 Fechtwaffen,
 Musik-Instrumente,
 — Harmonikas —
 Geigen, Flöten, Zithern,
 — Sprechmaschinen —
 Wecker-Uhren v. Mk. 1.90 an
 Nickel-Rem. „ „ 2.75 „
 Damen-Uhren „ „ 4.50 „
 Silber-Rem.-Uhren m. Goldrand
 von Mk. 6.90 an
 Freischwinger „ „ 4.50 „
 Regulator-Uhren „ „ 13.50 „
 Elektrische
 Taschentampen von 65 Pf. an.
Richard Ladewig, Prenzlau, W.
 Schwedterstrasse Nr. 19.

Rechenunters. Habe eine sehr
 jährige Luene zu verkaufen.
Bernh. Wichmann.

Glasfisch. Zu verkaufen zwei
 schöne Stuhlheber.
Diebr. Mohr, Timmen.

Kammerjäger
Fr. Spannhuth,
Milchbrinkweg 4a,
 Hauptgeschäft: Bremen,
 Vertilgung von Ratten, Mäusen,
 Schwaben, Rakerläusen,
 Wildgänse, Ferkel, etc. genügt.
 Vertilgung ganzer Häuser
 u. Grundstücke geg. Ungeziefel.
 Abzugeben frische Milch,
 Eierchen. **Benselinnweg 6.**

Schauensier VII:
Cobalt-Tafelgeschirr.
Ferdinand Hoyer.
 2 Eingänge:
 Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.